Heute 20 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang | Sonntag, 23. Dezember 1934 | Nr. 292

Die neue südslawische Regierung Jeftitsch

Belgrad, 21. Dezember. Die Bildung des neuen Kabinetts Jeftitsch wurde um 18 Uhr bestätigt. Die Verteilung der einzelnen Ministerien wurde wie folgt vorgenommen:

Ministerpräsident und Außenministerium: Jeftitsch,
Kriegsministerium: Zivkowitsch,
Justizministerium: Kojitsch,
Finanzministerium: Stojadinowitsch,
Forstwesen und Bergbau: Swetislaw Popowitsch,
Innenpolitik: Welimir Popowitsch,
Unterricht: Tschiritsch,
Verkehrswesen: Wujitsch,
Oeffentliche Arbeiten: Koschulj,
Sozialpolitik: Maruschitsch,
Handel und Industrie: Wrbanitsch,
Landwirtschaft: Jankowitsch,
Minister für körperliche Ertüchtigung der Jugend: Auer,
Minister ohne Geschäftsbereich: Hassanbegowitsch.

Die Vereidigung des neuen Kabinetts fand um 18.30 Uhr statt. Von der bisherigen Regierung Uzunowitsch wurden nur drei Minister, nämlich Jeftitsch, Zivkowitsch und Kojitsch, übernommen. Das Charakteristische an der neuen Regierung liegt darin, daß sie zum größten Teil aus jüngeren Persönlichkeiten besteht. Der bisherige Ministerpräsident Uzunowitsch und seine Freunde haben offenbar einen völligen politischen Zusammenbruch erlitten. Das gleiche gilt auch von dem ehemaligen Außenminister Marinkowitsch und seinem Anhang. Auffallend bei der Lösung der Kabinettskrise war ferner, daß dabei die Präsidenten der Skupschtina und des Senats nur eine geringe Rolle spielten. Sie wurden dadurch ausgeschaltet, daß jetzt der Regentschaftsrat völlig freie Hand erhielt, so daß er die Verhandlungen von Anfang bis zu Ende allein durchführen konnte.

Befriedigung in Paris

Paris, 22. Dezember. Die Bildung des Kabinetts Jeftitsch hat in Paris große Genugtuung ausgelöst. Obwohl es sich um ein Uebergangskabinett handelt, erwartet man, daß die neue Regierung die bisherigen innen- und außenpolitischen Richtlinien beibehalten werde. Ebenso wie die Südslawen könne sich Frankreich, so schreibt der „Petit Parisien", zu der Wendung der Ereignisse in Südslawien beglückwünschen.

Jeftitsch sei ein bewährter Freund Frankreichs.

Bei den Genfer Verhandlungen habe er auf seiten Frankreichs gestanden, ebenso wie Frankreich ihn warm unterstützt habe. Jeftitsch und Laval würden für die Befriedung in Mitteleuropa und an der Adria weiter zusammenarbeiten können. Die Romreise Lavals werde, wenn „der Augenblick hierzu gekommen" sei, unter günstigeren Bedingungen für den großen Gedanken der Völkerversöhnung erfolgen können.

Wien liefert Pertschewitsch nicht aus

Wien, 21. Dezember. Der im Zusammenhang mit dem Marseiller Attentat vor einigen Wochen festgenommene Kroatenführer Oberstleutnant a. D. Pertschewitsch wurde am Freitag aus der Haft entlassen. Das von Frankreich gestellte Auslieferungsbegehren wurde abgelehnt.

Umbildung des griechischen Kabinetts

Athen, 22. Dezember. Ministerpräsident Tsaldaris kündigte im Ministerrat die Umbildung der Regierung an. Er bat die Minister die Neubildung des Kabinetts dadurch zu erleichtern, daß sie zurücktreten. Alle Minister stellten darauf ihre Aemter zur Verfügung.

Professor Karl Barth entlassen

Der Spruch der Dienststrafkammer

Der ordentliche Professor der evangelischen Theologie in Bonn, D. Karl Barth, gegen den der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ein Dienststrafverfahren eingeleitet hatte, weil er den für die öffentlichen Beamten vorgeschriebenen Eid auf den Führer und Reichskanzler nur unter Vorbehalten zu leisten bereit war, ist durch Spruch der Dienststrafkammer bei der Regierung in Köln mit Dienstentlassung unter Gewährung einer Unterstützung in Höhe der Hälfte des gesetzlichen Ruhegehalts auf die Dauer eines Jahres bestraft worden.

Gegen das Urteil ist die Berufung an das preußische Oberverwaltungsgericht in Berlin zulässig.

In dem Gürtel bewahrt Aphrodite der Reize Geheimnis; Was ihr den Zauber verleiht, ist, was sie bindet, die Scham.

Schiller.

Politik am Rande

„Der Weg ist frei . . ."

M. Jules Sauerwein, früher als politischer commis voyageur des „Matin" ein unentbehrliches Requisit aller Konferenzen von leidlichem internationalen Rang, hat unter dieser Ueberschrift einen Aufsatz in der „Prager Presse" veröffentlicht. Die „Prager Presse" ist das Organ des tschechoslowakischen Außenministeriums, und der vielgewandte und geschickte Herr Benesch macht sich und seine Gedanken durch sie der Welt verständlich.

M. Sauerwein gibt sich graziös. Er sagt zu Beginn seiner Worte schelmisch, er wolle den „advocatus diaboli", den Anwalt des Teufels, spielen, um desto einleuchtender beweisen zu können, daß auch die allerliebste Ruchlosigkeit seines koketten Satansrachens zu lieblich preisenden Engelszungen werden muß, wenn die zarte Reinheit französischer Politik ihr nahe komme.

Der Weg ist offen, und die französische Politik hat in den letzten vierzehn Tagen eine glückliche Wendung genommen, teilt Sauerwein mit. Saarfrage und Marseille — diesen beiden, den Frieden bedrohenden Gefahren — habe man nun die Giftzähne herausgebrochen, und das sei eben eine höchst glückliche Wendung. Es wird niemanden geben, der die Richtigkeit dieser Behauptung würde in Zweifel ziehen wollen.

Aber die Zukunft? fragt M. Sauerwein weiter. Herr Benesch sprach kürzlich nach seiner triumphalen Rückkehr aus Genf von dem „Friedensblock", in Firma Frankreich u. Cie., einer modernisierten und galvanisierten „heiligen Allianz", die das Attribut der Heiligkeit genau so für sich in Anspruch nimmt wie jene, längst von der Geschichte verschluckte „Heilige Allianz" vor hundert Jahren. Nur war es damals die Heiligkeit des Legitimitätsprinzips, und heute ist es die Heiligkeit der Verträge, vor der sich alle Knie beugen sollen. Die deutsche Presse nahm es Herrn Benesch übel, daß er von einem Friedensblock sprach, ohne Deutschland dabei mitzuerwähnen. Gibt es denn einen Frieden ohne Deutschland? Oder soll das vielleicht gar kein Friedensblock sein, sondern eine neue Entente der Einkreisung?

Monsieur Sauerwein nennt diesen „Block des Friedens" einen „Block der an dem Status quo hängenden Mächte", der sich „durch die Wucht der Dinge" gebildet habe. Er zählt auf, wer sich zu diesem Block der Beharrlichkeit rechnen darf: Frankreich, die drei Mächte der Kleinen Entente (die Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien), Griechenland, die Türkei und die Sowjetunion. Ja, auch die Sowjetunion ist nun in die Einheitsfront der Gerechten aufgenommen worden, seitdem Herr Litwinow in Genf sich ganz genau so gesittet aufführt wie andere edeldenkende Minister europäischer und exotischer Staaten. Denn Moskau hat ja nur noch eine Sehnsucht, der es nachhängt: die Sicherung des Versailler Vertrages, den es selbst nie unterschrieben hat.

Das größte Interesse dieser Staaten, so verkündet M. Sauerwein weiter, ist, das Axiom zu verteidigen, welches Laval mit solcher Kraft aufstellte: „Wer einen Grenzstein verschiebt, stört den Frieden Europas." Herr Sauerwein ist zuversichtlich hinsichtlich der Einfügung Großbritanniens und Italiens in diesem Status-quo-Block. Aber auch er muß schließlich doch feststellen:

„Bleibt Deutschland. Es gibt französische Staatsmänner, und nicht solche mittlerer Größe, die denken, nachdem sie solche Kräfte zugunsten des Status quo vereinigt sahen, daß man . . . sich nicht um Deutschland kümmern müsse. Laval gehört nicht zu ihnen. Er nimmt an, daß jede europäische Kombination, so mächtig sie erscheinen mag, eine ungenügende und unfeste Kombination sein würde, wenn sie Deutschland — mit oder ohne Polen — isoliert ließe. Und die britische Regierung urteilt wie Laval. Aber wir haben Zeit, einen günstigen Augenblick zu erfassen und eines Tages Deutschland einzuladen, in das europäische Konzert einzutreten, das dann so eingespielt sein würde, daß man es nicht leicht stören könnte."

Dem koketten advocatus diaboli leuchtet die Genugtuung über die Niederlage des ungarischen Revisionismus aus den Augen. Nun mag man über den ungarischen Revisionismus und seine Begründung denken, wie man will. Man mag vielleicht sagen, daß die Ungarn sich bisher eine sehr schmale moralische Basis für ihren Revisionismus geschaffen haben. Aber die Frage einer Revision der Verträge wird ja nicht in Budapest und ebensowenig in Janka-Puszta entschieden, sondern durch das geschichtliche Gesetz, daß alles Ueberalterte von selbst stirbt, auch die heilig gesprochenen Verträge, wenn sie den Lebensbedürfnissen der Völker zuwiderlaufen. Die mit Romantik getaufte „Heilige Allianz" konstituierte sich nach den Befreiungskriegen statutengemäß „für ewige Zeiten". Aber diese Ewigkeit war nicht von so sehr langer Dauer. Auch im politischen Leben gibt es ein Gesetz von Zeit und Raum. Und dieser eigenartige, oft genannte „Status quo"! „Status quo ante bellum", heißt er ja mit seinem vollen Namen: „der Zustand, wie er vor dem Kriege bestanden hat." Die Wiederherstellung dieses Zustandes bedeutete früher das, was Wilson mit größerem Pathos und geringerem Ernst 1918 den „Frieden ohne Sieger und ohne Besiegte" genannt hat. Ja, auf diesen Frieden wartet die Welt allerdings heute noch. Merkwürdig nur, daß gerade ihn die Status-quo-Anhänger nicht wollen.

„Waffen der Ueberzeugung"

Die unerfreulichen Auseinandersetzungen innerhalb unserer deutschen Volksgruppe sind leider immer noch nicht am Ende. Daß sie zu nichts Gutem für unser Deutschtum führen können, wohl aber ihm durch den fleißig genährten Haß unendlichen Schaden zufügen und sein ehedem so festes Gefüge zerreißen müssen, darüber sind sich alle Einsichtigen längst klar. Je schneller diese Erkenntnis durchdringt, um so besser ist es für die Zukunft unseres Deutschtums. Und daß die gesunde Erkenntnis fortschreitet, zeigt deutlich die sich mehrende Zahl derer, die aus der Jungdeutschen Partei austreten und in das Lager der Deutschen Vereinigung kommen, das überparteiliche, nur der Volkstumsarbeit dienende Sammelbecken des Deutschtums. Die diesen Schritt getan haben, haben erkannt, daß es Nebelwolken sind, die die Jungdeutsche Partei „erobern" will, daß eine völkische Minderheit in einem fremden Staat nichts anderes erobern und wahren kann als ihre völkischen Rechte nach außen und ihre Geschlossenheit nach innen. Sie haben feststellen müssen, daß die Partei mit großer Musik von Anfang an einen Parademarsch auf der Stelle tritt, um ihren eigenen Anhängern vorzutäuschen, daß sie marschiere. Sie haben aus dem ernsten Gefühl der Verantwortung heraus die Folgerung gezogen, daß die Treue zum Volkstum höher steht als die Treue zu einem Manne, der niemals „Führer" sein kann.

Und die den Marsch auf der Stelle kommandieren, die selbst die Beine besonders hoch werfen, um „Bewegung" vorzutäuschen, wissen, worum es für sie geht. Sie wissen, daß ihre „Bewegung" einmal wird still stehen müssen, weil es ein perpetuum mobile ohne Antrieb nicht gibt, sie sind sich klar, daß ihre Politik eines Tages zusammenbrechen wird wie ein Kartenhaus. Sie sind hellhörig gegen jedes Knistern in diesem Kartenhaus. Und sie sind nervös. Sie sind längst davon abgekommen, mit den Waffen der Ueberzeugung zu kämpfen, den Waffen des Geistes, wie sie es eine Zeitlang in Aussicht gestellt haben. Sie versuchen mit den Mitteln des Terrors die Einigung des Deutschtum aufzuhalten, wie wir es bei den Vorfällen in Vandsburg und in Janowitz erlebt haben. Sie schlagen stärker die Pauke, um das Rascheln in ihrem Kartenhaus zu übertönen. Sie blasen lauter auf der Rattenfängerflöte. Sie schicken ihre „Führer" in die deutschen Bauerndörfer, deren Bauern sie nicht gewinnen können. Und diese „Führer", selbst Arbeitgeber, von deren deutsch-sozialistischem Gewissen allerdings kein Volksgenosse bisher etwas gespürt hat, sie stellen sich breitbeinig hin und reden die deutschen Arbeiter an: „Für dich, deutscher Arbeiter, ist bisher nichts getan worden! Für dich kämpfen wir!" So zerreißen sie die deutsche Arbeitsfront zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zerreißen die Dorfgemeinschaft und geben Steine statt Brot. Sie werden nervös, die Herren, und wollen an der verzehrenden Flamme des Hasses ihr Parteisüppchen kochen. Wem zum Guten?

Und wo sind die Erfolge? Ist denn der so sehr gefeierte „Wahlsieg" in Bielitz ein Sieg gewesen? Ist es ein Sieg dieser Partei zu nennen, wenn sie an ihrer Geburtsstätte, wo sie doch angeblich schon seit zwölf Jahren wirkt, nur etwa 40% der deutschen Stimmen und etwa 20% der Gesamtstimmen auf sich hat vereinigen können? Das ist kein Sieg für eine Partei, die die Totalität in unserer deutschen Volksgruppe in Anspruch nimmt. Das Bielitzer Wahlergebnis ist noch weniger ein Maßstab für das jungdeutsche Recht auf Führung, wenn man bedenkt, daß die soziale Schichtung in unserem Gebiet wesentlich anders und für die Jungdeutsche Partei weit ungünstiger ist als in der Industriestadt Bielitz mit ihrer großen Arbeitslosigkeit, wo die hohle Parole des sozialen Radikalismus fruchtbaren Boden finden konnte. Und vergessen wir doch vor allem nicht: daß der so arg gefeierte „Sieg" den Verlust des bisher in Bielitz maßgebenden deutschen Einflusses mit sich gebracht hat! Solche Siege errang einst König Pyrrhus.

Auch die Absetzung Dr. Pants von der Leitung des Verbandes deutscher Katholiken kann nicht zugunsten der Jungdeutschen Partei gebucht werden. Die Vorgänge, die dieser Entscheidung vorausgegangen sind, beweisen eindeutig, daß es sich um einen ganz internen Vorgang innerhalb des Verbandes deutscher Katholiken gehandelt hat, auf den eine jungdeutsche „Weltanschauung" gar keinen Einfluß ausgeübt hat. Ja es ist noch gar nicht lange her, wo die Jungdeutsche Partei und ihr oberschlesisches Organ eine höchst unklare und zweideutige Rolle gegenüber Herrn Dr. Pant gespielt hat.

Etwas mehr Ehrlichkeit auf der Seite der Jungdeutschen Partei könnte der Bereinigung unserer innerdeutschen Fragen nur dienlich sein!

Mck.

Sir Simons Pariser Besprechungen

Auch Frankreich kündigt das Washingtoner Abkommen

London, 22. Dezember. Außenminister Simon, der in Cannes seinen Weihnachtsurlaub verbringen wird, trifft heute in Paris ein, wo er mit Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval eine Aussprache über die politische Lage haben wird. Wie der Pariser „Times"-Vertreter hierzu meldet, wird der Rahmen der Besprechungen sehr weit gespannt sein. Im besonderen würden

die Fragen der Abrüstung, der deutschen Aufrüstung und der Kündigung des Washingtoner Flottenvertrages

erörtert werden. Die Besprechungen würden nur informativen und allgemeinen Charakter haben. Sie seien, wie erklärt wird, sehr zweckdienlich, da Simon seit seiner Genfer Begegnung mit Barthou keine unmittelbare Fühlung mit französischen Staatsmännern mehr gehabt habe.

Die Nationen müßten die Gewißheit haben, daß sie es mit Sowjetrußland, aber nicht mit der kommunistischen Partei zu tun hätten,

denn eine Entente mit Sowjetrußland, beispielsweise eine französisch-russische Entente, könne eines Tages gewisse Interessenvorteile bieten, aber nur dann, wenn es sich um ein Rußland handle, das nicht die Revolution in Frankreich begünstigen wolle.

Die Vertreter Sowjetrußlands hätten seit Monaten Frankreich allerhand Versicherungen nach dieser Richtung abgegeben, aber Frankreich verlange mehr.

Es gebe in der Welt noch viele Umsturzherde, die von Sowjetrußland geschürt würden. Es gebe auch in Frankreich eine kommunistische Partei und eine kommunistische Propaganda, die nur durch Moskau unterhalten würde.

Die Sowjets müssen also formell die in Frankreich im Namen der dritten Internationale betriebene Tätigkeit desavouieren.

Wenn auch der vorläufigen französisch-sowjetrussischen Entente eine andere etwa in Form des Ost- oder irgendeines anderen Paktes folgen solle, könne sie nur zur Richtlinie haben: Wohl mit Rußland, aber niemals mit dem Kommunismus!

Frankreichs Flottenpolitik

Laval und Piétri vor den Kammerausschüssen

Paris, 22. Dezember. Ueber die Ausführungen, die Außenminister Laval und Kriegsminister Piétri am Freitag vor den zuständigen Kammerausschüssen über Frankreichs Flottenpolitik gemacht haben, berichtet „Petit Journal": Laval und Piétri haben dargelegt, daß Frankreich weiterhin Anhänger eines Flottenabkommens sein werde. Es wird bereit bleiben, auf eine Einladung zu antworten, durch die die internationale Verständigung gefördert werden könne. Sie haben hervorgehoben, daß es für Frankreich nur eine Frage gebe, nämlich ob Frankreich nicht bereits jetzt seinen Standpunkt hinsichtlich der Grundlagen künftiger Abkommen bekanntgeben solle, da der Washingtoner Vertrag niemals als etwas Endgültiges angesehen worden sei. Die Minister haben erklärt, daß im Jahre 1936, wenn ein neues Abkommen nicht zustande kommen sollte, Frankreich seine Handlungsfreiheit wiedererlangen werde. Ueber das Verhältnis der Flottenbauten würden Sonderverhandlungen mit jeder der in Frage kommenden Mächte geführt werden müssen. Die Aufrüstungen Deutschlands zur See, so hat Piétri dargelegt, bleibe entgegen den Rüstungen zu Lande im Rahmen des Versailler Vertrages.

Die Kündigung des Flottenvertrages

Tokio, 21. Dezember. Unter dem Vorsitz des Kaisers hielt das japanische Kabinett am Freitag eine Sitzung ab. Die Kündigung des Flottenvertrages wurde vom Kabinett bestätigt.

Washington enttäuscht, aber gefaßt

Stellungnahme der amerikanischen Regierung zur Vertagung der Londoner Flottenbesprechungen

Washington, 22. Dezember. Die amerikanische Regierung, so wurde am Freitag von hoher Stelle ausgeführt, ist über das negative Ergebnis der Londoner Flottenpaktbesprechungen sehr enttäuscht, hofft aber dennoch, daß im Laufe des nächsten Jahres sich noch ein Weg zu einer tatsächlichen Verminderung der Seerüstungen finden lassen werde. Die Regierung hat sich während der ganzen Zeit darauf beschränkt, weiterhin eine relative Sicherheit zu verlangen, wie sie der Washingtoner Flottenvertrag von 1921 den drei Seemächten und der Londoner Vertrag den fünf Seemächten verschaffte. Nie jedoch hat die amerikanische Regierung in Worten oder Taten eine feindliche Haltung gegenüber Japan eingenommen, und sie bedauert es sehr, wenn jetzt aus der Presse oder aus Parlamentskreisen kriegerische Fanfaren kommen und wenn in Japan mit starker Aufrüstung oder mit dem Ausbau bzw. der Neueinrichtung von Flottenstützpunkten im Stillen Ozean gedroht wird. Ein derartiges Gerede ruft nur noch schärfere Antworten aus nationalistischen Kreisen anderer Länder hervor und verhindert jede Möglichkeit zu einer friedlichen Verständigung.

Entente mit Moskau angenehm – aber ohne rouge!

Philippe Barrès verlangt russische Garantien gegen kommunistische Propaganda.

Paris, 22. Dezember. Im „Matin" unterzieht Philippe Barrès die französisch-russischen Beziehungen einer kritischen Beachtung.

Sowjetrußland sei in den Kreislauf der europäischen Politik zurückgeholt worden,

nicht etwa da die westlichen Völker den Kommunismus annähmen, sondern nur, da sie das Bedürfnis verspürten, ein Gegengewicht gegen die neue deutsche Macht zu erhalten. Jetzt handele es sich darum, wie die Sowjetregierung ihre Rückkehr zu den internationalen Beziehungen auffasse. Nach französischer Auffassung setzten diese Beziehungen den Verzicht auf jede kommunistische Betätigung außerhalb Sowjetrußlands voraus.

Amerika will seine Pazifikstellung verstärken

Washington, 21. Dezember. Nach einer Meldung der „Associated Preß" gilt es als sicher, daß sich der Kongreß mit der Verstärkung der amerikanischen Befestigungen im Stillen Ozean beschäftigen wird, sobald Japan endgültig vom Washingtoner Flottenabkommen zurückgetreten ist. In Kreisen des Kongresses wird bereits von der Möglichkeit der Anlage eines Flottenstützpunktes auf Alaska und eines Flugplatzes im Innern Alaskas gesprochen. Stärkere Befestigungen seien besonders auf Hawai und anderen Besitzungen Amerikas im Stillen Ozean erwünscht. Möglicherweise sollen auch Alaska und einige Staaten der Westküste Befestigungen erhalten.

Schatzkanzler Chamberlain über die Stabilisierung des Pfund Sterling

Vertagung des britischen Parlaments

London, 21. Dezember. Beide Häuser des Parlaments haben sich bis zum 28. Januar vertagt, nachdem mehrere Gesetzesvorlagen die königliche Zustimmung erhalten hatten.

Gelegentlich der Vertagung des Unterhauses hielt Schatzkanzler Neville Chamberlain eine Rede, in der er ausführte: Es erscheint mir wünschenswert, eine Stabilisation des Pfund Sterlings zu haben, wenn wir imstande sein werden, dies mit Sicherheit zu erreichen. Unter den gegenwärtigen Umständen jedoch können wir es uns nicht erlauben, Gefahr zu laufen, unsere Freiheit zu verlieren, das Pfund Sterling auf die Höhe zu bringen, auf der wir es erhalten wollen, und wir müssen abwarten, bis sich eine Aenderung im Preisniveau vollzieht. Das würde den Franken und den Dollar in ein besseres Verhältnis zueinander bringen, und ich glaube zu wissen, daß die Politik der Vereinigten Staaten dies bezweckt. Ich meinerseits wünsche Amerika hierzu vollen Erfolg.

Verschwörung gegen Stalin?

Gerüchte über die Verhaftung Sinowjews und Kamenews

Moskau, 21. Dezember. Bis jetzt haben die sowjetrussischen amtlichen Stellen die im Auslande verbreiteten Nachrichten über die Verhaftung von Sinowjew (Apfelbaum) und Kamenew (Rosenfeld) in keiner Weise bestätigt. Die sowjetrussischen Stellen haben allerdings Sinowjew und Kamenew öffentlich angegriffen und sie als die geistigen Urheber für den Mord an Kirow verantwortlich gemacht. Die „Prawda" veröffentlicht am Freitag einen Leitartikel, in dem sie sehr scharf mit der Sinowjew- und Kamenew-Gruppe ins Gericht geht und sie beschuldigt, daß sie die Partei von ihrem jetzigen politischen Kurs habe abbringen wollen. Die Partei denke nicht daran, sich mit der Politik dieser Gruppe abzugeben, sie würde vielmehr die allerschärfsten Maßnahmen gegen sie ergreifen.

In der letzten Zeit haben die Parteiinstanzen in Moskau, Leningrad, Charkow und Kiew verschiedene Kommunisten festgestellt, die mit dem jetzigen politischen Kurs unzufrieden seien und in gleicher Weise gegen die Beschlüsse des 17. Parteikongresses angingen. In Charkow wurde vor kurzem eine Organisation unter Führung eines ausgeschlossenen Kommunisten namens Sokol festgestellt, die nach offiziellen Mitteilungen sich der Propaganda für den Faschismus schuldig gemacht und die Spaltung der Partei betrieben haben soll. Gruppen dieser Art sollen auch innerhalb der Parteiorganisation festgestellt worden sein. Sinowjew und Kamenew werden ferner illegale Beziehungen zur Gruppe Syrzow (ehemaliger Vorsitzender des Rates der Volkskommissare Großrußlands) und Rjutin (gewesener Sekretär der Moskauer Parteiorganisation) vorgeworfen, die sich in der Verbannung befinden, aber trotzdem und trotz aller Verwarnungen durch Einwirkung auf die Parteiinstanzen und die politische Polizei versucht haben sollen, innerhalb der Moskauer und anderer sowjetrussischer Parteiorganisationen Verbündete zu finden, um die Partei von ihrem jetzigen Kurs, dem Stalinkurs, abzubringen. Kamenew und Sinowjew haben verwandtschaftliche Beziehungen zu Trotzki, dessen Anhänger aber in dieser Verschwörung keine Rolle zu spielen scheinen.

*

Moskau, 21. Dezember. Dem Zentralausschuß der Kommunistischen Partei wurden zahlreiche Entschließungen verschiedener Parteiorganisationen zugestellt, in denen die politische Gruppe Sinowjew, Kamenew und Syrzow für den Mord an Kirow verantwortlich gemacht wird. Von der Parteileitung werden schärfste Maßnahmen gegen diese Gruppe, die die moralische Verantwortung an dem Mord trage, erwartet.

Eine Konferenz unter Vertretern der Gruppenteile des Bundeskommissariats des Innern (OGPU) hat das politische Büro des Zentralausschusses aufgefordert, Sinowjew, Kamenew und seine Anhänger aus der Partei auszuschließen und sie als Hochverräter an der Sowjetdiktatur zu brandmarken.

Vertauschte Rollen

In Belgrad soll der Mord an Kirow ausgeheckt worden sein

Moskau, 21. Dezember. Ein Artikel der „Prawda" über die Zusammenhänge des Kirow-Anschlages richtet heftige Vorwürfe gegen einen fremden Staat, und zwar gegen Südslawien. Dem Blatt zufolge habe Südslawien sowjetfeindlichen russischen Emigranten besonders gastfreundliche Aufnahme gewährt. Ferner behauptet die „Prawda", daß Anfang November, als Südslawien vor aller Welt über den Marseiller Anschlag gewehklagt und die trauernde Witwe gespielt habe, in Belgrad sowjetfeindliche Elemente mit Geld und anderen Mitteln für eventuellen Terror ausgestattet worden seien. Gleichfalls im November habe diejenige russische Emigrantengruppe, die sich „Nationalverband der jungen Generation" nenne, in ihrem Belgrader Organ „Rossija" zur Beseitigung der Sowjetführer aufgefordert; ihre Vernichtung sei als wichtigste Aufgabe bezeichnet worden. Bei der Aufzählung von Namen sei auch derjenige **Kirows** genannt worden. In dem Artikel habe es geheißen, man müsse Kirow umbringen.

Zwischen Südslawien und der Sowjetunion bestehen keine diplomatischen Beziehungen, obwohl sie, als sich die Kleine Entente gemeinsam mit dieser Frage beschäftigze, in Aussicht genommen schienen.

Reuter-Interview Görings

London, 21. Dezember. (Pat.) Reuter berichtet von einer Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit Minister Göring. In dieser Unterredung ironisierte Göring die angeblichen Gefahren der deutschen Luftrüstungen. Dann bekannte er, er sei fest davon überzeugt, daß es im kommenden Jahre

kein internationales Problem geben werde, das nicht auf friedlichem Wege zu lösen sei.

Es werde keine Regierung mit so geringem Verantwortungsbewußtsein geben, die zum Kriege, dem schrecklichsten aller Leiden, Zuflucht nehmen würde. Die englischen Zeitungen bringen die Erklärungen Görings in großer Aufmachung.

In Berliner Kreisen machte die Aussage Görings über die Reinigungsaktion in den Reihen der NSDAP großen Eindruck. In letzter Zeit, sagte der Reichsminister, seien viele Parteimitglieder verhaftet worden, jedoch nicht aus politischen Gründen, sondern wegen Vergehens gegen das Zivilgesetz. Helmut Brückner sei nicht aus politischen, sondern aus moralischen Gründen von seiner Stellung entfernt worden. Zum Schluß betonte der Minister im Gegensatz zu allen anderslautenden Gerüchten die unerschütterte Einigkeit der Reichsregierung in ihrem Vertrauen zum Führer.

Italienische Truppen in Saarbrücken

Saarbrücken, 21. Dezember. Am Freitag nachmittag traf das erste geschlossene Truppenkontingent, ein Bataillon italienischer Grenadiere, unter Führung des Majors Ruggiero im Saargebiet ein. Die Truppe wurde auf dem Saarbrückenerr Bahnhof vom italienischen Konsul, dem italienischen Generalstaatsanwalt beim obersten Abstimmungsgerichtshof und von Vertretern des „Faschio im Saargebiet" begrüßt. Draußen vor dem Bahnhof wartete eine große schweigende Menschenmenge. Ein Ueberfallkommando und der Emigrantenkommissar, Herr Machts, waren gleichfalls zur Stelle. Der Generalstabschef des erst am Sonntag eintreffenden Oberbefehlshabers der italienischen Truppen, Oberstleutnant Ozilia, nahm eine kurze Parade ab. Mit klingendem Spiel zogen die Italiener in ihre Saarbrückener Quartiere im Ludwigspark ab.

Burgfrieden im Saargebiet

Saarbrücken, 21. Dezember. Für die Zeit des Weihnachtsfestes, d. h. vom 23. bis zum 27. Dezember, wurde im Saargebiet ein Burgfrieden verkündet. Für diese Zeit verpflichteten sich die Hauptgruppen des Saargebiets, jede Werbungs- und Agitationstätigkeit zu unterlassen.

Entschließungen der französischen Frontkämpfer

Dank an Laval

Paris, 22. Dezember. Der Vorstand des Nationalrates der Nationalvereinigung ehemaliger Frontkämpfer, U. N. C., hat beschlossen, den nächsten Nationalkongreß auf den 6. bis 9. Juni nach Brest anzuberaumen. Er nahm im übrigen zwei Entschließungen an. Die erste lautet: Der Vorstand stellt mit Vergnügen fest, daß sich auf internationalem Gebiete im Laufe der letzten Wochen eine allgemeine Entspannung gezeigt hat. Er begrüßt es, unter Fortsetzung seiner Bemühungen zur Verstärkung der interalliierten Freundschaften zu seinem Teil zur Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland beigetragen zu haben. Er versichert Außenminister Laval seiner Dankbarkeit für die glücklichen Initiativen, die er kürzlich in Genf sowohl hinsichtlich der Saarfrage wie auch bezüglich der Beilegung des ungarisch-südslawischen Streitfalles ergriffen hat. Die zweite Entschließung hat innerpolitischen Inhalt und protestiert gegen die Bestimmung der neuen Vorschriften über Waffenbesitz, die es auch den Reserveoffizieren verbietet, ohne Waffenschein ihre Waffe bei sich zu Haus zu behalten.

Deutschland und die Auslandpaßgebühr

Wir lesen in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" an leitender Stelle:

Der am 26. Januar d. Js. zwischen Deutschland und Polen abgeschlossene Waffenstillstand auf zehn Jahre hat bereits auf Einzelgebieten seine Früchte getragen, wie sich aus den gegenseitigen Besuchen der Regierungspressestellen und aus Vereinbarungen der beiderseitigen Rundfunkbehörden ergibt. Die in Polen lebenden Deutschen warteten schon mit Ungeduld darauf, daß die **Selbsteinkapselung Polens** im Zuge dieser Entwicklung beseitigt würde. Es handelt sich dabei um die Herabsetzung der sehr hohen polnischen Gebühren für das Visum in Auslandspässen, die heute 400 Zloty betragen und es nur sehr wenigen ermöglichen, eine Reise über die Grenze anzutreten. Man war so weit gekommen, daß der polnische Innenminister einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hatte, der eine erhebliche Herabsetzung der Gebühren vorsah und dem Sejm zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollte. Auch war von unteren polnischen Behördenstellen Reisenden nach Deutschland mehrfach geraten worden, ihre Reise noch kurze Zeit zurückzustellen, weil mit der Einführung des 30-Zloty-Passes in kurzer Zeit zu rechnen sei. Diese Erwartung ist bitter enttäuscht worden. Der polnische Finanzminister hat sich dem Vorgehen des Innenministers widersetzt und kategorisch die Herabsetzung der Paßgebühren abgelehnt, weil er aus budgetären Rücksichten die Eingänge aus den Paßgebühren in seinem Haushalt nicht missen könne. Daß der polnische Staat trotzdem Verständnis für das dringende Verlangen vieler seiner im Westen des Staates wohnenden Bürger hat, die Beziehungen nach Deutschland aufrechtzuerhalten, ergibt sich daraus, daß seit einiger Zeit allmonatlich ein Sonderzug von Polen nach Deutschland geleitet wird, der den Reisenden einen Aufenthalt von acht Tagen ohne Paßgebühr in Deutschland gestattet. Es ist erklärlich, wenn diese Züge schon lange Zeit vorher voll besetzt sind. Im Interesse der in Polen lebenden Deutschen ist es zu bedauern, daß die hohen Paßgebühren weiter bestehen bleiben sollen. Es wäre zu hoffen, daß in den künftigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen diese Frage nicht unter den Tisch fiele, da einer Annäherung zwischen beiden Völkern durch den persönlichen Gedankenaustausch auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens nur dann am besten gedient werden kann, wenn eine persönliche Fühlungnahme unbehindert stattfindet. Es mag auch fraglich erscheinen, ob die Vereinnahmung der 400-Zloty-Gebühr von wenigen Reisenden im polnischen Haushalt so bedeutungsvoll ist und ob nicht die wesentliche Herabsetzung der Gebühr durch die dann größere Zahl der Ausreisenden höhere Beträge bringt.

Deutsche Vereinigung

Janowitz

Am 19. d. Mts. fand in Janowitz eine Versammlung der Deutschen Vereinigung statt. Es waren etwa 400 Volksgenossen anwesend. Leiter der Versammlung war Landwirt Heinrich Schmidt-Bielawy. Als Redner waren erschienen der Vorsitzende des vorläufigen Vorstandes der Deutschen Vereinigung, Erik von Witzleben, Landwirt Schilling und Ansiedler Aubert. Der Versammlungsleiter ermahnte die Anwesenden, Ruhe und Disziplin zu wahren, da jedem, der anderen Sinnes sein sollte, die Möglichkeit einer Aussprache gegeben wird. Als erster Redner sprach Erik von Witzleben. Er entwarf in klaren Zügen einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Minderheit in Polen, insbesondere in Posen und Pommerellen in der Zeit der Zugehörigkeit zu Polen. Der Redner wies in seinen Ausführungen alle Angriffe der Gegner der Deutschen Vereinigung zurück. Er brandmarkte alle Versuche, durch Lügen und Verleumdungen alle diejenigen Männer in den Augen der deutschen Volksgenossen herabsetzen zu wollen, die ihre ganze Kraft eingesetzt haben, um die Kluft zwischen deutschen Brüdern wieder zu schließen, die in den vergangenen Monaten durch den Parteienzwist aufgerissen wurde. Auf Grund der Satzungen der Deutschen Vereinigung wies Erik von Witzleben nach, daß der Weg der Deutschen Vereinigung der Weg der volksverbundenen Wiederaufbauarbeit sein wird.

Als nächster Redner wies Landwirt Schilling auf Grund der deutschen Geschichte nach, welche Schicksale das deutsche Volk stets erlitten habe, wenn es durch Haß und Zwietracht auseinandergerissen wurde. Der Redner wies dann auf die Gefahren hin, die der deutschen Minderheit durch den Bruderkampf drohen und daß ein Zusammenarbeiten aller deutsch denkenden Menschen im Geiste der Erneuerung notwendig sei. Beide Redner ernteten für ihre überzeugenden Worte reichen Beifall. Dann betonte Ansiedler Aubert eindringlich, daß nur eine parteilose Einigkeit das Deutschtum vor dem Untergange retten könne und daß diejenigen die Schuld treffe, die annehmen, durch einen wilden zügellosen Parteikampf den Geist der Erneuerung allein zu besitzen. Der Redner wurde wiederholt durch Zwischenrufe von Anhängern der JDP. gestört.

Im Anschluß an die Ausführungen der Redner erhielten einige Mitglieder der Jungdeutschen Partei das Wort, um mit den üblichen Einwendungen hervorzutreten. Daraufhin kam es am Saaleingang zu einem wüsten Tumult, der durch ein Mitglied der JDP. verursacht wurde. Die anwesende Polizei sah sich veranlaßt, die Versammlung aufzulösen. Die Anwesenden wollten jedoch nicht ohne praktisches Ergebnis auseinandergehen, und so schritt man in einem anderen Raume zur Ortsgruppengründung der Deutschen Vereinigung. Der vorläufige Vorstand der Ortsgruppe Janowitz setzt sich zusammen aus: Landwirt Heinrich Schmidt-Bielawy, Landwirt Karl Drews-Turza und Landwirt Ludwig Meinert. Der vorläufigen Revisionskommission gehören an: Landwirt Albert Schmidt-Zerniki und Lehrer Kurt Fenske. Für alle sich anschließenden Ortschaften wurden Vertrauensleute gewählt.

Die britisch-irische Spannung

Gesetzentwurf über die Abänderung der Nationalität

Mit 51 gegen 30 Stimmen nahm das irische Parlament in dritter Lesung den Gesetzentwurf an, wonach die Angehörigen des Freistaates Irland nur noch die irische Nationalität besitzen und die Bezeichnung als britische Untertanen endgültig verlieren.

De Valera, der das Gesetz dem Parlament zur Annahme empfahl, gab indessen zu, daß die Iren von den englischen Konsuln im Auslande stets weitgehende Unterstützung erhielten. Der Ministerpräsident steht jedoch auf dem Standpunkt, daß Großbritannien kein Recht hätte, die außerhalb des Freistaates lebenden Iren der Rechte britischer Untertanen zu berauben. Sollte dieser Fall eintreten, so betonte er, würde der Freistaat „die notwendigen Maßnahmen gegen Großbritannien ergreifen."

Vor dem Obersten Gerichtshof des Freistaates Irland wurde gestern über die Berufung gegen ein verfassungsänderndes Gesetz verhandelt, das vom irischen Parlament im Jahre 1931 beschlossen worden war. Nach englischer Auffassung erlangte es niemals Gesetzeskraft, weil es keinem Volksentscheid unterworfen wurde. Das irische Parlament habe aber von sich aus nicht das Recht, Verfassungsänderungen vorzunehmen. Es handelt sich dabei um

die Abschaffung des Treueides gegenüber dem König von England,

um die Beseitigung des irischen Senats, die Aufhebung der Vertretung der Universität im Dail Eirean usw.

Der Oberste Gerichtshof beschloß, die Berufung zu verwerfen, und entschied, daß die erwähnten Parlamentsbeschlüsse wie auch die Einsetzung eines militärischen Sondergerichts durchaus verfassungsmäßig und gesetzlich zulässig seien.

Afrikanischer Weihnachtshandel

Italienisch-französische Kolonialeinigung in Sicht?

Frankreichs öffentliche Meinung reagiert, wie wir schon berichteten, sauer auf die Andeutungen, die hier und da bereits über eine französisch-italienische Kolonialverständigung gemacht worden sind. Man wettert gegen „zu noble Weihnachtsgeschenke". Die Freundschaft Italiens: gewiß! soll nicht unterschätzt werden. Aber allzu große Opfer auf dem Altar dieser Freundschaft zu bringen, scheint das französische Volk nicht geneigt zu sein. Außenminister Laval wird seine Gründe dafür haben, daß er seinen Rom-Besuch immer wieder aufschiebt . . .

Dabei liegt eine französisch-italienische Kolonialverständigung keineswegs außerhalb jeder Möglichkeit. Eine Verständigung über das Italiener-Statut in Tunis scheint tatsächlich bereits erzielt zu sein. Ebenso wird Frankreich über gewisse Gebietsabtretungen in Französisch-Somaliland mit sich reden lassen. Strittig bleibt nur die Frage neuer Gebietsabtretungen an der Südgrenze Libyens. Mussolini verlangt gewisse Grenzberichtigungen unter Hinweis auf den berühmten Londoner Vertrag von 1915, auf Grund dessen sich Italien zur Teilnahme am Weltkrieg entschloß. Frankreich hat die Erfüllung kolonialer Versprechungen immer wieder hinauszuzögern gewußt. Großbritannien dagegen kam den Kolonialwünschen der Italiener durch die Abtretung von Jubaland und einige Oasen an der Südgrenze Libyens wenigstens etwas entgegen. Italien mahnt jetzt Frankreich von neuem an das gegebene Versprechen. Die Kolonialmacht Italien klopft vernehmlich an die Pforten des französischen Kolonialreichs.

Kein Zweifel! Mussolini besitzt einen ausgesprochen kolonialen Ehrgeiz. Sein geheimer Wunsch geht nicht nur nach der Vorherrschaft Italiens über das östliche Mittelmeer. Die italienische Kolonialpropaganda hat ihre Ziele deutlich herausgestellt: von Libyen aus ein Kolonialreich zu schaffen, das im Süden womöglich bis zum Tschadsee reicht und das über das bisher französische Mandatsgebiet Kamerun hin Anschluß an den Atlantischen Ozean gewinnt. Das zusammenhängende afrikanische Kolonialreich Frankreichs würde durch eine solche Kolonialausdehnung Italiens zerschnitten werden. Freilich ist alles das vorerst Zukunftsmusik. Auch Mussolini kann solchen Kolonialimperialismus nicht zur Erörterung stellen. Immerhin wissen die Franzosen, daß Mussolini an den Bau einer Wüstenbahn von Tripolis nach dem Tschadsee denkt — und dieser Bahnbau würde alle französischen Verkehrsprojekte überflüssig machen, weil er tatsächlich die kürzeste Verbindung zwischen dem Mittelmeer und Zentralafrika darstellt.

Starke Gegensätze zwischen den beiden Kolonialmächten Frankreich und Italien gilt es also noch zu überwinden, ehe die „lateinische Freundschaft", von der heute alle Welt spricht, politische Wirklichkeit werden soll. Immerhin läßt sich unter vorläufiger Beiseitestellung kolonial-imperialistischer Ziele eine afrikanische Verständigung zwischen Frankreich und Italien wohl denken.

Polnisch-rumänischer Minderheitenstreit

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codz." nimmt das soeben abgeschlossene polnisch-rumänische Handelsabkommen zum Anlaß, um auf die politischen Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Nachbarstaaten einzugehen. Das polnische Blatt vertritt die Ansicht, daß die im rumänischen Parlament vom Senator Gafencu angedeuteten zeitweiligen politischen Unstimmigkeiten leicht beseitigt werden könnten, wenn Rumänien sich bereitfinden wollte, die berechtigten Forderungen der polnischen Minderheit in Rumänien zu berücksichtigen. Nach den weiteren Darlegungen des polnischen Blattes hatten die Polen in Rumänien vor dem Weltkriege ein gut ausgebautes Schulwesen, ein Gymnasium, eine eigene Abteilung beim Lehrerseminar, eigene Schulinspektoren, etwa 50 Volksschulen und ein Lektorat für die polnische Sprache an der Universität in Czernowitz. Seit die Bukowina unter rumänischer Herrschaft steht, sind alle diese polnischen Schulen und Anstalten restlos beseitigt worden, und die polnischen Kinder werden jetzt nur von rumänischen Lehrern in rumänischer Sprache unterrichtet.

England trennt zivile und militärische Luftfahrt

London, 19. Dezember. Auf einer Sitzung des parlamentarischen Luftfahrtausschusses im Unterhaus wurde am Dienstag abend eine wichtige Verwaltungsänderung angekündigt. Parlamentsmitglieder hatten in der Vergangenheit Kritik daran geübt, daß die zivile Luftfahrt durch Unterstellung unter den Luftrat von militärischen Erwägungen abhängig gemacht werde, da der Luftrat in der Hauptsache eine militärische Körperschaft ist. Infolgedessen vollzieht der Staatssekretär für Luftfahrt eine völlige Trennung der zivilen und der militärischen Luftfahrt. Der Luftrat wird in Zukunft nur noch für Militärfragen zuständig sein. Der Direktor für zivile Luftfahrt, Oberstleutnant Shelmeroine, wird im Rang erhöht und als Generaldirektor der zivilen Luftfahrt den Mitgliedern des Luftrates gleichgestellt. Für die Bewilligung von Geldern für die zivile Luftfahrt sind in Zukunft der Staatssekretär und der Unterstaatssekretär für Luftfahrt sowie der Generaldirektor für zivile Luftfahrt zuständig, die beiden Letztgenannten aber nur als Ratgeber.

Dezember in Ostgalizien

Das Land wartet auf Schnee. Er war schon einmal da, aber nur einige Tage. Jetzt ist wieder Tauwetter eingetreten. Der Schnee und der Frost, der ihn festhält, sind nötig, um dies Land freundlich und anziehend zu machen. Die Sonne tut den gleichen Dienst, aber beide, Sonne wie Schnee fehlen, und so liegt eine große Trostlosigkeit über dem Lande ausgebreitet.

In der Sommersonne leuchtet das bunte Kleid des Bauern und die roten Kopftücher der Frauen blitzen lustig im Gewühl des Kleinstadtmarktes auf, und auf den Aeckern und Wiesen der weithingelagerten Ebene. Die Juden, die ja einen großen Prozentsatz der Bevölkerung ausmachen, stehen an den Ecken der Dorfstraßen und auf den ungepflasterten Plätzen der armen kleinen Städte, disputieren, handeln und gehen dabei langsam dem wandernden Schatten der Häuser nach. Sie bringen in ihrem fremdländischen Aussehen in Verbindung mit der Helligkeit der Sommersonne etwas vom Wunder des Orients in unsere Landstriche. Der Schneewinter aber trägt die russische Luft in diese östliche Fläche, die weithingelagert, nur am westlichen Horizont die Berge ahnen läßt, dort wo blauen Schatten gleich, diese in die Ebene übergehen. Die Schlitten mit ihrem Geklingel und den kleinen stuppigen Russenpferden davor gleiten lustig durch die Gegend, ukrainische Bauersfrauen in hohen gelben Stiefeln unter dem grellen kurzen Rock und die Bauern in langen buntgestickten Pelzen und der hohen Mütze heben sich farbenfroh von der winterlichen Landschaft ab. Der feilschende und handelnde Jude dazwischen macht das östliche Bild vollkommen. Der Schnee ist aber als Hintergrund dieser Gestalten notwendig, er gibt ihnen erst das farbige Leben. Außerdem ist ohne sein einhüllendes und verbergendes Dasein für den Reisenden nur gar zu deutlich und offenbar was dem Land jetzt in steigendem Maße den Stempel aufdrückt: die Armut.

Die hiesigen Städte, kleine wie große, sind niemals mit den Städten des westlichen Polens vergleichbar gewesen, jetzt scheint es aber, als ob hier unverhüllter, als im Westen, die Armut und Not ihr grausames Antlitz zeigt. Wenn der Schnee bald käme, dicht und weiß alles einhüllte, würde viel von dieser Armut zugedeckt sein, so aber ist sie dem Beobachter sehr viel deutlicher als zu jeder anderen Jahreszeit. Diese grauen Dezembertage geben die ungepflegten Stadthäuser und die ärmlichen Hütten ganz schutzlos den Blicken preis. Kein Baum, kein Strauch schützt vor dem Erkennen, daß auf allen Gebieten Verfall sich zeigt. Da hilft keine Romantik der Bauerntracht, der Volkskunst drüber hinweg. Die Wirtschaftsnot zeigt sich ganz unverhüllt. Hier waren weniger Reserven von jeher, so kann sie sich verheerender breit machen als im Westen des polnischen Reiches.

Das Bild dieser Uebergangszeit im Wechsel von Sommer und Winter wirkt besonders trostlos durch den Schmutz, der überall zu sehen ist. Schon die Soldaten des Weltkrieges waren von ihm besonders beeindruckt, als sie hier im Lande gegen die Russen standen. Die galizische Landstraße ist bei den anhaltenden Herbstregen ein weicher, zäher Fluß von Lehm und Erde. Ganz wenige Stützpunkte erlauben es nur an bestimmten Stellen sie zu überqueren. Der hohe Schaftstiefel ist ein unentbehrliches Kleidungsstück in diesen Gegenden. Wer nur irgendwie dazu in der Lage ist, besitzt auch welche. Es ist sehr lustig zu sehen, wie die Bäuerin ruhig sicheren Schrittes, wobei sie diese Sicherheit eben den Schaftstiefeln verdanken, im größten Schmutz daherkommen, ihr weitgefälteter Rock wippt dabei bei jedem Schritt und gibt die nackten Knie frei. Daß man aber soviel bäuerliche Gestalten ohne diese Kleidungsstücke sieht, sondern, daß sie vielfach mit lappenumwickelten Beinen und Füßen daherkommen, beweist, daß die Not auch auf dem Dorfe sehr daheim ist.

Der Wagen, der über Land fährt, hat es schwer auf den Straßen voranzukommen. Immer wieder sinkt er ein. Die Pferde haben ein schweres Stück Arbeit in dieser Jahreszeit zu leisten. Dabei wird einem, wenn man sie so daher trotten sieht, klar, daß sie vom Verfall nicht ausgeschlossen sind, der wie ein böser Schatten über den Menschen schwebt. Sie sehen alle zum Erbarmen mager aus, einzig die ganz kleinen Russenpferdchen scheinen sehr widerstandsfähig zu sein, ihnen merkt man am wenigsten an. — Man kann sich gut vorstellen, was die Soldaten des östlichen Kriegsschauplatzes erzählen, daß sie nämlich hier auf diesen Straßen steckengeblieben sind, daß vor allem die Kanonen einfach nicht weiterkamen.

Diese Straße, die in Auflösung begriffen zu sein scheint, drängt sich vom flachen Lande herkommend auch in die Städte ein. Es gibt zwar Straßenarbeiter, die Tage und Tage stehen, und die gelbe zähe Flüssigkeit an den Rändern zu Haufen zusammenschippen. Aber dieser Kampf ist vergebens. Es scheint kein Grund da zu sein, denn immer neu bedeckt der Schmutzbrei alle Verkehrsgänge. Jeder Regen spült außerdem die aufgeschaufelten Schmutzberge vom Straßenrand in die Mitte zurück. Eine Pflasterung des Gehsteigs ist nur stellenweise vorhanden, so daß sich der Personenverkehr zum großen Teil auf den schmalen Randsteinen der Gehsteige abspielt. Dort setzt man vorsichtigt einen Fuß vor den andern und achtet sorgfältig darauf, nicht rechts oder links in den Schmutzbrei abzugleiten.

Die menschgewordene Armut, der man so vielfältig und so oft begegnet, kennt diese Hemmungen nicht, sondern ohne des Weges zu achten, sieht man diese traurigen Gestalten daherkommen. Zerrissen, schmutzig, verwildert und stumpfsinnig zugleich tauchen sie immer wieder auf, jedem Menschen ein Mahnruf und der heutigen Wirtschaftsordnung ein grausamer Vorwurf. Nur selten machen diese Leute den Eindruck moralischer Verkommenheit. Es ist krasse Not und Arbeitslosigkeit, die sie soweit gebracht. Sie haben nicht mehr das Allernotwendigste zum Leben. Dabei muß man sich klar machen, daß die Menschen dieses Landstrichs von jeher sehr bescheidene Ansprüche an das Leben stellten.

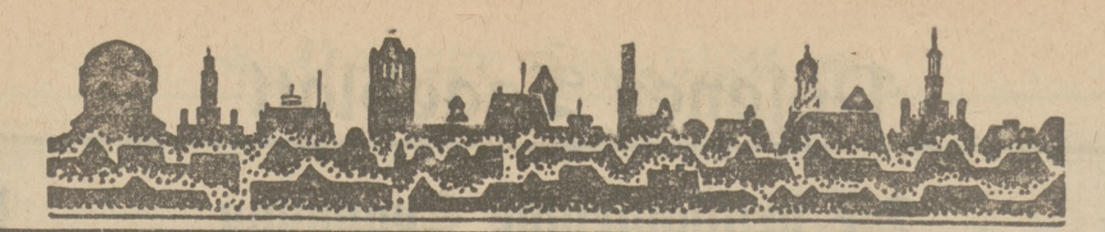
Die deutschen Kolonien, die verstreut hier im Lande liegen, haben vielleicht etwas mehr Reserven und sind daher trotz der schlechten Ernte zum Teil vor dieser grausamen Not geschützt. Aber wirklich nur zum Teil. Es fehlt auch im deutschen Dorf an Lebensmitteln. Kam da unlängst eine deutsche Frau in die Stadt, und als man ihr Brot anbot, steckte sie es ein, um jedem ihrer fünf Kinder ein Bröckchen davon zu geben, „damit sie wissen, wie Brot ausschaut, sie haben es schon vergessen."

Es ist nicht überall so schlimm, aber was wird noch im Lauf des Winters werden? Wird der Bauer der Versuchung widerstehen und das Saatkorn unberührt lassen? Die christliche Liebe und die deutsche Winterhilfe arbeitet, aber wie wenige gibt es, die helfen können und wieviele, die der Hilfe bedürfen? Und über die Volks- und Glaubensgenossen hinaus sieht man das ganze Land erschöpft und am Rande seiner Kraft. Wer wird da helfen?

Es steht jetzt die Weihnachtszeit über dem Land. Sie dauert hier länger als anderswo. Erst feiern die Katholiken und Evangelischen, dann die Griechisch-Orthodoxen das Fest. So vergeht diese besondere Trostzeit des Jahres hier nicht so bald.

Das Weihnachtsbrauchtum des ukrainischen Volkes, das fast ausschließlich die griechisch-orthodoxe Kirche bildet, ist reich und schön. Es steht unserem deutschen nicht nach. Es hat gegenüber diesem noch den Vorzug völliger Natürlichkeit und Ursprünglichkeit und dadurch größerer Volksnähe.

Es hat wohl jedes Volk in seiner Art dem Weihnachtswunder Form gegeben. Das Weihnachtsgut des Christen stammt aus Bezirken, zu denen keine Tagesnot Zutritt hat. Darum wünscht man diesem Land und seinen Menschen, daß es hier eine rechte Heimat fände und daß es sein tröstendes Licht besonders in den grauen Tagen unserer Gegenwart hell über sie scheinen ließe.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 22. Dezember

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft 0 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 757. Ostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 4, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 22. Dez. + 0,75 gegen + 0,78 Meter am Vortage.

Für Sonntag: Sonnenaufgang 8.01, Sonnenuntergang 15.43; Mondaufgang 17.07, Monduntergang 9.23. — Für Montag: Sonnenaufg. 8.02, Sonnenunterg. 15.43; Mondaufg. 18.18, Mondunterg. 9.47.

Wettervoraussage für Sonntag, 23. Dezember: Meist bedeckt, in den Morgenstunden vielfach neblig-trübe, doch keine nennenswerten Niederschläge. Strichweise leichte Nachtfröste, Temperaturen tags wenig über Null. Schwache bis mäßige Winde aus Süost bis Ost.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Sonnabend: „Wilhelm Tell"
Sonntag: „Wiener Blut"

Teatr Polski:

Sonnabend: „Der Blumenweg"
Sonntag, 4 Uhr: „Der Junggesellenklub"; 8 Uhr: „Der Blumenweg"

Teatr Nowy:

Sonnabend: „Statisten des Lebens"
Sonntag: „Statisten des Lebens"

Kunstausstellungen:

J. K. S. am Plac Wolności 14a: Graphiken und Gemälde.

Verein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17: Posener Künstler.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 5 und 8 Uhr.

Apollo: „Taifun" (Italienisch)
Europa: „Der lustige Leichenträger" (Tschech.)
Gwiazda: „Spion in der Maske" (Polnisch)
Metropolis: „Die Elenden" (Französisch)
Słońce: „Der junge Wald" (Polnisch)
Sfinks: „Unter deinem Schutz"
Wilsona: „Jagd nach dem Mond" (Englisch)

Weihnachtsfeier

der Below-Knotheschen Schule

Zu einer schlichten Weihnachtsfeier versammelte sich in der Below-Knotheschen Schule am Mittwoch nachmittag die Schülerschar mit den Eltern und Freunden der Anstalt. Diesmal hatte man „Ein deutsches Krippenspiel" von Friedrich Lienhard gewählt, das wohl geeignet war, die Herzen von groß und klein in eine weihnachtliche Stimmung zu versetzten; galt es doch zu zeigen, wie die Weihnachtsbotschaft auf ein Menschenherz wirkt, das, bis dahin für sie verschlossen, gegen den eigenen Willen von ihr erfaßt und beglückt wird. Die Darstellung war schlicht und innig. Die Chöre erklangen rein und würdig. Daß die Feier einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, merkte man den lauschenden Zuhörern an, die durch den gemeinsamen Gesang zweier Weihnachtslieder in die Programmfolge mit eingespannt wurden.

Worte der Mahnung

Es gibt kaum auf eine Frage so viel Antworten wie auf die: „Hast du schon für die Nothilfe gespendet?" Dann heißt es

Ich habe selber nichts!

Nichts? Geh einmal zu denen, die nichts mehr haben und vergleiche. Der Weg ist nicht weit, warum wagst du ihn nicht? Weil du dann keine Ausrede mehr hättest. Denn das Nichts sieht anders aus, es ist Hunger — und du bist satt. Oder:

Ich gebe es lieber selber einem Armen, dann weiß ich wenigstens . . .

Gewiß, das ist einfacher und bequemer. Einmal gibst du und zehnmal nicht. Und dann gerade dem Unrechten — nämlich dem Bettler. Wer aber betteln geht, ist nicht immer einer Gabe würdig. Vielen Bettlern wenig gegeben hilft nichts. Das viele Wenig durch die Nothilfe gegeben, lindert Not. Gibst du aber einem Unterstützungswürdigen, dann bekommt dieser doppelt, während andere darben. Denn die Würdigen werden von der Nothilfe betreut. Oder:

Es wird nicht gerecht verteilt.

Es ist nicht ehrenwert, über Ungerechtigkeit mit seinem Nachbarn zu reden; das ist üble Klatscherei. Aber es ist ehrenwert und du tust an deinen Volksgenossen ein gutes Werk, wenn du zur Verteilungsstelle hingehst und Namen nennst, damit die Ungerechtigkeit abgestellt werden kann. Aber dir ist an der Abstellung ja gar nichts gelegen, denn wo bliebe dann deine Ausrede. Oder:

Solange ihr nicht einig seid, solange ihr in Parteien zerfallt, solange gebe ich nichts!

Volksgenosse! Die Nothilfe fragt nicht die Menschen, die zu ihr kommen, ob sie einig sind, sondern ob sie hungern. Sie fragt nicht, in welcher Partei du bist, sondern: wie groß ist deine Not? Sie sagt nicht, du gehörst hierher oder dorthin, sondern sie sagt: Bist du ein deutscher Bruder, dann wollen wir dir helfen. Ueber allen Zwistigkeiten, über allen Parteien steht das Wort: Hilfe in der Not!

Die aber, die allzu schnell alle nur möglichen Antworten bei der Hand haben, das sind die Drückeberger, die um keine Ausrede verlegen sind, wenn es gilt, durch die Tat zu beweisen, was sie durch das Wort nur allzu laut beteuern.

An den Ausreden könnt ihr sie erkennen!

NHK.

Weihnachtsspenden für die Nothilfe

Bei einer Weihnachtsfeier der Angestellten der „Raiffeisen"-Organisationen wurde eine Verlosung zugunsten der „Deutschen Nothilfe" durchgeführt, die den schönen Ertrag von 110 Zl. erbrachte. Den Veranstaltern dieser Weihnachtsfeier und den Spendern sei der herzlichste Dank ausgesprochen. — Der Kegelklub „Mars" übergab gestern dem „Deutschen Wohlfahrtsdienst" die Summe von 30 Zl., die eine Sammlung beim Weihnachtskegeln ergab.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, wenn wir feststellen können, daß der Gedanke, bei deutschen Veranstaltungen der Nothilfe nicht zu vergessen, immer mehr durchdringt.

Weihnachtsfeier

Der Posener Handwerkerverein hat beschlossen, den Kindern seines Vereins und des Vereins Deutscher Sänger nach getaner Arbeit eine kleine Ferienfreude zu bereiten, und veranstaltet am Donnerstag, dem 27. Dezember, in der Grabenloge eine nachträgliche Weihnachtsfeier. Die Veranstaltung beginnt pünktlich 4 Uhr. Ueber den Inhalt des Programms wird nichts verraten. Der Schluß der Kinderfeier ist für 8 Uhr vorgesehen. Von 9 Uhr ab findet für die Erwachsenen ein Familienkränzchen statt. Der Eintrittspreis für die Abendveranstaltung beträgt 45 + 5 Groschen für Mitglieder und 90 + 10 Groschen für Nichtmitglieder.

Straßenbahnverkehr zu Weihnachten

Der Straßenbahnverkehr wird am Heiligen Abend eingeschränkt. Die letzten Straßenbahnen werden zwischen 7½ und 8¼ Uhr an den Endstationen abfahren. Nur die Wagen der Linie 1 verkehren bis 11.08 Uhr nachts vom Hauptbahnhof. Am ersten Feiertag verkehrt diese Linie von 7 Uhr ab, während auf den anderen Linien der Verkehr erst um 12 Uhr mittags aufgenommen wird Der Autobusverkehr nach Starołęka, Naramowice und Osiedla Warsz. bleibt unverändert. Gleichzeitig gibt die Straßenbahndirektion bekannt, daß die Straßenbahnmarken und Monatsfahrkarten für Januar vom 27. Dezember ab in den Büros der Posener Straßenbahn werktags von 8 bis 15 Uhr, ferner am Sonntag, dem 30. d. Mts., und am Neujahrstage von 9 bis 13 Uhr zu haben sind.

Teilweise geschlichteter Finanzkonflikt

Der Streit zwischen der Aerzteschaft und der Sozialversicherungsgesellschaft konnte am vergangenen Donnerstag nach vielen vergeblichen Versuchen nunmehr teilweise geschlichtet werden. Die Schlichtungskommission unter dem Vorsitz von Herrn Hauptinspektor Klott aus Warschau beschloß, den Aerzten für die Zeit vom 1. März bis 31. Dezember d. Js. eine 13prozentige Pauschalsumme der Einkünfte und einen Ausgleich für die letzten Monate. Die Kommission hat jedoch für das kommende Jahr noch keine Entscheidung treffen können.

Der Stadtpräsident, Oberst Więckowski, liegt seit einigen Tagen an schwerer Grippe darnieder. Nach einer leichten Besserung hat sich sein Zustand durch eine Luftröhrenentzündung wiederum verschlimmert.

Christuskirche. Die letzte Probe des Kirchenchors findet am Sonntag, 23. Dezember, vorm. 10 Uhr statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Posens ältester Bürger gestorben. Am vergangenen Mittwoch verstarb nach längerem Leiden Posens ältester Bürger, Herr Stanislaus Offierski, im Alter von 96 Jahren. Der Verstorbene war zu deutscher Zeit 21 Jahre und zu polnischer Zeit drei Jahre lang Stadtverordneter und wurde von der Posener Handwerkskammer zum Ehrenmeister ernannt.

Ansteckende Grippe. Das feuchte und neblige Wetter der letzten Tage, vor dem sich scheinbar auch Frost und Winter in diesem Jahre fürchten, ist so recht geeignet, namentlich unter den Kindern Krankheiten hervorzurufen und zu verbreiten. Zahlreiche Kinder sind an einer ungefährlichen, aber leicht ansteckenden Grippe erkrankt, die sich zumeist auf Atmungs- und Verdauungsorgane legt.

Amtsstunden am Heiligen Abend. Die staatlichen und städtischen Aemter werden am Montag nur bis 12 Uhr geöffnet sein. Die Bank Polski ist von 8½ bis 10 Uhr, die Postsparkasse von 8 bis 11 Uhr geöffnet.

Die Operette „Wiener Blut" wird am morgigen Sonntag im Teatr Wielki zu ermäßigten Preisen aufgeführt. Karten zum Preise von 0,50 bis 2 Złoty sind im Vorverkauf bei Szrejbrowski in der ul. Pierackiego zu haben.

Mißbräuche im Magistrat vor der Berufungsinstanz. Anfang dieser Woche hatten sich vor dem hiesigen Appellationsgericht die früheren Magistratsbeamten der Abteilung für soziale Fürsorge Stanisław Wojciechowski, Stanisław Tuchołka und Józef Wysocki zu verantworten. Im Mai war Wojciechowski in der ersten Instanz zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er zum Schaden des hiesigen Magistrats eine Unterschrift gefälscht und bestimmten Arbeitslosen gegen Bestechungsgelder besondere Unterstützungen gewährt hatte. Die beiden andern Angeklagten wurden damals freigesprochen, weil man ihnen eine Beteiligung an den strafbaren Handlungen des Hauptangeklagten nicht nachweisen konnte. Wojciechowski und der Staatsanwalt legten gegen dieses Urteil Berufung ein; das Appellationsgericht hat das Urteil der ersten Instanz in vollem Umfange bestätigt, dagegen dem Antrage des Staatsanwalts auf Erhöhung der Strafe für Wojciechowski und Bestrafung der beiden andern Angeklagten nicht stattgegeben.

Gefährlicher Unfall. In der St. Martinstraße ereignete sich kürzlich ein gefährlicher Unfall. Unweit der ul. Piekary fuhr ein aus der Al. Marcinkowskiego kommendes Lastauto so dicht am Bürgersteig vorbei, daß sich dabei der Mantel des zufällig dort stehenden Herrn A. Nowakowski an den Holzsparren des Autos festklemmte und er von dem fahrenden Auto mitgezerrt wurde. Erst auf die lauten Rufe der erschrockenen Straßenpassanten bremste der ahnungslose Chauffeur das Auto. Zum Glück hatte der unfreiwillige Passagier keinerlei Verletzungen erlitten.

VI. Symphoniekonzert

France Ellegaard am Flügel

Anspruchsvolle Programme erwecken im Zuhörer naturgemäß entsprechende Ansprüche an die Ausführung des Programms. Die Zusammenstellung des letzten Posener Symphoniekonzertes zeigte mit Mozart, Mendelssohn, Liszt und Ravel wichtige Entwicklungslinien der Musik auf. Am Anfang stand Mendelssohn mit der Hebriden-Ouvertüre (Fingalshöhle) und seiner 3. Symphonie. Es erscheint fraglich, ob noch ein innerer Zusammenhang zwischen dieser Musik, die nichts als liebenswürdig ist, und dem heutigen Geschlecht, das sich mit einer harten Zeit auseinanderzusetzen hat, besteht. Das Süßlich-Konventionelle tritt hervor, und man muß sich an die schlichten, vom Volkslied inspirierten Takte halten, wie sie den langsamen Satz der gespielten Symphonie auszeichnen, um nicht ganz unter dem Eindruck innerer Leere zu stehen. Dieses Volksliedhafte kam auch in der Ausführung des Posener Symphonieorchesters unter Leitung von Dr. Latoszewski zu seinem Recht. Im dritten Satze, der in seiner tragenden Melodie an den „Tod und das Mädchen" anklingt, fiel, im Gegensatz zu einigen Unreinheiten bei den Bläsern, der Gesang der Celli wohltuend auf. Dagegen konnte der zweite Satz, dessen entlehntes Thema der Symphonie den Beinamen der „Schottischen" gegeben hat, nicht befriedigen. Die sorglos-heitere Melodie wurde ins Laute, trotz des zu schnellen Tempos Schwerfällige umgemünzt. Der harte Strich der Geigen und die unbarmherzige Dynamik der Pauke, welcher Abschattierungen fremd schienen, verwischten das ursprüngliche Bild. Diesen Eindruck konnte der Dirigent auch durch die allerdings rhythmisch-straffe, in den Imitationen klare Wiedergabe des letzten Satzes nicht wettmachen. Die Schlußapotheose, die stellenweise an billige Tonfilmgeräuscheffekte erinnerte, hinterließ beim Zuhörer nichts als den Zweifel an der zwingenden Notwendigkeit einer solchen Aufführung.

Zu besonderem Danke verpflichtet daher die Aufnahme des Mozartschen Klavierkonzerts in d, eines der schönsten und tiefsten Klavierkonzerte überhaupt, in das Programm. Der dänischen Pianistin France Ellegaard eilte von ihrem Warschauer Konzert her ein guter Ruf voraus. Sie hat ihn hier bestätigen und hoffentlich steigern können Die einwandfreie Technik muß allerdings heute als selbstverständlich vorausgesetzt werden und nicht einmal als wesentlich für das Gesamtbild. Was die Beherrschung des Stoffes an sich betrifft, so berührt France Ellegaard sympathisch durch die unsentimentale Bestimmtheit, mit der sie das Klavierkonzert anpackte. Nur führt das dazu, daß, obwohl sie den Ton voll ausschwingen läßt, ihr Spiel vorläufig mehr beherzt als beseelt ist. Manche Uebergänge klangen daher hart. So glänzend und abgerundet die Kadenzen dahinperlten, blieb sie insbesondere der Romanze doch letzte Gelöstheit schuldig. Was bei ihrer Jugend eher für als gegen sie spricht. Ihr Erfolg ist um so bemerkenswerter, als sie im Orchester nur wenig Unterstützung und Widerhall fand. Dr. Latoszewski beschränkte sich aufs Taktieren. Die düstere Verhaltenheit der Einleitung, die freie Beschwingtheit Mozarts bekamen einen teils wurstigen, teils krachigen Ausdruck. Im Zwischensatz der Romanze, der im Tempo ein Sturmwind, in der Dynamik aber ein Zephir, daherzukommen hat, hörte die Musik auf. Die Geigen klangen nicht, sie schrien. Vielleicht verlangt die Beschaffenheit der Instrumente Zuerkennung mildernder Umstände. Aber schließlich siegten doch die Noten über den Klang; man mußte nur zwischen den Zeilen lesen.

Dem Dirigenten lag wohl die darauffolgende Ungarische Fantasie von Liszt mehr. Die flitterbehangene Hohlheit des Stückes trat nach dem Vorausgegangenen besonders stark zutage. Während bei Mozart, wie allgemein bei den Klassikern, das Klavierkonzert als eine Symphonie mit obligatem Klavier angesehen werden muß, ist hier das Orchester nur beflissener Diener losgelassenen Virtuosentums. France Ellegaard bewältigte den Klavierpart, der eine brillante Variierung der ersten Ungarischen Rhapsodie darstellt, mit bravouröser Technik. Die Zugaben, die ihr die begeisterte Zuhörerschaft abnötigte, zeigten sie auch als Chopinspielerin von der besten Seite.

Den Schluß des Konzerts bildete der „Boléro" von Maurice Ravel. Er beruht auf der Melodie eines schwermütig dahinschreitenden, monoton von Schlagzeug begleiteten Volkstanzes. Von den Holzbläsern zunächst angestimmt, geben ihn die einzelnen Instrumentengruppen (mehr oder weniger schön) nacheinander weiter. Die Erfindungskraft des Komponisten erschöpft sich darin, ein und dasselbe Thema mit immer wachsender Stärke sich wiederholen und, immer schärfer, zuletzt von den Blechbläsern, akzentuiert, mit schrillem Mißklang abbrechen zu lassen. Daraus ergibt sich, obwohl Ravel sich von der Klangpalette des Straußschen Orchesters bewußt abwendet, ein eigenartiger Reiz. Er kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieser Volkstanz mit Jazz- und Rumbareminiszenzen ein Bluff ist: Durch ertölenden Intellekt destillierte Urwaldluft, nicht mehr kraftvoll, nur noch brutal. Die Zivilisation flüchtet hier, übersättigt von der technischen Vollkommenheit, in der Liszt sich noch unbefangen auslebt, „zurück zur Natur". Sie genießt den Urwald vom Auto aus. Dr. Latoszewski führte das Orchester sicher im scharfen Rhythmus bis zur letztmöglichen Steigerung. Für diese Leistung dankten ihm auch die Zuhörer, die nicht gewußt hatten, ob sie lachen oder weinen sollten

G. G.

Wochenmarktbericht

Auf dem Freitag-Wochenmarkt herrschte ein besonders lebhaftes und reges Treiben, welches dem Marktplatz ein rechtes vorweihnachtliches Gepräge gab. Das Warenangebot war in jeder Hinsicht groß und zeigte reiche Auswahl, so daß den Wünschen der Käuferinnen allgemeine Rechnung getragen werden konnte. Molkereierzeugnisse sind in großer Menge vorhanden, so daß die Butterpreise sich nicht weiter erhöht haben. Man verlangte für Tischbutter pro Pfund 1.60—1.70, für Landbutter 1.50—1.60, Weißkäse 25—40, Milch das Liter 20, Sahne pro Viertelliter 25—40, Buttermilch 12, für die Mandel frische Eier 1.60—1.80, für Kisteneier

Die Laune einer Millionärin

Vor nicht langer Zeit fand die Verlobung einer Millionärin statt, und bei dieser Gelegenheit erfuhr man interessante Dinge über die Wahl des Verlobten. Diese Millionärin, umgeben von einem großen Kreise von Verehrern, die sich um ihre Hand bemühten, bestimmte jedem von ihnen ein Zusammentreffen im Park während des größten Unwetters. Aus unbekannten Gründen nahm sie aber keine Bewerbung um ihre Hand an. Erst nach Annahme des Heiratsantrages ihres jetzigen Verlobten zeigte sich, daß die Millionärin keine Männer liebte, die Ueberschuhe tragen. Der Sieger aber verdankte sein Glück dem Umstande, daß er bei jenem Treffen keine Ueberschuhe trug, weil er immer das elegante Schuhwerk mit undurchlässiger Personsohle und Absätzen bevorzugte.

R. 109.

Ohne Achtung vor fremdem Volkstum

Fanatische Namensmagyarisierung

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Sörtische Beobachter" in seiner Ausgabe 340 den nachstehenden Aufsatz:

Die fortschreitende Aktion der Namensmagyarisierung in Ungarn hat auch außerhalb der Grenzen des Landes, so insbesondere im rumänischen und jugoslawischen Banat, wie wiederholte Pressemeldungen bezeugen, großen Unwillen ausgelöst. Noch ist der Fall des Generalsekretärs des Ungarländisch-Deutschen Volksbildungsvereins, Dr. Basch, nicht vergessen, der erst vor wenigen Wochen zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde, weil er es gewagt hatte, in einem Vortrag auszusprechen, daß jeder, der ohne Zwang von seinem ehrlichen deutschen Namen ließe, es auch nicht verdient hätte, ihn in Ehren zu tragen. Und schon kommen neue Meldungen.

So berichtet ein deutsches Blatt, daß der ungarische Studentenbund „Turul" kürzlich an den Rektor der Universität eine Eingabe gerichtet hat, in der er wünscht, daß für die Studenten sämtlicher ungarischer Hochschulen die Namensmagyarisierung als verpflichtend vorgeschrieben werden soll. Der Rektor der Budapester Universität, Professor Kenyeres, ist dieser radikalen Forderung des „Turul"-Verbandes, die darauf hinausgeht, daß niemand mit einem nichtmagyarischen Namen mehr immatrikuliert werden soll, insofern entgegengekommen, als er in einem Anschlag bekanntgab, daß er allen Hochschülern, die ihren Namen magyarisieren lassen wollen, die entstehenden Kosten zurückerstatten werde. Die Gesuche brauchen nur mit den erforderlichen Unterlagen in der Rektoratskanzlei abgegeben zu werden, die sie gesammelt an das Innenministerium weitergibt. Die Gebühren werden aus dem Rektoratsfonds bezahlt. Der Dekan der philosophischen Fakultät, Professor Gombocz, erklärt dazu in einem eigenen Anschlag, daß er für seine Hörer die Gebühren aus eigener Tasche bezahlen werde.

Auch beim Militär wird, wie das „Deutsche Volksblatt" in Neusatz weiter meldet, energisch magyarisiert. Es seien verschiedene Fälle bekannt geworden, in denen Rekruten einfach im Befehlswege statt ihres alten deutschen ein ungarischer Name aufgezwungen worden ist. Jetzt ist auch der bekannte geschäftsführende Vorsitzende des Ungarländisch-Deutschen Volksbildungsvereins, Dr. Kußbach, von einer aufsehenerregenden gesellschaftlichen Maßregelung bedroht. Dr. Kußbach hatte im Frühjahr im christlich-nationalen Verein „Saskör", dessen Mitglied er ist, in einwandfrei korrekten Ausführungen gegen die Namensmagyarisierungsaktion Stellung genommen. Diese Tatsache hat jetzt dazu geführt, daß 30 Klubmitglieder — wahrscheinlich ermutigt durch das Urteil gegen Dr. Basch — einen Ausschließungsantrag gegen Dr. Kußbach eingebracht haben, mit der Begründung, daß eine Stellungnahme gegen die Namensmagyarisierung unpatriotisch und daher mit der Mitgliedschaft in einem nationalen Klub unvereinbar sei. Die Entscheidung über den Antrag liegt in den Händen eines Dreierkomitees, dessen Beschluß mit Spannung entgegengesehen wird.

Die Erregung der Deutschen in den Nachbarländern — Rumänien und Jugoslawien — ist begreiflich. Von den Sorgen des ungarländischen Deutschtums selbst kann man sich dementsprechend leicht eine Vorstellung machen. Unverständlich und unverständig werden die ans Fanatische grenzenden Aktionen zur Namensmagyarisierung wohl jedem Deutschen erscheinen. Wo anders als gerade in Ungarn, das nahezu ein Drittel seiner Volksgenossen fremden Staaten abtreten mußte, sollten nachgerade richtige Vorstellungen von Volkstumstreue entstehen! Für die ungarländischen Schwaben sind ihre deutschen Familiennamen ehrwürdige und treu durch die Jahrhunderte bewahrte Insignien ihres Volkstums. Man sollte sie nicht anrühren, weder durch Zwang noch durch gesellschaftlichen Druck! Wie wollen die Führer der Bewegung der Namensmagyarisierung mit ihrem Ungestüm irgendwo in der befreundeten oder gegnerischen Welt auf Verständnis rechnen? Wie wollen sie aber auch sich gegenüber ihrem schwerbedrängten Vaterland rechtfertigen, wenn ihre Bestrebungen nicht nur zu Hause, sondern rundum Erbitterung und Abstandnahme auslösen?

Erwartet man insbesondere vom deutschen Muttervolk im Reich eine gleichzeitige Pflege guter Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland und Duldung dieser unerhörten Vorgänge? Es kann doch bei dem heutigen Fortschritt der Erkenntnis über Volkstumsverbundenheit nicht anders kommen, als daß sich das deutsche Volk gegen diese Methoden der Entnationalisierung und Entrechtung sehr deutlich zur Wehr setzt.

Spruch im Ehrenstreit
Graebe gegen Wiese

Nach dem Ehrengerichtsverfahren, das der deutsche Abgeordnete Kurt Graebe-Bromberg gegen sich selbst angestrengt hatte und in dem bekanntlich ein Freispruch erfolgte, ist in einer Spruchsitzung vom 15. Oktober auch ein zweites Ehrenverfahren zum Abschluß gekommen, das der Abgeordnete Graebe gegen den früheren Hauptgeschäftsführer des Deutschen Zentralvereins Hans R. Wiese-Bromberg beantragt hatte. In diesen Tagen sind Spruch und Begründung den Parteien zugegangen.

Das Ehrengericht hatte folgende Zusammensetzung: Amtsgerichtsrat Link-Stenzlau als Vorsitzender, Gutsbesitzer Würtz-Kolojschken, Kaufmann Post-Graudenz, Rechtsanwalt Dr. Willer-Danzig, Graf von der Goltz-Czajcze, Gutsbesitzer Feldt-Kowros, Geschäftsführer Hoffmann-Posen. Die Herren Würtz, Post und Dr. Willers waren zugleich Mitglieder des Ehrenrats.

Das Ehrengericht fällte folgenden Spruch:

> Herr Wiese hat sich keiner ehrenrührigen Handlung schuldig gemacht. Er wird gemäß § 30 c der Ehrenschutzordnung freigesprochen.

Das Ehrengericht hat durch diesen Spruch Herrn H. R. Wiese seine Rehabilitierung verschafft und damit die Schuldfragen zurückgewiesen, die ihm gegenüber behauptet wurden.

Eisenbahnzug rast in eine spanische Kavallerieschwadron

Oran (Algerien), 20. Dezember. In Ksar el Kebir (Spanisch-Marokko) ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall. Eine Schwadron spanischer Kavallerie hatte im Nebel den Weg über eine Eisenbahnbrücke genommen, als plötzlich ein Zug auftauchte der in voller Fahrt in die Reiter hineinfuhr. Ein Soldat wurde auf der Stelle getötet, zehn weitere Soldaten wurden schwer verletzt. Auch mehrere Pferde wurden das Opfer des Zusammenstoßes.

Vertrauen für Präsident Cardenas in Mexiko

Mexiko, 20. Dezember. Die Kammer nahm am Donnerstag einstimmig ein Vertrauensvotum für Präsident Cardenas an. Der Antrag auf Auflösung des Wohlfahrtsausschusses der Kammer, der die Reinigung der Beamtenschaft zur Aufgabe hat, wurde mit 74 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Es kam dabei zu erregten Aussprachen, wobei die Minderheit auf die Zwecklosigkeit des Ausschusses hinwies.

Schenkt Freude und Licht auch ins dunkelste Fleckchen durch Weihnachtspäckchen!

Zehnte Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs

am 3. Dezember 1934.

Bei der heutigen öffentlichen Ziehung der Auslosungsrechte wurden die folgenden 1500 Nummern gezogen:

19	4411	8143	12193	15350	18686	22083	25461
262	419	214	205	405	798	178	467
423	556	240	292	463	856	253	470
462	574	262	337	501	896	322	475
501	607	296	519	522	925	423	533
646	611	508	588	543	959	653	751
651	760	517	630	572	977	695	779
895	776	522	681	607	19069	858	905
968	780	734	687	657	126	963	995
1020	796	775	689	721	205	976	26037
044	910	790	705	735	218	23065	052
086	5028	866	733	788	362	098	135
174	067	970	775	910	371	101	139
261	080	9228	783	945	394	105	156
263	162	365	787	967	473	111	217
467	165	527	813	973	498	176	370
500	211	580	854	16066	716	235	513
523	293	663	891	117	724	322	588
565	465	696	926	182	761	450	620
573	495	705	954	201	768	465	702
606	549	717	993	261	806	513	765
619	596	770	13035	271	851	521	831
706	770	789	065	323	912	526	859
709	845	831	152	356	936	550	940
776	929	846	178	357	939	573	947
861	936	860	185	477	940	598	27038
2043	985	922	190	505	958	682	118
060	989	978	206	586	977	693	155
231	990	10302	379	665	20104	711	193
256	6012	347	648	746	212	723	200
326	112	372	689	810	226	742	205
441	208	411	704	813	454	924	266
443	334	436	713	820	466	971	433
532	352	617	797	822	620	993	452
583	400	653	801	864	674	24033	492
736	405	688	808	989	706	191	530
822	450	739	845	17048	735	212	531
833	513	845	855	099	793	231	575
941	597	858	14170	108	828	245	618
989	673	859	173	129	851	498	705
992	709	999	258	141	968	645	724
3095	778	11010	342	144	21038	661	725
154	794	065	345	147	066	711	28072
185	851	074	358	198	254	745	206
215	984	137	381	208	298	819	209
258	7050	161	417	345	335	820	264
297	105	163	467	379	412	956	278
325	124	264	526	460	425	974	340
509	250	390	551	509	511	987	379
579	295	441	616	525	545	25044	389
598	404	530	775	620	552	260	391
631	461	666	867	665	612	277	527
666	502	700	894	673	664	291	534
682	633	761	931	863	689	300	570
751	655	777	15010	880	705	326	696
880	656	797	067	18046	771	327	734
944	662	881	111	319	809	329	845
985	725	904	158	341	841	354	970
4006	968	12027	219	600	904	371	993
200	992	061	236	617	940	417	29021
314	8141	125	320	628	974	435	276

29313	33555	37661	42496	46540	50188	54626	59011
368	590	666	589	571	532	681	069
387	674	759	620	635	533	708	283
413	718	766	807	678	538	819	304
443	790	775	832	729	573	912	334
447	817	813	874	821	580	55002	439
610	920	824	882	990	704	118	511
668	990	873	937	994	865	167	537
685	34012	937	43074	47187	974	189	549
745	040	988	080	202	51065	249	671
786	151	38046	185	246	110	262	681
872	304	141	285	314	128	277	685
30001	327	392	340	326	138	462	715
060	335	413	484	397	186	532	724
095	414	436	490	414	260	567	948
145	485	572	538	421	295	707	60020
161	756	662	576	504	312	746	036
297	814	799	591	510	404	847	083
356	881	888	643	549	477	872	105
453	945	39165	651	551	513	927	116
534	960	231	716	553	653	56051	210
539	994	260	765	817	741	054	276
546	35023	266	795	836	861	085	361
566	086	416	833	837	870	136	548
617	108	493	916	844	895	248	590
860	208	547	929	963	909	335	703
904	286	557	44013	969	911	338	729
31159	379	596	037	48153	995	432	731
207	383	697	155	229	52028	473	763
226	418	725	158	289	080	476	879
235	420	751	237	301	091	568	61089
275	426	805	253	365	232	587	207
283	653	930	345	378	326	597	336
373	671	40002	382	389	373	599	466
468	677	098	419	478	386	652	505
511	695	110	430	482	468	815	525
579	718	121	444	532	474	832	558
678	763	137	468	565	594	923	576
697	787	201	527	631	599	958	744
934	873	256	539	731	658	57191	745
32002	896	367	628	768	674	264	865
115	936	395	648	859	738	338	966
145	942	484	737	979	760	452	62028
166	36006	618	814	49065	788	472	186
238	116	635	940	079	789	490	213
241	122	662	45095	124	833	519	219
386	264	968	241	388	840	558	335
483	441	41208	246	450	844	615	388
498	495	212	415	499	882	717	614
632	518	235	451	570	892	762	619
677	587	269	457	640	53006	788	623
707	588	270	474	641	075	867	802
711	668	281	493	685	181	897	63017
720	694	435	568	754	237	58048	111
742	764	468	613	868	635	113	116
925	921	524	763	869	648	134	164
930	992	572	871	883	704	262	201
940	37002	644	877	885	744	367	318
958	026	656	947	926	786	368	355
985	028	672	983	930	791	404	361
33052	059	689	989	964	944	465	394
121	074	740	46115	999	982	467	433
146	138	772	126	50049	993	496	444
215	232	812	132	063	54005	504	456
229	317	936	140	129	006	552	471
231	423	42005	152	203	029	568	535
265	458	057	236	250	215	706	583
333	459	202	238	265	321	828	617
392	529	260	386	276	520	831	642
467	622	264	474	390	562	898	814
551	638	297	520	396	612	908	886

63913	67645	70811	73863	76914	80456	83386	87311
984	655	71000	74023	77015	635	931	438
986	718	017	079	088	732	961	446
64041	755	085	083	239	834	84103	553
152	767	188	099	334	873	229	575
174	961	207	159	356	927	262	605
208	967	250	168	384	944	320	663
210	68001	297	177	398	81047	377	845
226	032	310	320	568	107	395	866
271	160	323	377	701	167	440	956
396	161	339	426	778	221	513	963
402	185	380	443	825	241	690	970
419	204	510	542	78047	267	942	88063
620	307	513	556	103	288	951	127
632	308	566	643	116	299	85030	178
657	478	658	644	150	375	180	347
662	486	693	819	250	396	181	360
676	524	699	821	280	507	207	438
737	532	825	930	384	576	227	457
769	603	885	938	388	635	320	484
804	609	925	992	422	651	410	617
835	641	72055	75028	481	795	413	663
900	709	158	102	550	987	617	704
65032	869	168	106	629	82031	635	716
325	943	212	115	647	050	647	726
436	958	223	284	658	052	691	739
547	965	244	287	664	105	765	746
556	973	249	393	699	112	779	776
586	994	311	417	764	247	824	783
631	69080	315	483	810	318	847	834
807	114	361	492	939	322	86009	842
878	185	389	607	79010	327	032	857
896	286	393	614	025	332	069	888
905	300	444	648	070	337	072	928
66060	461	489	804	085	408	078	975
066	512	516	76020	140	480	102	89087
093	604	554	117	155	557	112	102
108	618	563	184	211	617	[illegible]	259
117	728	567	259	338	676	145	283
178	807	592	270	354	728	254	427
281	810	642	272	360	859	255	445
296	812	660	290	499	83012	376	581
361	902	815	310	675	026	526	608
428	904	73005	325	734	119	539	674
598	70057	032	386	754	122	631	708
672	221	040	402	786	162	685	729
708	253	050	413	834	197	716	734
736	332	079	435	835	365	755	764
743	366	228	436	[illegible]	367	892	778
928	408	496	454	917	418	963	806
67038	459	563	494	998	452	977	860
145	467	740	537	80047	529	87053	861
262	486	779	714	152	630	197	
278	699	836	730	260	664	261	
344	760	837	739	303	690	265	
567	768	855	860	327	833	268	

Die Rückzahlung der gezogenen Auslosungsrechte zuzüglich Zinsen erfolgt ab 1. April 1935. Es ist zu empfehlen, sich für den Einzug einer der hiesigen deutschen Banken zu bedienen.

Auslosung von Landschafts-Pfandbriefen

In der am 11. Dezember d. J. in der Direktion der Posener Landschaft stattgefundenen Auslosung der

4% Pos. Landsch. Konversions-Pfandbr.

wurden folgende Nummern gezogen:

Zu 500 Zloty auf die Nummern:

307 621 **1.**106 865 **2.**166 226 304 663 **3.**401 525 535 **4.**644 **6.**248 425 **7.**169 213 275 8.584 **11.**157 208 302 344 **12.**023 439 **13.**889 918 **14.**357 429 628 **15.**810 989 **16.**309 **17.**096 204 427 542 543 **18.**395 519 523 568 668 **19.**242 298 634 990 **20.**967 **21.**171 405 466 **22.**204 704 756 909 961 **23.**549 697 **24.**247 295 **26.**121 851 855 922 **27.**080 101 107 202 206 **28.**093 148 328 458 **29.**159 219 585 682 793 971 **30.**185 355 489 854 **31.**052 **32.**807 **33.**056 576 869 949 **34.**115 137 168 443 467 715 740 **35.**224 304 837 904 906 916 **36.**012 271 300 **37.**257 345 449 626 777 900 **38.**096 727 729 775 966 **39.**453 481 **40.**426 471 **41.**308 **42.**101 622 880 906 954.

Zu 100 Zloty auf die Nummern:

99 174 **1.**120 145 561 **2.**688 708 741 **3.**536 835 **4.**514 657 **5.**465 940 **6.**940 970 **7.**387 **8.**919 **9.**384 445 **10.**531 **11.**409 417 545 775 872 **13.**113 182 406 413 **14.**924 **15.**090 **16.**302 962 **17.**109 343 917 **18.**263 813 984 **19.**589 682 782 871 925 985 **20.**206 230 965 998 **21.**275 691 **23.**301 753 **24.**289 532 551 908 **25.**105 143 821 **27.**014 500 702 **28.**434 579 611 **29.**383 907 **30.**245 313 **31.**041 220 321 519 **32.**100 **33.**300 531 863 864 **34.**022 671 694 **35.**515 823 **36.**993 **37.**402 881 901 **38.**664 963 **39.**423 652 **40.**266 354 710 903 **41.**169 598 935 **42.**179 **43.**755 **44.**744 **45.**151 **46.**243 540 776 891 981 **47.**174 **48.**148 497 704 753 **49.**142 163 425 750 770 **50.**114 904 **51.**113 260 936 **52.**234 762 **53.**189 198 991 **54.**051 571 826 **55.**031 272 407 600 640 **56.**094 728 749 796 **57.**461 644 883 **58.**210 254 274 360 **59.**663 814 887 934 **60.**720 **61.**444 477 522 529 540 **62.**174 598 616 **63.**118 670 793 **64.**867 925 **65.**456 465 561 619 756 **66.**571 726 **67.**422 989 **68.**349 **69.**056 398 **70.**110 112 190 246 **71.**341 465 528 908 983 **72.**006 **73.**375 **74.**420 **75.**610 681 758 785 **76.**070 149 375 509 635 **77.**131 157 238 394 445 **78.**950 **79.**486 **81.**525 846 **82.**173 481 788 829 **83.**452 644 771 **84.**129 583 599 959 **85.**268 396 945 **86.**188 269 547 958 **87.**673 851 958 **88.**077 749 **89.**148 573 **90.**920 **91.**005 072 353 409 914 949 **92.**485 **93.**007 232 887 **94.**084 212 471 670 **95.**299 **96.**000 424 938 **97.**157 160 170 529 980 **98.**014 020 117 123 250 510 **99.**325 828 **100.**599 **101.**107 260 577 **102.**013 500 674 675 824 893 **103.**014 064 176 728 **104.**184 335 692 963 **105.**054 723 819 926 953 984 **106.**492 599 **107.**162 237 346 522 **108.**351 356 399 810 **109.**037 082 466 771 **110.**204 205 **111.**760 **112.**098 881 886 901 **113.**372 387 **114.**586 **115.**707 856 **116.**101 113 **117.**639 648 671 692 762 779 887 **118.**487 **119.**403 421 485 539 795 **120.**586 611 **121.**037 550 883 982 **122.**827 **123.**160 292 393 436 **124.**142 488 571 962 **125.**325 439 **126.**819 **127.**042 123 351 784 815 **129.**093 138 243 507 781 **130.**156 357 498 684 **131.**789 802 839 **132.**385 510 **133.**341 461 636 785 **134.**637 721 766 917.

Zu 10 Zloty auf die Nummern:

5.341—5.360. 18.901—18.920. 31.118—31.120. 42.661—42.680. 43.581—43.600. 56.741—56.760. 62.221—62.240. 63.601—63.620. 68.101—68.120. 68.761—68.763. 68.768—68.774. 72.221—72.240. 79.848—79.860. 79.881—79.882. 79.885—79.900. 91.101—91.111. 92.761—92.764. 92.767—92.780. 93.561—93.569. 93.580. 97.461—97.463. 97.467 bis 97.469. 97.475—97.480. 99.621—99.622. 99.624—99.638. 104.801—104.820. 105.361 bis 105.380. 118.063—118.079.

Nr. 292

Die Welt der Frau

Sonntag, 23. Dezember 1934

Wie glänzen die Sternlein ...

Altschlesisches Weihnachtslied

Was soll das bedeuten? Es taget ja schon;
Weiß wohl, es geht erst um Mitternacht 'rum.
Schaut nur daher!
Wie glänzen die Sternlein, je länger je mehr!

Treibt z'sammen, treibt z'sammen die Schäflein fürbaß!
Treibt z'sammen, treibt z'sammen! Dort zeig ich euch was:
Dort in dem Stall
Werd't Wunderding' sehen, treibt z'sammen einmal!

Ich hab nur ein wenig von weitem geguckt,
Da hat mir mein Herz schon vor Freuden gehupft:
Ein schönes Kind
Liegt dort in der Krippe bei Esel und Rind.

Ein herziger Vater der steht auch dabei,
Eine wunderschön' Jungfrau die kniet auf dem Heu;
Um und um singts,
Um und um klingts,
Man sieht ja kein Lichtlein, so um und um brinnts.

Das Kindlein, das zittert vor Kälte und Frost
Ich dacht mir: Wer hat es denn also verstoßt,
Daß man auch heut
Ihm sonst keine andere Herberg anbeut?

So gehet und nehmet ein Lämmlein vom Gras,
Und bringet dem schönen Christkindlein etwas!
Geht nur fein sacht!
Auf daß ihr dem Kindlein kein Unruh nicht macht!

Um 1700.

Launen der Mode

Festliche Kleider für frohe Stunden

Moirée, lange Zeit für „veraltet" erklärt, ist heute der erklärte Liebling der Mode. Das Festkleid für die Frau gewinnt durch dieses Material den wunderschönen, matten Schimmer. Man arbeitet die Moiréekleider gern sehr schlank und gradlinig und läßt nur in dem Schulterüberfall, der Hals und Schulteransatz frei läßt, sowie in der reich drapierten Rückenpartie des Rockes und im Fußvolant die feierliche Steifheit des Materials zur Geltung kommen.

Altdeutscher Stil wird vielfach übernommen — Taft- und Crepesatinkleider zeigen ein richtiges, enges Mieder mit hochstehendem Kragen, Taillen- und Aermelraffungen. Man trägt dazu natürlich auch antiken Schmuck, der in Verbindung mit dem schönen Kleid die persönliche Note der Trägerin unterstreicht.



Frauenfunk

Montag: Deutschlandsender 9.40: Feste im Spiegel der Küche. Berlin 9.45: Kochanweisungen zum Fest.

Dienstag: Deutschlandsender 14.45: Deutsche Weihnacht.

Donnerstag: München 9.10: Wir brauen Punsch für groß und klein. Deutschlandsender 9.40: Zwischen den Jahren ... Breslau 17.35: Kleine Küchengeheimnisse.

Freitag: Hamburg 8.00: Punsche, Kuchen und kleine Scherze. München 14.50: Sechsmal Silvester.

Das Wunder des Schneemanns

Von **Alice Berend.**

Ich will euch eine Weihnachtsgeschichte aus meiner Kindheit erzählen, die zugleich ein Rätsel ist.

Also, als ich ein kleines Mädchen von sieben Jahren war, wollte ich meiner Mutter einen feinen Besatz für ihr Kopfkissen häkeln als Weihnachtsgeschenk. Aus ganz feinem Garn wollte ich die Worte häkeln: Gott schütze Dich. Niemand durfte es wissen. Ich tat ganz furchtbar geheimnisvoll, denn die Ueberraschung ist ja das Schönste an den Weihnachtsgeschenken. Ich häkelte also und häkelte, spät abends, wenn man dachte, daß ich schon schliefe, zu jeder Zeit, wenn ich meine Schularbeiten fertig hatte, sogar vom Schlittschuhlaufen knauserte ich mir Häkelminuten ab.

Eine Woche vor Weihnachten hatte ich wirklich zwei Drittel fertig. Ich war sehr glücklich, ich konnte mich nicht beherrschen. Ich mußte es wenigstens unserer Köchin zeigen. Emma rümpfte die Nase und sagte: „Da stimmt was nicht!" Ich hatte nämlich „Gott schitze" gehäkelt. Emma trennte ein großes Stück wieder auf. Ich war unglücklich, nun würde ich nicht pünktlich fertig werden können, denn ich mußte noch für meinen Papa einen Uhrhalter für den Nachttisch aus Silberpapier kleben.

Emma tröstete mich und sagte: „Laß mir nur machen, Alice! Sonntag abend wirst Du staunen."

Sie häkelte den ganzen Sonntag. Ich konnte daher an dem großen Schneemann mithelfen, den wir auf unserem Balkon aufbauten. Das war Papas Idee, der Schneemann bekam nämlich eine Konservenbüchse eingebaut auf der linken Seite als offenes Herz. Hier sollten wir den größten unserer Wünsche auf einen Zettel geschrieben hineinlegen, dann würde er sich erfüllen.

Sonntag abend hielt mir Emma triumphierend den fertigen Streifen vor die Nase.

Ich fand ihn so schön, daß ich nicht anders konnte, ich mußte ihn meiner Handarbeitslehrerin zeigen, als ich ihr einen kleinen Weihnachtsgruß von meiner Mutter überbringen sollte, denn nun hatten wir ja schon Weihnachtsferien. Zu meiner Mutter sagte ich mehrmals am Tage: „Du mußt nicht etwa denken, daß ich Dir etwas für Dein Kopfkissen häkle."

Die Handarbeitslehrerin lächelte, als ich ihr stolz mein Werk zeigte, dann lächelte sie noch stärker und sagte, genau wie es Emma getan hatte: „Da stimmt etwas nicht, Alice!"

Emma hatte gehäkelt: „Gott schütze Dir!" Und wieder wurde ein Drittel des Streifens aufgetrennt.

Jetzt aber war es schlimm, ich würde nicht mehr fertig werden können, denn übermorgen war Weihnachten und ich mußte auch noch aus Backpflaumen einen Schornsteinfeger zusammenkleben für meine kleine Schwester.

Unter uns gesagt, das machte mir viel mehr Spaß, als dieses Gehäkle mit dem feinen Faden, das so langsam vorwärts ging. Trotzdem ich häkelte und häkelte, aber ich klebte auch Pflaumen dazwischen, was man dem Häkelstreifen bald ansah und am Abend vor Weihnachten fehlten mir noch die Buchstaben ch und der feine Schlußschnörkel, der wie eine Rose aussehen sollte.

Ich hatte noch den großen Wunsch an den Schneemann frei. Ich wünschte mir einen richtigen Leierkasten. Ich sah ein, daß mir nichts anderes übrig blieb, als meine unfertige Häkelarbeit als fest zugeklebtes Päckchen in das Konservenherz des Schneemanns zu legen, ich hatte auf einen Zettel deutlich geschrieben, daß der Streifen fertig gehäkelt, aber auch sauber gewaschen werden müßte und wieder als fest zugeklebtes Päckchen zurückgelegt werden müßte, am besten mit der Aufschrift „Privat für Alice". Diesen Ausdruck kannte ich nämlich von Briefen, die an meinen Papa kamen.

Am Abend lief ich heimlich auf den Balkon, das Paketchen war wirklich fort. Ich schlich aufgeregt in mein Bett, ich mußte leise sein, denn meine Mutter war noch wach, sie saß noch bei der Lampe vor ihrem Nähtisch und war vertieft in eine Arbeit. Ich sah deutlich ihren Schatten auf den Gardinen der Glastür, die zum Flur hinausging. Ich wollte wach bleiben, um möglichst bald wieder nachsehen zu können, ob die Arbeit schon zurückgekommen wäre, aber ich schlief fest ein.

Ganz früh, es war noch dunkel, schlich ich wieder auf den Balkon. Das Paket war da, wieder fein zugeklebt. „Privat für Alice" stand mit seltsamer Schrift darauf. Und wirklich, der Streifen war fertig. „Gott schütze Dich" und auch der Rosenschnörkel und sauber gewaschen und geplättet.

Das wurde ein feines Weihnachten, meine Mutter freute sich furchtbar über mein Geschenk, sie lächelte, sobald sie es ansah, und denkt euch, den Leierkasten bekam ich auch noch!

Nun sagt aber nur, woher konnte der Schneemann häkeln?

Der Weihnachtstisch

Die bunten Teller und das Pfefferkuchenhäuschen

Der große Bescherungstisch im Weihnachtszimmer soll natürlich möglichst festlichen Charakter tragen. Hat man für die Speisetafel die Möglichkeit, durch viele Kerzen in Verbindung mit Tannenzweigen, Leuchtern, Kugeln, Lametta einen weihnachtlichen Schimmer zu erzielen, so müssen alle Lichter auf der Geschenktafel fortfallen. Also gilt es, das weiße Tuch oder — noch praktischer — die große Papierdecke ringsum festlich mit kleinen Tannenzweigen zu bestecken, mit goldenen und silbernen Sternen zu bekleben und vielleicht die Mitte des Tisches durch einen hübschen weihnachtlichen Aufbau von Tannen mit Schleifen, von Früchten, die lustige Tiergestalt haben, von Kugeln und Lametta zu betonen.

Der Gabenplatz für jeden Beschenkten kann sehr hübsch erkennbar sein durch den traditionellen bunten Teller, der je nach der Person, für die er gedacht ist, eigenartig ausgestaltet sein kann. Da findet ein Kind, das für Tiere schwärmt, neben den Aepfeln, Nüssen, neben zierlichen Süßigkeiten und anderem Naschwerk Honigkuchen, die Tiergestalt haben. Mutter erkennt ihren Platz an den Nähutensilien aus Schokolade, mit Staniol umhüllt, Vater schmunzelt über einer Marzipanpfeife. Wer mit seinem Taschengeld nie auszukommen pflegt, wird durch Schokoladenmünzen überrascht, Plaudertaschen bekommen ein mächtiges Vorlegeschloß. Gerade beim bunten Teller gilt es, die Phantasie walten zu lassen.

Einen Jubel ohnegleichen löst bei den Kleinen stets das Pfefferkuchenhaus aus. Es kann inmitten des Weihnachtstisches erhöht aufgestellt werden oder unter dem Weihnachtsbaum aus seinen kleinen roten Fenstern behaglich leuchten. Man braucht dazu nichts anderes als einfachen, würzigen Honigkuchenteig — ein halbes Pfund Honig, ein halbes Pfund Sirup, ein halbes Pfund Zucker, aufgekocht, ein Pfund Mehl mit einer Messerspitze Nelken, Zimt, Ingwer und abgeriebene Zitronenschale, ein Viertelpfund süße und bittere Mandeln, einen Teelöffel in Rosenwasser aufgelöste Pottasche, für zehn Groschen in Rum aufgelöstes Hirschhornsalz, das ist alles, und wird gut vermengt, geknetet und halbzentimeterdick ausgerollt. Man schneidet daraus zwei „Seitenwände", etwa 25×16 Zentimeter, und bringt kleine „Fensterausschnitte" mit stehengelassenem Kreuz an. Dann schneidet man zwei weitere Teile, die ringsum etwa zwei Zentimeter größer sind — das wird das schräge Giebeldach. Für die Schmalseiten schneidet man zwei Teile von zehn bis zwölf Zentimeter Breite und der Höhe der Seitenwände, also 16 Zentimeter. Von der Mitte des oberen Randes her wird nun der Giebel bis etwa sechs Zentimeter seitlich abgeschrägt. Man backt alles auf mehlbestaubtem Blech bei mäßiger Hitze, nachdem man nach Laune und Phantasie noch eine größere „Grundfläche" für das Haus ausgeschnitten hat, außerdem Holzklotz, Bank, Schornstein und kleine runde Schmuckstücke. Man stellt nun mit Eiweiß und Puderzucker einen zähflüssigen Leim her, mit dem man das Haus zusammenfügt und auf die Grundfläche stellt. Man klebt von innen rote Gelatine vor die Fenster und besetzt das ganze Haus ringsum mit bunten Näschereien. Vor die Fenster gehören Blumen und vom Dach müssen Eiszapfen hängen, die entstehen, wenn man den zähflüssigen Zuckerleim heruntertropfen läßt. Durch eine Spritztüte versieht man das Häuschen dann mit weißen Ornamenten, malt Schindelformen auf das Dach, umrandet die Fenster und verfertigt bunten Wandschmuck. Die Ausgestaltung des Gartens und die Aufstellung kleiner Figuren bleibt der Phantasie überlassen. Zum Schluß wird alles mit Puderzucker dicht bestaubt, damit das Häuschen, in dem eine kleine, brennende Kerze aufgestellt wird, dicht „eingeschneit" erscheint.

Fünfzig Worte Schönheitspflege

Herstellung einfacher kosmetischer Mittel.

Mittel, die man für kosmetische Zwecke, also zur Pflege des Haares, der Nägel usw. verwenden will, müssen wirksam und absolut unschädlich sein. Nachfolgend beschriebene einfache Rezepte dieser Art entsprechen beiden Forderungen.

Das bekannte Birken-Haarwasser, das den Haarausfall verhütet und den Haarwurzeln wichtige Nährstoffe zuführt, stellt man her aus 720 Gr. Sprit, 40 Gr. Glyzerin, 11 Gr. Birkenknospenöl, 1 Gr. Bergamottöl, 0,2 Gr. Vaseline, 0,8 Gr. Zitronenöl, 0,2 Gr. Nelkenöl, 0,3 Gr. Rosenöl und 300 Gr. Orangenblütenwasser.

Gegen die Schuppenbildung wird der nachfolgende Haarbalsam empfohlen: 600 Gr. Sprit. 6 Gr. Rizinusöl, 5 Gr. Chinatinktur, 8 Gr. Perubalsam, 1,5 Gr. Terpentinöl, 0,2 Gr. Kamangaöl, 0,1 Gr. Maiglöckchenessenz, 300 Gr. destilliertes Wasser und 50—100 Gr. Milchzucker.

Zum Waschen und Lockern blonder Haare hat sich ein Kamillenhaarwasser bewährt, zusammengesetzt aus 1000 Gr. Weingeist, 0,5 Gr. deutschem Kamillenöl, 6 Gr. Salbeiöl, 3 Gr. deutschem Melissenöl, 37,5 Gr. Glyzerin, 52 Gr. Weinsäure, 12,5 Gr. Salyzilsäure und 250 Gr. destilliertem Wasser.

Das Brennessel-Haarwasser ist schon seit Jahrhunderten bekannt. Man kann es sehr leicht selbst bereiten, indem man 100 Gr. frisches, sauberes, kleingeschnittenes Brennesselkraut mit 250 Gr. Spiritus und 250 Gr. destilliertem Wasser längere Zeit zusammen stehen läßt. Danach gießt man das Kraut ab, preßt die darin verbliebenen Rückstände aus, filtriert das Wasser und parfümiert nach Belieben mit einigen Tropfen Parfümessenzen (Rosenessenz, Fliederessenz u. dgl.).

Dem Peru-Tannin-Haarwasser teilt man die Eigenschaften zu, den Haarausfall zu verhüten und die Haarwurzel zu stärken. Es besteht aus 10 Gr. Tannin, 40 Gr. Perubalsam, 700 Gr. Spiritus und 300 Gr. destilliertem Wasser. Das Ganze läßt man mehrere Tage unter wiederholtem kräftigen Umschütteln stehen, danach gibt man einen Eßlöffel Asbestwolle hinzu. Nach erneutem mehrtägigen Ruhen wird das Haarwasser filtriert und nach Belieben parfümiert.

Viermal Karpfen

Karpfenschüssel. Ein Vierpfundkarpfen wird wie gewöhnlich vorbereitet, dann schneidet man ihn in nicht zu schmale Querstücke. Nun wird eine feuerfeste Schüssel mit Butter ausgestrichen, mit Würfeln von Sardellen und Zwiebeln ausgestreut und mit den nach Geschmack gewürzten Fischstücken belegt. Darauf gibt man ein Gläschen Kapern, die abgeriebene Schale einer Zitrone, reichlich Thymian und Majoran, reichlich in Butter angeschmorte Petersilie, Butterflöckchen, Essig und so viel Wasser, daß der Boden bedeckt ist. Man läßt den Karpfen auf gelindem Feuer gar werden und hat ein sehr würziges, schmackhaftes Gericht.

Elsässischer Karpfen. Man weicht 200 Gramm Weißbrot in Milch auf, drückt es aus und vermengt es mit der feingewiegten Milch eines Vierpfundkarpfens. Dazu ein Teelöffel gehackte Petersilie, Salz, Pfeffer, en ganzes Ei und ein Eidotter. Diese Masse wird in den sauber geschuppten und ausgenommenen Karpfen gefüllt, der zugenäht und in gebuttertes Fettpapier bei häufigem Begießen weich gedünstet wird. Die Brühe besteht aus einem Glas Moselwein und ebenso viel Wasser, Pfefferkörnern, klein gewürfelten Möhren, Lorbeerblatt und Petersilie. Nach dem Garwerden löst man das Papier vom Fisch und schmeckt die Tunke mit Zitronensaft, saurer Sahne, Butter und Salz ab, um sie dann über den Fisch zu gießen.

Selleriekarpfen. Eine flache Kochschüssel wird mit Butter ausgestrichen und mit viel Zwiebelwürfeln ausgestreut. Feingeschnittene, halb gar gekochte und abgetropfte Selleriestreifen werden in den Karpfen gefüllt, der in 25 Gramm Butter, dem Saft von zwei Zitronen und einem halben Liter Wasser weich gedünstet wird, nachdem man ihn mit einem Fettpapier bedeckte. Die Tunke wird mit Butter und süßer Sahne verfeinert.

Blauer Karpfen ist vor allen anderen Silvestergerichten beliebt. Man erhöht den Wohlgeschmack des Fisches, wenn man ihn nicht schuppt und den Schleim, der den Körper des Fisches bedeckt, nicht verletzt. Sowie der Fisch ausgenommen ist, gießt man kaltes Wasser darauf, bis er bedeckt ist. Dann fügt man reichlich Suppengrün und Gewürze, sowie ein wenig Essig hinzu und läßt den Fisch etwa eine Minute kochen, dann nur noch auf kleinster Flamme ziehen, bis der Fisch an den Kiemen weiß ist. Frische Butter, Salzkartoffeln und Meerrettich, der mit Schlagsahne vermengt und eisgekühlt ist, schmeckt am besten dazu.

Weihnachtspudding — altdeutsch. Man schneidet und hackt 200 Gramm Rindsnierenfett sehr fein, vermischt es mit 375 Gramm Mehl, einer Prise Salz, der gehackten Schale einer Zitrone, 375 Gramm ausgekernten Traubenrosinen, 125 Gramm grob gehacktem Zitronat und einer Messerspitze Muskatnuß, verrührt dieses alles mit 3 bis 4 in einer Tasse Milch verquirlten Eiern, schüttet die Masse in eine gut gebutterte, mit Semmel gesiebte Form, läßt den Pudding 1¼ Stunde bei ziemlicher Hitze backen und serviert ihn mit einer Rumtunke.

Gefüllte Omeletten. Man nimmt pro Person ein Gelbei und einen Teelöffel Mehl, vermischt beides mit etwas Sahne, Salz, reichlich Parmesankäse, dem sehr steif geschlagenen Schnee der Eier und backt von diesem Teig Omeletten. (Nur auf einer Seite backen.) Zur Füllung nimmt man Gemüse, wie Morcheln, Spargelspitzen, Spinat und Tomaten. Zieht man eine Fleischfüllung vor, so eignen sich Geflügelleber, Schinken, Nieren und vorhandene Fleischreste. Die fertiggefüllten Omeletten bestreut man dick mit Parmesankäse und gibt eine Tomatensoße dazu.

Der Deutsche Weg

9. Folge — Beilage zum „Posener Tageblatt“ — 23. Dezember 1934

Deutsche Weihnacht

Nicht Palmen fächeln deiner Mutter Weh,
in Tannenwipfeln rauscht der Winterwind,
nicht Engelchöre tönen: Kyrie!
nur deutsche Hirten singen: Schlaf, mein Kind!

An deiner Wiege wachen Roß und Rind,
vertrauten Sinnes äugen Hirsch und Reh;
allen, die reinen Sucherherzens sind,
weist treu ein Licht den Weg durch hohen Schnee.

Im fremden Lande warst du uns verloren,
in deutscher Weihnacht wirst du neu geboren,
die stillen Friedens unser Herz berührt.

Und über unsres Leids verschneiten Wegen
strahlt klar und hoch des alten Sternes Segen,
der uns in deine tiefe Reinheit führt.

Robert Hohlbaum.

Das deutsche Fest

Von Franz Schauwecker.

Weihnachten ist heute nicht mehr wie vor dem Krieg ein Fest bürgerlicher Behaglichkeit, die nur in völliger Unbekümmertheit genießend und feiernd, schenkend und gesellig die Tage verbringt und sich schon auf Sylvester freut. Nach den Jahren der Not und des Opfers hat Weihnachten heute eine neue, das heißt eine innerliche Bedeutung gewonnen.

Seit dem großen Kriege, in dem alle Entscheidungen des künftigen Deutschlands vorbereitet worden sind, ist dieser Bedeutungswandel des Weihnachtsfestes am Werk.

Das Erlebnis der Kameradschaft, einer von innen her erneuerten Verbundenheit der deutschen Menschen, zieht seine großen und beschwörenden Kreise. Man weiß heute wieder, daß wir deutsche Menschen sind, nachdem man es jahrelang vergessen hatte.

Es gibt heute kein Fest mehr — und Weihnachten ist das größte unter ihnen —, das nicht mit unserer Deutschheit auf das innigste zusammenhinge. Und dieses Wort „deutsch“ wird nicht mehr als ein erlernbarer Bildungswert begriffen, sondern als ein elementarer Vorgang desjenigen Lebens, das die Deutschen führen.

Das Private ist verschwunden, und die Vereinzelung hat aufgehört. Wir bemerken, daß wir nicht aus der Gegenwart allein oder aus der Zukunft allein oder aus der Vergangenheit allein da sind und leben, sondern daß in jedem Leben das Gewesene vorhanden ist, das Heutige gärt und das Kommende ans Licht drängt.

Gleichzeitig werden wir gewahr, daß eine uralte Vergangenheit der Deutschen im Weihnachtsfest lebendig ist. Nicht als kritiklos übernommene, sentimentale Kindheitserinnerungen und nicht als nüchterne Tatsache kulturhistorischer Forschung: Weihnachten ist vielleicht das einzige Fest, in welchem das Leben derjenigen Deutschen lebt, von denen kein Buch und keine Forschung Urkunden zu berichten weiß. Dafür künden Sage und Legende von ihnen. Weihnachten ist ein ewiges Fest der Deutschen, die immer da waren und die immer sein werden.

Und da wissen wir mit einem Male, daß Weihnachten seit alten Zeiten auf denjenigen Abend fällt, welcher der Abend des kürzesten Tages im Jahr ist. Wir wissen, daß die geweihte Nacht die längste und dunkelste und kälteste des ganzen Jahres ist. Wir wissen, daß diese einzige Nacht Sinnbild der deutschen Not ist. Und in dem gleichen Augenblick wissen wir es leidenschaftlich, klar und stark, daß die längste Nacht und die tiefste Not der Scheitelpunkt der Umkehr ist. Es kann jetzt nicht mehr ärger werden, sondern es muß sich nun alles zum Besseren wandeln.

Weihnachten ist die Ueberwindung der äußersten Zumutung. Aus der kältesten und verlassensten Nacht steigt fern das Licht auf, das dieser Nacht ein Ende bereiten wird. Weihnachten ist das Fest der stärksten Bejahung. Es ist das Fest des unbedingten Willens zum Leben. Es ist das Fest des Besten und des Unzerstörbaren, das in uns ist.

Kein Volk der Erde kennt ein auch nur verwandtes Fest, das so dem innersten Wesen entspräche. Weihnachten bei anderen Völkern ist nur eine besondere Form von Geselligkeit. Weihnachten unter Deutschen ist ein Herzteil deutschen Wesens und Deutschlands.

Darum ist der Baum, der in der Mitte des Festes steht, nicht eine beliebige Tanne, sondern ein Sinnbild und Inbild von durchdringender Leuchtkraft. Es ist der Weltenbaum, in dessen Zweigen die Gestirne kreisen, dessen Wurzeln alle guten Nährstoffe der Welt saugen und in dessen Aesten alle Früchte der Welt hängen. Dieser Baum stellt die Welt dar, er leuchtet aus der Nacht und aus der Kälte.

Und während sich der Himmel auftut, während Mond und Sterne heraufkommen, und die Berge klar sind in der tiefsten Nacht, aus der die Gnade uns zufällt, ist dieser Baum als ein Baum der Deutschen ein unbeirrbares Bild für die nicht zu ertötender Lebenskraft unseres Volkes, das als einziges Volk den Tod nicht fürchtet, weil es ihn nicht zu fürchten braucht. Denn der Tod bedeutet für die Deutschen nicht das Ende, sondern die Umwandlung in einen neuen und erhöhten Zustand.

Die Asiaten fürchten den Tod zwar gleichfalls nicht, aber sie haben das Leben und den Willen dazu nicht in sich aufgenommen. Im deutschen Volk jedoch ist beides wirksam: der Wille zum Leben seiner selbst und die Furchtlosigkeit vor dem Tode. Darum sind die Deutschen unüberwindlich. Ein Zeichen dafür ist der Lichterbaum ihres Weihnachtsfestes.

Paul von Sokolowski †

Dieser große Balte, dessen plötzlicher Tod kürzlich gemeldet wurde, ist so sehr das Vorbild eines bewußten Auslanddeutschen gewesen, daß sein Andenken uns allen lebendig bleiben sollte. Keine andere Persönlichkeit unserer Tage zeigt dieses dem Osten gemäße Gepräge in so großzügiger Form wie er. Schon äußerlich — welche Gaben deuten seine Titel und Berufe an: Professor, Kurator, Ehrenkosak, Minister, Gutsbesitzer! Das ist fürwahr ein Mensch gewesen! Die deutsche Akademie, die ihn wegen seiner Verdienste um das Auslanddeutschtum zum außerordentlichen Senator berufen hat, nennt ihn in ihrem Nachruf „einen der unermüdlichsten Vorkämpfer des Deutschtums im baltischen Raum“. Seine Lebensarbeit hat aber nicht nur das eigentliche Baltikum, sondern den ganzen Osten umspannt und befruchtet. Der Herkunft nach baltischer Gutsbesitzer, dem Beruf nach Professor des römischen Rechts, der Berufung nach ostdeutscher Führer, hat er alle Elemente vereinigt, die ihn zu solchem Wirken befähigten: Bodenständigkeit, europäisches Kulturbewußtsein und großartige Persönlichkeit.

Wenn einer, dann hat er die menschlichen, kulturellen und sozialen Bedürfnisse und Bedingtheiten Osteuropas mit schöpferischem Tiefblick erkannt. Je länger, je entschiedener wurde ihm das deutsch-russische Problem für das deutsche und das russische Schicksal maßgebend. Ihm hat er die beste Kraft seines Lebens gewidmet, er begnügte sich aber nicht nach Art eines kontemplativen Gelehrten mit dieser Einsicht, die Großartigkeit seiner Natur trieb ihn vielmehr dazu, nach dieser Einsicht auch wirklich zu leben. So vertauschte er, in der Erkenntnis, daß das Deutschtum eine ungeheure Aufgabe in Rußland habe, den Berliner Lehrstuhl für römisches Recht mit dem wichtigen Posten eines Chefs des südrussischen Bildungswesens. Damit folgte er der besten Tradition des baltischen Deutschtums, das, von Peter dem Großen berufen, so ungeheuer viel zur Europäisierung Rußlands geleistet hat. Manche von seinen engeren Landsleuten haben ihm das verdacht und ihm Unentschiedenheit oder Russophilie vorgeworfen. Welche Kurzsichtigkeit!

Auf Männer wie ihn zielt jene ironisch gemeinte Stelle in Tolstois „Krieg und Frieden“, wo die echt russischen Leute den Zaren um die Gnade bitten, zum Deutschen ernannt zu werden. Statt dessen widerfuhr ihm dann die Auszeichnung, daß die Donkosaken ihn zum Ehrenkosaken ernannten. Welche Spannweite des Lebens: vom Berliner Professor zum Ehrenkosaken!

Als einer der höchsten Beamten Südrußlands lernte er wie kein anderer die Lage Rußlands von innen heraus kennen, vor allem aber das russische Bildungsproblem. Das bestimmte schließlich seine Haltung zu den russischen Fragen vollständig — einschließlich des Bolschewismus. Er sah, wie die plötzliche Aufhebung der Leibeigenschaft den Sprung eines riesigen Volkes aus dem frühen Mittelalter in die Neuzeit bedeutete; er sah, wie das rein mechanisch geschah, daß die Einsicht fehlte, eine so ungeheure Aufgabe organisch zu entwickeln; er sah, wie eine traditionslose, kulturell völlig ungeformte Masse sich äußerlich das europäische Kulturgut aneignete, ohne es innerlich verarbeiten zu können — weil die Mittler fehlten. In diesem übereilten, ungeregelten Anschluß Rußlands an die europäische Kultur sah er die Katastrophe, die dann schließlich im Bolschewismus eingetreten ist. Man lese darüber seine Bücher: „Die Verkandung Europas“ (Verlag der „Deutschen Rundschau“, Ber-

Das Reich Gottes auf Erden

Weihnachtliche Geschenkwerke unter katholischen Christen

Unsere Zeit ist nicht nur Zeuge politischen und wirtschaftlichen Umbruches, auch der Kampf der Geister hat ein Ausmaß angenommen, das ihn zu einem der tiefstgreifenden in der Weltgeschichte macht. Hie neuer, hie alter Glaube! schallt der Schlachtruf aus allen Lagern, und nie zuvor hat die Kirche Christi einer geschlosseneren Front von Feinden gegenübergestanden als der marxistisch-kommunistischen von heute, die in Rußland, Spanien und Mexiko ihre Teilsiege bejubelt. Das Wort aus der Verheißung: „Und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“ ist nun zwar eine das Ende aller Zeiten überschauende Zusicherung des Gottessohnes, daß seine geistliche Braut, die von ihm gestiftete Kirche, in dem Kampf gegen die Sünde und das Böse nicht unterliegen werde, doch sind weder die Völker noch der einzelne damit der Verpflichtung enthoben, das Reich Christi auf Erden immer wieder, täglich und stündlich, sichtbar und in der eigenen Seele neu darzustellen und neu zu erstreiten.

Jeder, der zu den Anfängen der irdischen Sendung der Weltkirche hinabsteigen will, um sich aus einer Kenntnis des Zeitbildes neue Einblicke in ihr Werden, neues Rüstzeug für die eigene Standhaftigkeit zu holen, der sei auf das Buch vom Pfarrer Josef Pickl aufmerksam gemacht: „Messias König Jesus Christus“ (ca 400 Seiten, Leinenband ca. Mk. 6.—). Pickls Werk ist eine neuartige, auf den großen Quellen der Evangelien, der jüdischen Zeitgeschichte des Flavius und eigenem Studium (insbesondere gelegentlich der während des Weltkrieges auf dem Balkan ausgeübten Militärseelsorge beim Deutschen Alpenkorps) aufgebaute Studie über den Prozeß Jesu, über die entscheidenden Wendepunkte im Leben des Messias und über den Gang der unmittelbaren Ereignisse, die das Drama von Golgatha herbeiführten. Pickl erschließt in seiner Arbeitsmethode wesentliche Gesichtspunkte in der Leben-Jesu-Forschung und legt die in den Evangelien enthaltenen andeutenden Stellen auf eine dank wohlbegründeter Sachkenntnis völlig neuartige Weise aus. Sein Buch wendet sich an den gebildeten Laien und den Seelsorgsgeistlichen, denen es durch seine praktische, anschauliche Art außerordentlich viel zu sagen hat.

Bis in den Anfang unseres Jahrhunderts führt der soeben erschienene zweite Band (Papsttum und Päpste gegenüber den modernen Strömungen. Pius IX. und Leo XIII. 1846—1903) der großen „Papstgeschichte der neuesten Zeit“ von Univ.-Prof. Dr. Josef Schmidlin (XXVII und 610 Seiten. Leinenband Mk. 27.—, Halblederband Mk. 30.—.) Diese Papstgeschichte, die nach dem unübertrefflichen Vorbild Pastors eine absolut wissenschaftliche und streng quellenmäßige Methode mit einer schönen und abgerundeten, vor allem auch die gegenseitigen weltweiten Zusammenhänge berücksichtigenden Form verbindet, schildert ohne apologetische Verschönungs- und Vertuschungsversuche völlig klar und objektiv die sozusagen noch in unsere Zeit hereinragenden Päpste. Gerade in dem abgeklärten, historischen Urteil Schmidlins leuchtet trotz menschlichen Unzulänglichkeiten, von denen auch die Geschichte des Papsttums nicht frei ist, dennoch immer überzeugender die überirdische göttliche Kraft heraus, die unsichtbar jeden Träger der Tiara erhält und leitet.

Wie das Werk von Schmidlin in erster Linie dir kirchengeschichtliche Forschung bereichert und hier neben der Verarbeitung des bisher ungenützten archivalischen Materials vor allem eine umfassende Darstellung zwei so bedeutender Pontifikate wie der Pius' IX. und Leos XIII. bietet, kommt der einbändigen „Papstgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart“ von Univ.-Prof. Dr. F. X. Seppelt und Bibl.-Dir. Dr. Clemens Löffler das Verdienst zu, auf 565 Seiten, unterstützt von 919 Bildern, die unendlich bewegte und reiche Geschichte des Christentums und damit der abendländischen Kultur, ausgehend von den Zeiten der Apostel bis zu dem gegenwärtig regierenden Papst Pius XI., am Auge des Lesers vorüberziehen zu lassen. Der volkstümliche Preis (Lei enband Mk. 5.90) gestattet weitesten Kreisen die Anschaffung dieses Volkspapstbuches, von dem zur Zeit das 21.—35. Tausend ausgeliefert wird.

In weltanschaulich bewegten Zeiten schaut das gläubige Volk außer auf die Heiligen und Seligen insbesondere auch auf seine lebenden geistlichen Führer, die Oberhirten und Bischöfe. Es ist deshalb nicht mehr als recht und billig, daß einmal in einem Sammelband Herkunft, Lebensarbeit und priesterliches Wirken der deutschen Bischöfe behandelt wird. Karl Speckner hat diese Aufgabe in seiner Schrift „Die Wächter der Kirche. Ein Buch vom deutschen Episkopat“ (270 S., mit Bildnissen der deutschen Bischöfe, geb. M. 6.80) vorbildlich gelöst. Er bietet keine schön gefärbten Lebensbilder, sondern wirklich sachlich gehaltene Darstellungen, die zuverlässigen Quellen entnommen sind. Rückt der Bischof in seiner Gefolgschaft näher, so wird gleichzeitig auch das Band fester geknüpft, das Hirt und Herde verbindet.

Was Speckner für den priesterlichen Stand, hat P. Berthold Lang S. J. für den Laienstand unternommen. Sein Buch „Katholische Männer.“ Eine Apologie in Lebensbildern (186 Seiten. Mit Porträtzeichnungen. Geb. M. 4.50) bringt dem Leser zwanzig vorbildliche katholische Persönlichkeiten nahe, die hervorragende Leistungen aufzuweisen und sich gleicherweise um ihr Vaterland und ihren Glauben verdient gemacht haben. Die Gebiete, auf denen sie wirken, sind durch Beruf und Zeitverhältnisse verschieden. So finden wir unter ihnen Staatsmänner, Gelehrte, Aerzte, Künstler, Sozialpolitiker, Schulmänner, Industrielle; eines aber ist allen gemeinsam: das religiöse Verantwortungsbewußtsein und die innere Berufung zu einer außergewöhnlichen Leistung. Als Geschenkwerk für alle Gelegenheiten des Jahres und für weiteste Kreise, insbesondere auch als Hilfsmittel für die Arbeiten innerhalb der katholischen Aktion ist Langs Buch vortrefflich geeignet.

Wie jede Nachfolge großer Vorbilder auf einer näheren Kenntnis des Vorbildes selbst beruht, so muß sich auch die Selbstheiligung des einzelnen der erprobten Mittel der geistigen und seelischen Erziehung bedienen, die sich seit langem auf diesen Gebieten bewährt haben. Prof. Dr. Leopold Kastner hat das Exerzitienbüchlein eines ebenso geistvollen wie heiligmäßigen Verfassers aus dem Jesuitenorden in sprachlicher Erneuerung herausgegeben: „Tage der Einkehr,“ Achttägige Exerzitien für Weltleute (420 S., Leinenband, M. 4.80) und damit all denen, die in den „Tagen der Einkehr“ sich auf Gott als den Herrn der Schöpfung und auf ihre ewige Heimat besinnen wollen, einen bestgeeigneten Helfer der Seele in die Hand gegeben. Das Büchlein verbindet mit schlichter Einfalt die stille Größe der überlieferten ignatianischen Exerzitienformen und deren ernste Sammlung und Hinwendung zu Gott.

Mit einem neuen Werk tritt auch Abt Bonifaz Wöhrmüller O. S. B., der Verfasser von „Das Königliche Gebot“, hervor. „Mannhaftes Christentum“, Nachdenkliche Kapitel für Männer und Frauen (322 S., Halbleinen M. 5.—), nennt er sein Buch, das, wie der Titel schon andeutet, von ungewöhnlicher Wirklichkeitsnähe ist. Es befaßt sich in vierzig knappen, aber eindringlichen Kapiteln mit der umstrittenen Frage: Ist das Christentum unmännlich? und führt den Nachweis, daß gerade in der Lehre Christi die höchste Vollendung der Persönlichkeit ermöglicht wird. Was der Autor sagt und wie er es sagt, schlicht, kernig, herzlich, das bedeutet dem gebildeten wie dem einfachen Menschen reichsten Gewinn für sein Seelenleben. Alle, die das „Königliche Gebot“ besitzen, werden auch dieses neue Buch von Abt Wöhrmüller ihr eigen nennen wollen.

Alle hier genannten Werke sind im Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, München, erschienen. K. P.

lin) und „Baltikum-Rußland“ in der Sammlung „Deutschland von draußen gesehen“ (Verlag Alfred Metzner, Berlin). Er war fest davon überzeugt, daß die Aufgabe eines Mittlers für die Europäisierung Rußlands nur der Deutsche erfüllen könne — beileibe nicht im Sinne eines deutschen Imperialismus, sondern etwa in dem des deutschen Schulmeisters höchsten Grades. Er hat die deutsche Mission im Osten immer nur kulturell verstanden und die platten Machtkombinationen der Nurmilitärs und Machtpolitiker in und nach dem Kriege mit Sorge betrachtet. Nur in der freiwilligen Annahme der deutschen Mittlerrolle durch die östlichen Völker liege die Gewähr für die Dauer, und solche Freiwilligkeit habe wieder politische Selbständigkeit zur Voraussetzung.

Als das Unglück 1918 hereinbrach, versuchte er es eine Zeitlang als Mitglied der Regierung Koltschak, sah freilich bald, daß diese große Krise lange Zeit dauern werde, und zog sich auf sein Gut in Livland zurück, nachdem er im lettländischen Kabinett Needra Justizminister gewesen war.

Den Rest seines Lebens widmete er neben wissenschaftlichen Arbeiten der Aufgabe, die Grundlagen für das deutsche Wirken im Osten zu retten und wiederherzustellen. So wurde er Mitbegründer der Herder-Gesellschaft und Leiter des Herder-Instituts in Riga (1922—1925). Sehr charakteristisch ist für ihn, weshalb er die Leitung dieses Instituts aufgab: er, der deutsche Patriot, war der Meinung, daß man diese Anstalt als deutsche Universität propagiere, und das wollte er als deutscher Professor nicht mitmachen, weil das Institut diesen Ansprüchen nicht genügen können.

Die gesamte Zeit nach dem Kriege stand er natürlich auch in der praktischen Minderheitenpolitik. Freilich mit großer Skepsis. Er hielt das Versailler Minderheitenrecht für künstlich und verfrüht. Den Staaten des Ostens fehle die Tradition und Reife der innerpolitischen Entwicklung, um wirklich mit der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz Ernst zu machen und daraus ein Minderheitenrecht organisch zu entwickeln. „Nicht der Staat und seine Verfassung schaffen die Gleichheit, sie ist ein Ergebnis der kulturell-sittlichen Reife der Nation und ihrer ‚bürgerlichen Gesellschaft‘.“ Die Bemühungen, in zäher Arbeit die Grundgedanken des Minderheitenrechtes durchzusetzen, respektierte er, hielt aber die Diskrepanz zwischen dem Nachkriegsnationalismus und einem auf wirklich durchgebildetem Rechtsschutz beruhenden Minderheitenschutz für einstweilen unüberbrückbar. Unsere Zeit bringe die Rückkehr zu sehr elementaren Empfindungen und zu einer primitiven Gestaltung des Lebens, die Aera des Geistigen werde später kommen.

Diese Haltung beruht auf seiner Ansicht über den Staat überhaupt, wie er sie in seinem fundamentalen Alterswerk „Der Staat“ (Verlag Max Niemeyer, Halle) niedergelegt hat. Er hält den Staat für eine biologische Schöpfung der menschlichen Seele im Kampfe mit äußeren und inneren Mächten der Natur (Kultur und Zivilisation). Deshalb betont er nachdrücklich, daß jeder Volkscharakter sein eigenes Staatsgebilde verlange und daß die schematische Uebertragung der französischen Staatsideologie ein Unglück für die Völker sei. Für das deutsche Volk gibt er die Formulierung, daß der Staat der Deutschen die Treue zum selbstgewählten Staatsoberhaupt, also das Prinzip der Freiwilligkeit zur Grundlage haben müsse.

Von seiner innigen Verbundenheit mit der Antike zeugt seine Schrift über den Kirchenvater Augustinus. („Der heilige Augustin u. die christliche Zivilisation“. Max Niemeyer-Verlag, Halle). In dem grandiosen Rahmen der antiken Geisteswelt zeigt er diesen Kirchenvater als wahren Römer — sehr im Gegensatz zu einer Kampfschrift von heute, die Augustin als „sklavischen Halbafrikaner“ wertet.

Als Siebziger verließ er nochmals die ländliche Beschaulichkeit und übernahm den Lehrstuhl für deutsches Zivilrecht an der Universität Kaunas (Kowno) — durchdrungen von seiner Berufung, auch als Greis für die von ihm erkannte geistige Mission des Deutschtums wirken zu müssen. Dort hat sich nun sein Schicksal erfüllt.

Was für ein Mann!

Welch ein Leben!

Dr. Udo Rukser.

Wir finden unseren Weihnachtsbaum

Von Gustav W. Eberlein-Rom.

So fremd kein Land, keine Küste so kahl:
vom meerversunkenen Kindheitssaum
in gleichem Schritt von Strand zu Strand
wir wandern und finden unseren Gral.
Durch Steinschlag bricht und Schattenlage,
leuchtend durch verhängte Tage
der lichtgeheiligte Baum.

So still keine Leere im irdischen Raum:
Türme sind wir, es hallt so warm
von dir zu mir, in dir durch mich.
Kein Menschengarten so winterarm,
wir stehen darin, wir stehen und lauschen:
Ströme rauschen durch blühende Herzen.
Der Baum grünt feierlich.

Und ruft uns am Ende der Wanderschaft
das letzte Schiff zum letzten Strand —
wir schreiten hinüber Hand in Hand.
Ein Stern wirft heimathellen Strahl,
es schimmern die Kerzen, die Glocken tönen.
Krönen, wir krönen die Liebe ... wir leben
in ihrem Feuermal.

(Aus „Brandung“, Bergstadtverlag Breslau.)

Deutscher Geist und Geist des Christentums

Ein Hinweis auf wesentliche Bücher für den weihnachtlichen Gabentisch.

Von Dr. Heinrich Getzeny

Wer die Aussagen des Deutschen über sich selbst und sein Wesen der Reihe nach durchgeht, der sieht sich binnen kurzem in scheinbar unlösbare Widersprüche verstrickt. Was ist nicht alles schon als wesenhaft deutsch ausgegeben worden! Dem einen ist der Deutsche schwerblütig, hinterdenklich, herb und vergrübelt. Und doch gibt es kaum einen beweglicheren, leichterblütigen, witzigeren und genußfroheren Volksschlag als den der Franken beiderseits des Rheins. Dem andern gilt der Drang zum Irrationalen und Formlosen als bezeichnender Zug des deutschen Geistes. Und doch ist der Alemanne Meister der kritischen Scheidekunst und der sondernden Vernunft und wiederum der Franke von genialem Formvermögen und von schauhafter Kraft zum nachschaffenden Bilde. Einem Dritten ist der Deutsche wesentlich Bauer und bäuerischer Art. Das trifft sicherlich auf den Bayern und Westfalen zu, nicht aber auf den rheinischen Franken, den elsässischen Alemannen, den ostfälischen Sachsen, deren Kultur und Art durchaus bürgerlich und städtisch ist. Einem vierten ist der Deutsche unpolitisch, ein Volk der Dichter und Denker. Und doch sind aus kaum einem anderen Raume so viel staatsbildende Antriebe gekommen, ist kaum anderswo ein solch ausgesprochener Staatswille, verbunden mit betontem Eigenwillen, vorhanden wie auf alemannischem Boden. Und nirgends hat der Wille zu weltbeherrschender Technik so gigantische Werke geschaffen wie auf fränkischem Boden, dessen größter Sohn den Menschen „zum Schauen geboren“ sein läßt.

Was ist von alledem und noch vielen anderen gegensätzlichen Zügen, die man anfügen könnte, nun eigentlich deutsch? Ist es ein Wunder, wenn immer wieder Ausländer ob dieser Widersprüche unseres Wesens am Deutschen verzweifeln wollen und ihn unverständlich finden? Ebensowenig, wie daß Deutsche selbst einmal diese, einmal jene Seite unserer Art herausheben und zum einzig gültigen Wesen des Deutschtums bestimmen wollen, sei es die nordische, sei es die südliche; sei es die klassische, sei es die romantische; sei es die musische, sei es die kriegerische; sei es die mystische, sei es die wissenschaftliche. Und doch sind alle diese Versuche, einen einzigen Zug unseres Wesens zum Deutschen schlechthin zu erklären, vergeblich. Nur wer sie alle zusammennimmt und sie in ihrer Gliederung und ihrer bestimmten Funktion im deutschen Gesamtorganismus zusammen sieht, der erfaßt das Deutsche und den Deutschen in seiner Wirklichkeit. Den wirklichen Deutschen erkennt nur, wer ihn in seiner stammhaften Bedingtheit sieht.

Solche Zusammenschau der deutschen Wesensgliedschaften hat erstmals in wahrhaft überlegener Weise Josef Nadler erreicht in seinem Werke „Das stammhafte Gefüge des deutschen Volkes“, das auf Anregung des Dortmunder Instituts für neuzeitliche Volksbildung der Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet herausgegeben hat. Man kann dieses Buch ohne Uebertreibung als die geistig bedeutsamste Erscheinung des abgelaufenen Jahres und als eines der unvergänglichen großen Werke bezeichnen, durch die das katholische Deutschtum nach dem Kriege das gesamdeutsche Schrifttum bereichert hat. Hier ist Stammeskunde nicht mehr eine Angelegenheit kleinbürgerlich beschränkter Heimatkunde, sondern ist konkrete Geschichte und Wesensschau des deutschen Geistes, „Lebenskunde und Lebenslehre des deutschen Volkes.“ Hier hat ein organisch schauender Geist die deutsche Geschichte als eine Kette fortgesetzter völkischer Schöpfungsläufe, als einen wunderbaren Kräftehaushalt erkannt, in dem ausgeruhte und erschöpfte Organe einander ablösen, als einen landschaftlich und geschichtlich geprägten, gewachsenen Familienverband von eigenständigen Lebensherden, der mit wechselnden Organen zu arbeiten vermag. In dieser organischen Einheit, die sich durch den ständigen Ausgleich der einzelnen Lebenserträgnisse stets von neuem bildet, bei der in rhythmischem Wechsel immer das Arbeitsergebnis der verschiedenen Zellen wirksam und sichtbar wird, in dieser Fähigkeit zur eigenen Selbstergänzung und inneren Selbstverjüngung liegt der Quell unserer unversiegbaren völkischen Kraft. „Nur mit solcher Anlage ist das deutsche Volk, im Herzen des Erdteils dem furchtbaren Druck von allen Seiten preisgegeben, durch mehr als ein Jahrtausend schier hoffnungsloser Niederbrüche immer wieder Herr geworden.“

Wer den deutschen Geist begreifen will, der darf jedoch nicht nur seine männliche Form, der muß auch seine frauliche Artung im Auge behalten. Gerade der Deutsche, dem von seinen germanischen Vorfahren her die Hochschätzung der Frau im Blute liegt, weiß, daß erst Mann und Frau zusammen den ganzen Menschen und damit auch den deutschen Menschen ausmachen. Darum hat Gertrud von le Fort in ihren drei Aufsätzen „Die ewige Frau, die Frau in der Zeit, die zeitlose Frau“ (Kösel & Pustet in München) auch der deutschen Frau und vielleicht ihr im besonderen ein Bild ihres Wesens gegeben. Denn wo wäre das metaphysische Geheimnis der Hingebung als das Geheimnis der Frau mehr bejaht als in der deutschen Frauenauffassung? Das deutsche Marienbild ist ja die herrlichste Bestätigung des Satzes: „Wo immer die Frau zutiefst sie selbst ist, da ist sie nicht sie selbst, sondern hingegeben — wo immer aber sie hingegeben ist, da ist sie auch Braut und Mutter.“ Ebenso weiß deutsche Dichtung am tiefsten um das dämonische Geheimnis der Frau, daß sie dort, wo sie sich selber will, wo sie in ihrer Hingebegewalt versagt, wo an die Stelle der Hingebung die Preisgebung tritt, furchtbarer ist als der Mann. Auch um die andere Wahrheit weiß die deutsche Frau, daß nämlich alle großen Formen des Frauenlebens die Frau verhüllt zeigen — die Braut, die Witwe, die Priesterin — und daß die Enthüllung der Frau, das Fallen des Schleiers stets den Sturz ihres Mysteriums bedeutet.

Von der Frau her liegt die Weihe des Geheimnisses auch über der deutschen Familie. Niemand hat dieses Lebensgesetz der Liebesbindung, das in der Familie seine reinste Verwirklichung erfährt, klarer erkannt und eindringlicher gedeutet als der im Januar dieses Jahres verstorbene große Volkserzieher Anton Heinen, dessen letztes Werk, seine „Familienpädagogik“, die als Beitrag zum Handbuch der Erziehungswissenschaft geschrieben war, Kösel & Pustet mit Recht auch als Sonderdruck herausgegeben hat. Einweihen, nicht aufklären, Verantwortung, Ehre und Ehrfurcht, Treue zum Ganzen der Familie wecken kann daher der alleinige Sinn aller Familienerziehung sein.

Unsere Vorfahren haben damit, daß sie die Frau als Hüterin des Herdes und der religiösen Geheimnisse betrachteten, der Wahrheit, die auch Gertrud von le Fort ausspricht, gelebt, daß der Mann die jeweilige geschichtliche Situation, die Frau aber die Generation vertritt, daß der Mann sich in seinem Werke ausgibt, die Frau aber sich weitergibt als die große, namenlose Trägerin des Bluterbes. Und wenn die Jungfrau ihren Platz nicht innerhalb der Generation nimmt, sondern sie schließt, um durch dieses Heraustreten aus der Geschlechterfolge gestalthaft den Personwert in seiner letzten Unmittelbarkeit zu Gott allein religiös herauszuheben und zu bejahen, so ist auch das vom deutschen Denken immer wieder aufs bestimmteste anerkannt worden. Nirgends so schön wie in der deutschen Dichtung ist es ausgesprochen, daß die dem Manne, gleichviel in welcher Form, hingegebene Frau ihm als Mitgift die Hälfte einer Welt zubringt, daß nur die Frau den Mann von seinem Selbsterlösungswahne, dem eigentlich männlichen Wahn unserer Zeit und zugleich der Ursache all ihrer Mißerfolge, zu heilen vermag.

Es ist nicht von ungefähr, daß Gertrud von le Fort sich bei ihrer Wesensbetrachtung des Weiblichen fast durchweg auf die Stimmen deutscher Dichter und — der katholischen Mariendogmatik beruft, die „die gewaltigsten Aussagen gemacht hat, die je über die Frau getan worden sind.“ An dieser Stelle leuchtet einmal unmittelbar und mit überwältigender Klarheit ein, wie wenig sich deutscher Geist in seiner gottgewollten Eigenart und Geist des Christentums entgegengesetzt sind. Wenn nicht jedes Blatt der deutschen Geistesgeschichte davon spräche, dann müßten die Steine reden, d. h. die in Stein gehauenen und in Holz geschnitzten deutschen Liebfrauenbilder würden künden, wie ursprünglich deutsche Seelenart durch die Heilsgnade des christlichen Erlösungswerkes geadelt und ins Uebernatürlich-Vollkommene veredelt worden ist. Und wenn man katholisches Christentum schon manchmal als Complexio oppositorum, als Einheit von Gegensätzlichem, bezeichnet hat, dann muß es dem Deutschtum, dieser, wie Nadler zeigte, Complexio oppositorum im natürlichen Bereich, besonders artgemäß sein, soweit die gefallene Natur irgend eines Volkes überhaupt noch auf die Uebernatur ausgerichtet ist, soweit es noch eine „anima naturaliter christiana“ gibt.

Wir besitzen dafür jedoch nicht nur diese steinernen oder nur papierenen Zeugen, sondern Zeugen von Fleisch und Blut, die durch unsere ganze Geschichte hindurch die glückhafte Vereinigung von Deutschtum und Christentum dartun. Es sind die deutschen Heiligen, lange Zeit in ihrem Eigenwert von uns selbst übersehen, jetzt erst in ihrer Sendung richtig erkannt.

Es ist ein Verdienst von Johannes Walterscheid, in seinem ebenfalls bei Kösel & Pustet in München erschienenen Werke über „Deutsche Heilige“ einmal die Geschichte des Reiches im Leben deutscher Heiliger dargestellt zu haben. Kaum war die Bekehrung unserer Vorfahren zum Christentum, die sich übrigens, abgesehen von dem politisch bedingten Widerstande der Sachsen, überall ohne Schwierigkeiten vollzogen hat, abgeschlossen, da finden wir die Männer der Kirche in vorderster Reihe beim staatlichen und geistigen Aufbau des Reiches, und zwar nicht als verweltlichte Geistliche, sondern als Jünger Christi in dem ausgezeichneten Sinne des Heiligen. Deutsche heilige Frauen haben auf dem Kaiserthrone das Reich in schwierigsten Zeiten zusammengehalten. Bischöfe, walteten als Kanzler und Schirmherren des Reiches, führten, wenn nötig, das Schwert des Reiches gegen einbrechende Ungarn- und Slawenstürme. Heilige Mönche und Priester waren die Schöpfer der deutschen Bildung, der deutschen Bildungssprache und Schrift, der deutschen Kunst und Weisheit, wovon die Bilder des genannten Buches eine dankenswert reiche Anschauung geben. Fromme deutsche Frauen ließen die Seherinnen der germanischen Vorzeit wiedererstehen und verwirklichten in einer Elisabeth von Thüringen eine ganz neue Gestalt der deutschen Frau. Deutsche Bischöfe haben den mit dem Schwerte eroberten Boden des Ostlandes geistig dem Deutschtum gewonnen, indem sie ihn christlich machten. Fast unabsehbar groß ist die Reihe der mittelalterlichen deutschen Heiligen, von denen jeder in seiner Art zum Gesamtbau des damaligen Reiches beitrug. Aber auch nach der Glaubensspaltung stehen an den Wendepunkten der deutschen Geschichte katholische Heilige, die den Gang ihrer Zeit tief beeinflußten: Petrus Canisius am Beginn der Gegenreformation, Klemens Maria Hofbauer und Joh. Michael Sailer an der Wende von der Aufklärung zur Romantik, Adolf Kolping am Beginn des Industriezeitalters. Stets finden wir in diesen heiligen und heiligmäßigen Frauen und Männern unserer Geschichte irgendeinen Zug deutschen Wesens besonders ausgeprägt und durch die Kraft des heiligen Geistes zu segensreichster Fruchtbarkeit begnadet. So läßt uns dieses Werk gerade auch als Deutsche, als Kinder unseres Volkes der übernatürlichen Gotteskindschaft in Christo froh werden.

•

Josef Nadler, Das stammhafte Gefüge des deutschen Volkes. 6.—8. Tsd. 206 S. Mit einer Karte. Kart. M. 3.80, Leinen M. 4.80.

Gertrud von le Fort, Die ewige Frau — Die Frau in der Zeit — Die zeitlose Frau. 158 S. Kart. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Anton Heinen, Familienpädagogik. 86 S. Leinen M. 3.60.

Johannes Walterscheid, Deutsche Heilige. Eine Geschichte des Reiches im Leben deutscher Heiliger. Lexikonband, 480 S. und 555 Bilder. Leinen M. 6.20.

Sämtlich erschienen im Verlag Jos. Kösel & Fr. Pustet, München, und zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Ein ostdeutscher Roman

„Das Blut der Lysa Gora“, Arnold Kriegers neuester Roman (Rowohlt-Verlag, Berlin), ist eine Geschichte von zerfließender Breite, eingebaut in ein halbes Dutzend abschweifender Erzählungen, die den dünnen Handlungskern planlos überwuchern. Das Resultat ist fragwürdig; ein Durcheinander weltanschaulicher wie persönlicher Konflikte überrennt den posenschen Dorfschmied Scholbe, der es vom Grad seiner Eifersuchtsnöte abhängig macht, ob er verständigungsbereit oder imperialistisch denkt. Die vorkriegsdeutschen Ostprovinzen Posen-Westpreußen, mit ihrem Konfessions- und Sprachenkampf, mit ihrem erbittert heftigen Nationalitätenkrieg sind Hintergrund der Scholbeschen Seelenwirren, die — in ihrer Darstellung — wie ein dürftiges Fragment analctischer Bemühungen erscheinen.

Der Roman hat keine Linie, aber die Kapitel, in die er ungewollt zerfällt, sind von geschlossener Fülle; formal wie in der Reflexion des schleppenden, schwerblütigen Lebens, das in dieser östlichen Landschaft seine eigentümlichen Gesetze bildet. Eine Magd Marina, die gottergeben ihren Untrieben erliegt, weil sie diese Welten nicht trennen kann, wird zur fast greifbar nahen Figur, in der die Primitivität starrer Schmerzlosigkeit wirkt, im Alltag und im Ungewöhnlichen. Sie symbolisiert das slawische Element des Grenzlandes, in dem die rassischen und kulturellen Gegensätze aufeinanderprallen. Scholbe, der ehrgeizige Dorfschmied, trägt die Züge und Gesinnung des ausgleichsbereiten ländlichen Kleinbürgers (solange er noch nicht eifersüchtig ist, auf seinen polnischen Freund), und in ihm spiegelt sich das Streben der Verwaltung der Provinz, die dem unterirdisch schwelenden Gegenstrom nur mangelhaften Widerstand bieten kann. Viele Schicksale sind angedeutet, und viele Menschen nebenbei geschildert: und hier findet der Dichter seine Sprachgewalt, die er im „Mann ohne Volk“ zeigte, wieder. Die Montage dieser Abschnitte jedoch mißlingt, und überall spürt man den Willen zur Konstruktion. Der Leser wird dann in falsche Fährten gedrängt, deren Irrwege er sofort übersieht; aber er muß mehr denn vierhundert Seiten warten, bis der mühsam geschlungene Knoten aufgelöst wird.

Peter Stronn.

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 12 „
Stellengesuche pro Wort .... 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Kaufgesuche

Kaufe
Antikporzellan
Meißen — Berlin, speziell Zwiebelmuster.
Antiquariat
„Mars"
Wielkie Garbary 44
Tel. 3607.

Kreuz-Pianino
kaufe sofort. Gleichgültig in welchem Zustande es sich befindet. Preisoff. unter 947 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Fässer
ca. 20 Stück verzinkt, ca. 600 Stück, Spirituszwecke gesucht. Angeb. an „Bar" Ul. Marcinkowskiego 11 unt. 58,179.

Offene Stellen

Gesund. Landjungen evgl., nicht unter 16 J., stellt zum 1. Januar 1935 als
Gärtnerlehrling
ein. Meld. mit Schulentlassungszeugnis an **R. Heidenreich** Schloßgärtnerei Borówko-Stare, p. Czempin, pow. Kościan.

Jüd. Fräulein
anständ., bescheidener Charakter, häuslich, mit Kochkenntnissen, für bescheidenen Haushalt (Dienstmädchen vorhanden), zur Stütze der Hausfrau per 1. Januar 1935 gesucht. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen zu richten an
B. Kaphan, Środa.

Stellengesuche

Tüchtiger
Stellmachermeister
40 J. alt, gute Zeugnisse u. Empfehlungen, eigenes Handwerkzeug und Lehrling, wegen Änderung der Verhältnisse auf eigenen Wunsch, sucht Stellung vom 1. April 1935 auf größerem Gute. Gefl. Off. unter 948 an die Geschst. dieser Ztg. erbeten.

Oberschweizer
sucht Stellung z. 1. April 1935. Von Kindheit an im Fach, letzte Stellung 8 Jahre, im Herdbuchstall. Gute Zeugnisse vorhanden.
Zahnol, Golina Wielka, p. Bojanowo, pow. Rawicz

Grundstücke

Privatwirtschaft
schuldenfrei, deutsche Gegend, 118 Morgen Weizenboden, 16 Morgen Wiese, massive Gebäude, Inventar komplett, an Chaussee, Schule, Kirche, Molkerei, Bahnstation 1 km, 38 000 zł, verkauft.
Ratajczak
Poznań, Jezuicka 12.

Vermietungen

Büroräume
hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten.
B. Schultz
Pelzwaren-Magazin
Poznań
ul. Pierackiego 16.

Verschiedenes

Eine gute Hausfrau
die sparsam Vorbereitungen für die **Weihnachtsfeiertage** treffen will kauft kandierte Früchte, Pfefferkuchen, Füllung u. Glasur nur bei
Weber,
Konditorei, Nowa 4



Elegante, dauerhafte
Schuhe jeder Art kaufen Sie billigst im neueröffneten Schuhhaus
F. Kempiński,
Poznań, Stary Rynek 43

Eine Bitte
Verarmter Kaufmann, kränklich, Vater 7 kleiner Kinder, befindet sich in schwerer Not, bittet barmherzigen Opfergeber um gebrauchte Kleider, Wäsche, Schuhe. Offert. bitte unter 931 an die Geschst. dieser Zeitung.

Zagłoba
Frühstücksstube.
Wielkie Garbary 37.
Gutgepflegte Getränke
Gemütlicher Aufenthalt
Billige Preise

Bekannte
Wahrsagerin Abarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front

Fotoexpreß
św. Marcin 6. Tel. 2141.
Photographien aller Art billigst. — Sonntag, zweiten Feiertag geöffnet

Zum Karneval




Damenschuhe in Atlas, Crepe de chine, schwarz, weiß und Ajourmodelle sowie Herrenlackschuhe empfiehlt in bekannt großer Auswahl
Fr. Rogoziński,
großes Schuhwarenhaus,
Poznań
Stary Rynek 64.

Heirat

Tauschheirat
Zwei Brüdern, (gebild. Landwirten) im Alter von 35—40 Jahren, bietet sich Tauschheirat. Wirtschaft 320 Morgen mit gleichem Objekt bezw. 200 Morgen aufwärts oder Einheirat mit 20 000 zł Vermögen. Offert. unter 946 an die Geschst. dieser Zeitung.

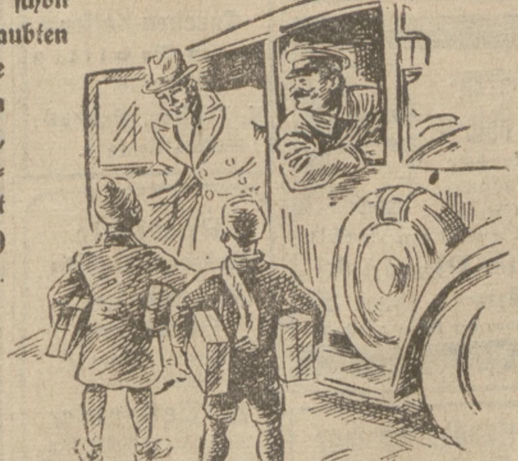
Dame in vorgeschrittenen Jahren, selbständig, vielseitig gebildet, sprachenkundig, sucht dementsprechend die
Bekanntschaft
eines Herren, zwecks spät. Heirat. Off. unter 937 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkursus beginnt am 3. Januar.
Kantaka 1, Wohnung 6.

Der Mann, der auszog, die Weihnachtsstimmung zu suchen

Es war einmal ein Mann, der hatte sich nicht unterkriegen lassen wollen. Er hatte die Zähne zusammengebissen und gearbeitet und gekämpft tagaus, tagein, manches Jahr hindurch. Er hatte die Arbeit allem anderen vorangestellt, sich Freuden versagt, Freundschaften einschlafen lassen, da er „nie Zeit hatte“, sie zu pflegen. Er hatte alles beiseite geschoben bis auf den Gedanken: Ich will durchhalten, ich will vorwärtskommen / Und wieder einmal kam der Dezembertag, da er am Morgen das Kalenderblatt auf seinem Schreibtisch umblätterte, die 23 sah und wie jedes Jahr zu sich sagte: Ich weiß nicht, in diesem Jahr habe ich so gar keine Weihnachtsstimmung / Er dachte müde an die Geschenke, die morgen da sein würden, den Baumkuchen von Tante Emma, wie jedes Jahr, die Brieftasche von Peter und den unausbleiblichen Kalender, den sein Neffe ihm schicken würde. Aber Weihnachtsstimmung wollte nicht kommen / Da fing er an, seine üblichen Weihnachtsgaben herzurichten, nahm Geld aus seiner Kasse, Briefumschläge vom Schreibtisch und begann mit dem Silberstück für den Hausmeister. Aber die Weihnachtsstimmung kam trotzdem nicht. Da ließ er es sein und ging hinaus in die Stadt, entschlossen, die Weihnachtsstimmung zu suchen / Als er, wie seit langer Zeit nicht mehr, ziellos durch die Straßen ging, umgeben von frohen Menschen, die mit Paketen beladen an ihm vorüberströmten, da merkte er erst, wie allein und freundelos er war, und so konnte er die Weihnachtsstimmung nicht finden. Da wollte er wenigstens Pakete haben, wie die anderen. Da aber merkte er, wie er von Schaufenster zu Schaufenster ging, daß er gar nicht wußte, was er schenken sollte, so lose waren seine Beziehungen zu den Menschen geworden / Gerade als er verzweifelt sich sagte: „Es gibt für mich keine Weihnachtsstimmung mehr“, da fand er sich vor einem großen Spielwarenladen und sah im Spiegel die leuchtenden Augen von zwei Kindern, die all die Herrlichkeiten betrachteten, Herrlichkeiten, die sie gewiß nicht haben konnten. Da nahm er die beiden Kinder bei der Hand und ging in den Laden hinein. Die strahlenden Augen über dem Märchenreich von Eisenbahnen, Puppen, Zinnsoldaten und Baukästen ließen ihn rasch die Lieblingswünsche erkennen, und bald wußte er auch, was die große Schwester sich wünschte, was Mutter brauchte und was Vater so gerne gehabt hätte / Und als er die beiden Kinder paketbeladen vor ihrer Haustür abgesetzt hatte und der alte Taxichauffeur sagte: „Das nenn' ich mal richtiggehende Weihnachten“, da merkte er erst, daß er nicht mehr zu suchen brauchte, sondern schon mitten darin war in der verlorengeglaubten Weihnachtsstimmung / Da wußte er auch auf einmal, was er den Menschen, die ihm geblieben waren, schenken solle. Denn Weihnachtsstimmung macht hellsichtig. Sie kommt vom Schenken (und Sichverschenken) und nicht vom Geschenke bekommen.



* * *

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Billiger Weihnachtsverkauf

Infolge der warmen Witterung verkaufen wir Mäntel, Anzüge, Joppen Hosen, Lederjacken fast umsonst. Überzeugen Sie sich, bevor Sie Ihren Bedarf decken, nur in der Firma

Konfekcja Męska
Poznań
Wrocławska 13.
Bitte auf Hausnummer genau zu achten!



Weihnachts-Geschenke
von bleibendem Wert-
Trauringe
Uhren, Gold- u. Silberwaren. Gelegenheitskäufe in Brillanten,
Standuhren-Werke
Firma
Prante,
Poznań, św. Marcin 56.
Große Auswahl, billige Preise!



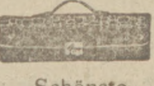
Zum
Weihnachtsfest
empfiehlt sämtliche
Musik-Instrumente
Grammophone u. Platten
St. Kozłowski
Poznań,
ul. Wrocławska 23/25
Gegr. 1907.
Eigene Werkstatt.

Weihnachtsverkauf!



Preis-Ermäßigung auf
Damen- und Kinder-Mäntel
fertige und nach Maß.
J. Szuster,
Stary Rynek 76,
I. Etage.
gegenüber der Hauptwache

Gut, Billig und Reell
kauft nur bei
N. Potocki
die elegante Herrenwelt.
Pullover, wollene Westen
Pyjamas, Schlafröcke sowie sämtl. Herrenartikel.
Die letzten Neuheiten stets auf Lager.
Poznań
Pl. Wolności 10,
Ecke Fr. Ratajczaka.



Schönste
praktischste
Weihnachtsgeschenke
in
Lederwaren
nur preiswert bei
Jaeschke
27 Grudnia 2.

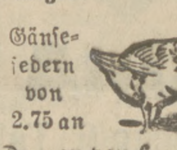
Toiletten-Artikel
Fön-Heißluftduschen
Radio ux,
Bürsten, Kämme, Frisiereisen, Manikürartikel, Parfümzerstäuber, Puder Seifen, Rasiermesser, billigst.
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.



Damen-Mäntel
empfiehlt billigst
Wildowa & Syn
Damen-Mäntel-Fabrik.
Poznań, Wodna 1

Vornehmes
Speisezimmer
(Chippendale)
Modernes
Herrenzimmer
(Eiche und Nußbaum)
Hellen
Salon
(Louis XIV.)
Perser-Teppiche
Beleuchtungskörper
für Elektrisch und Kerzen
Tafel-Service
Porzellane: Meißen
Alt-Wien, Alt-Berlin
u. a. m. in großer Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
Caesar Mann,
Poznań,
ul. Rzeczypospolitej 6.
Gegründet 1860.

Bettfedern
billiger!



Gänsefedern von 2.75 an
Daunen von 6.— zł an, Oberbetten, Kissen, Unterbetten billigst. Warme Daunendecken, Woll- und Steppdecken, größtes Lager
„Emkap“
M. Mielcarek
Poznań
ul. Wrocławska 30.
Größte Bettfedernreinigungs-Anstalt.

Unser diesjährig billige
Inventur-Ausverkauf
beginnt am Donnerstag, d. 27. Dezember
Damen-Mäntel
mit und ohne Pelzbesatz in
grösster Auswahl
jetzt spottbillig
Damenstoffe
für Mäntel, Kleider und Kostüme in allen Preislagen.
Herrenstoffe
zu Paletots, Anzügen Hosen, Pelzbezüge etc
Seidenstoffe
für Kleider in modern. Qualitäten.
Spezialität:
Brautausstattungen
Unsere Läger sind bestens sortiert und trotz äußerster Kalkulation während d. Inventur-Ausverkaufs noch um weitere 10% herabgesetzt.
J. Rosenkranz
i Ska., Sp. z o. o.
Poznań,
Stary Rynek 62.
Unserer w. Provinzkundschaft vergüten wir bei Einkauf von zł 100.— aufwärts die Rückreise 3. Klasse.

Leder-, Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche Klingeritplatten Flanschen und Manlochdichtungen. Stopfbuchsenpackungen. Putzwolle, Maschinenöle. Wagenfette
empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Spółdzielnia z ogr. odp
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

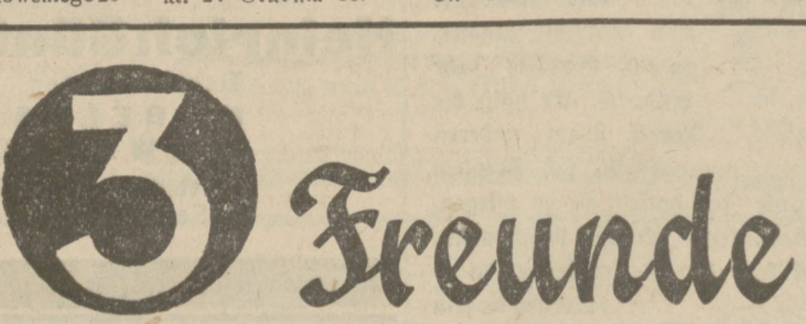
Die größte Pianofabrik
B. Sommerfeld
liefert neue Pianos bei Anzahlung von 300 zł an. Erstklassige Ausführung. Niedrige Preise Langjährige Garantie
Fabriklager Poznań,
ul. 27 Grudnia 15.

Pelze
Persianer, Fohlen, Bisam, Felle jeder Art für Pelzfutter sowie Neuheiten in Besatzfellen verkauft billigst
Spezial-Pelz-Geschäft
M. Płocki, Poznań,
Kramarska 21

Herrenartikel
Strümpfe, Sweaters, Galanteriewaren,
Toilettenartikel
Targ Amerykański.
Bielecka, St. Rynek 10.
En gros — Detail

Billigste Bezugsquelle!
Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst, empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf u. Umtausch von Roßhaar

Neueröffnung
Spielwarenabteilung. Verkaufe billigst
St. Węglczyński
27 Grudnia 1



wollen Sie wieder begleiten.

1. Kosmos Terminkalender
für das Jahr 1935
das bekannte Hilfsbuch für jeden Geschäftsmann, mit den wichtigsten Gesetzen und Verordnungen im Anhang. 250 Seiten.
Preis nur **4,50 zł.**

2. Landw. Taschenkalender
für Polen 1935
Kalendarium, Notizblätter, Tabellen usw. für den Klein- Mittel- u. Grosslandwirt, grüner Leinenband. 400 Seiten, Preis zł 3,90.

3. Deutscher Heimatbote
in Polen, Kalender für das Jahr 1935, der deutsche Hauskalender in jeder deutschen Familie. — Schöne Ausstattung, reich bebilderter Inhalt. Jahrmarktsverzeichnisse, 200 Seiten, Preis zł 2.—

und warten auf Sie in jeder Buchhandlung.

VERLAG KOSMOS
Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt. **Poznań,** Zwierzyniecka 6

Pelzwaren
aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal-, Fohlen-, Persianermänteln, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
Józef Dawid, Poznań,
Spezialgeschäft
ul. Nowa 11.

Grammophone
hervorragende Ausführung, Spottpreis, deutsche Platten, Zubehör, Reparaturen.
Malicki, Jasna 12.



Strümpfe
in erstklassiger Qualität,
Blusen-Sweaters, Trikotagen
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznań
Ratajczaka 40.

Richtig denken. Praktisch schenken
Trikot- u. Seidenwäsche, Strümpfe
Pullover
sowie andere Damenartikel bereiten viel Freude als Weihnachtsgeschenke aus d. Firma
Pani
Poznań, Al. Marcinkowskiego
neben „Bank Polski“.

Bekanntmachung!
50% billiger verkaufe ich Herrenhüte und Wintermützen. Auf Anbringung neuer Hutbänder kann gewartet werden.
Fabrikgeschäft, Poznań,
Stary Rynek 16/17



Bleispielzeug
wie Tiere, Soldaten, SA. und SS., einzeln und in Kartons gibt billigst ab Łopaczyk, Poznań, Skarbowa 15, **Wohnung 24.**

Kinderräder



Qualitätsware
Eigenes Fabrikat.
MIX,
Poznań, Kantaka 6a.

Trauringe
Armbanduhren von 15 zł an empfiehlt Chwiłkowski,
św. Marcin 40.

Herren-Hüte



Neueste Façons
Grosse Auswahl empfiehlt
P. Pluciński
Nur St. Rynek 37
Haus der Roten Apotheke.

Mundharmonikas
Ziehharmonikas
Okarinas, Flöten
billig
St. Pełczyński,
Poznań, 27 Grudnia 1

Damen-, Kinder- und Bettwäsche Trikotagen und Strümpfe
bekannter Güte
empfiehlt billigst
H. Wojtkiewicz,
Nowa 11.

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Rostfreie
Messer u. Gabeln
Aluminium-Geschirre.
Grosse Auswahl!
Billigst bei
B. Ziętkiewicz
Spezialgeschäft für
Haus- und Küchengeräte.
Poznań, Nowa 8.
Gegründet 1885.
Telefon 3565

Bruno Sass
Goldschmiedemeister



Romana Szymanskiego 1
Hofl., I. Tr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Sweater-Zentrale



Trikotagen,
Strümpfe,
Wäsche,
Kurzwaren
empfiehlt billigst
Rymarowicz,
Pocztowa 1 und 2.

Hemden
Krawatten
Pullover



Hüte
billigst nur bei
Cegłowski
Pocztowa 5.

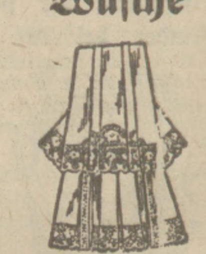
Sattlerei - Lederwaren
Reparatur - Werkstatt
A. Jaensch
Poznań Pocztowa 28

Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
(Halbdorfstr. am Petriplatz)
Uhren, Gold- und Silberwaren
(Trauringe). Standuhren. Stoppuhren. Wächteruhren und passende Geschenkartikel sehr preiswert.
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen

---

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Wäsche





Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen sowie all Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, meine nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben

---

Kutsch- u. Arbeits-Geschirre
sowie sämtliche Sattlerwaren empfiehlt
Nazer's Sattlerei
Szewska 11.



Zeitschriften
für die Frau!
Hella
Mode — Roman — Film
Sport — Haushalt
Beyers Monatsblatt für
Handarbeit
und Wäsche
Die schöne Wohnung
Beyers
Deutsche Moden-Zeitung
Beyers
Modenblatt
Beyers
Deutsche Frauenkultur
Beyers
Mode für Alle
Beyers
Die neue Linie
Vobachs
Mode u. Wäsche
Vobachs
Neue Moden
Die ersten Herbst- u. Winter-Neuheiten
Praktische
Damen- und Kinder-Mode
Vobachs Zeitschrift für Handarbeiten
Frauen-Fleiss
Vobachs
Mode und Heim
Vobachs
Kindergarderobe
Vobachs
Modenzeitung
fürs deutsche Haus
Vobachs
Ill. Wäsche- und Handarbeitszeitung
Vobachs
Frauenzeitung
Der Bazar
Elegante Mode
G. Lyons
Modenschau
Ill. Monatszeitschrift für Heim u. Gesellschaft
Ullstein
Das Blatt der Hausfrau
Scherl's
Sport im Bild
Scherl's
Gartenlaube
u. andere Zeitschriften stets vorrätig
Kosmos
Sp. z o. o.
Buchhandlung
Poznań,
Zwierzyniecka 6.
(Vorderhaus)



Frankreichs traurigstes Weihnachtsfest

Die Eisenbahnkatastrophe von Lagny vor Gericht

Paris. Eine der schwersten Eisenbahnkatastrophen, die die Geschichte des Eisenbahnwesens zu verzeichnen hat, ereignete sich vor einem Jahre am Heiligen Abend in der Nähe von Paris. Der Straßburger Schnellzug raste mit einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern auf den Eilzug Paris—Nancy. Sämtliche Wagen des Eilzuges bis auf einen wurden buchstäblich zermalmt.

Wie ein dunkler Schatten fiel die Meldung in die Festfreude. 200 glückliche, festlich gestimmte Menschen, fast alle auf der Fahrt zu ihren Angehörigen, um mit ihnen gemeinsam Weihnachten zu verleben — 200 Menschen getötet und ebensoviele schwer verletzt! Gerade am Heiligen Abend ereignete sich das schreckliche Unglück, das in der ganzen Welt tiefes Mitgefühl auslöste, das ebensoviel Empörung hervorrief gegen den Leichtsinn der französischen Eisenbahnverwaltung.

Es sind fast zwölf Monate vergangen seit jenem unglückseligen Heiligen Abend, wieder steht das Weihnachtsfest bevor, und jetzt soll die Schreckensfahrt des Straßburger Expreßzuges noch einmal vor Gericht aufgerollt werden.

Dichter Nebel lag am Abend des 24. Dezember über Frankreich, 12 Grad Kälte ließen die Welt im Frost erstarren. Mit zwei Stunden Verspätung verließ der Expreß Paris—Straßburg den Pariser Ostbahnhof. Wie alle Züge an diesem Tage war er zum Bersten überfüllt. Daubigny sauste mit Volldampf durch die Nacht, um möglichst einen Teil der verlorenen Zeit einzuholen. Zwischen Lagny und Pomponne sah er plötzlich ein rotes Licht vor sich, er bremste — und im selben Augenblick versank alles im Krachen der aufeinanderplatzenden Lokomotiven.

Wenn auch der Lokomotivführer Daubigny als einziger auf der Anklagebank sitzt — die Eisenbahndirektion steht in der Oeffentlichkeit keineswegs gerechtfertigt da. Man hat nicht vergessen, daß die verantwortlichen Herren sogar die Einleitung der notwendigen Hilfsmaßnahmen hinausgezögert haben, weil sie hofften, den Umfang der Katastrophe vertuschen zu können. Unterdessen starben Dutzende von Verletzten in der bitteren Kälte. Es war ein schwarzer Tag für das französische Eisenbahnwesen . . .

1.20—1.40. Auf dem Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 45—80, Rindfleisch 40—90, Hammelfleisch 60—1.20, Kalbfleisch 60—1.20, roher Speck 55 bis 60, Räucherspeck 80, Schmalz 90, Gehacktes 60—70, Kalbsleber 1.10—1.30, Schweine- und Rindsleber 40—80. — Der Gemüsemarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 30—40, Kartoffeln kosteten 3 Pfund 10, Spinat 10—15, Grünkohl 10—15, Schwarzwurzeln 30—40, Mohrrüben 5—10, Zwiebeln 5—10, Erbsen 20—30, Bohnen 30—40, Sauerkraut 15, Wruken 10, rote Rüben 5—10, Meerrettich 10—15, Majoran das Bund 10, ein Kopf Blumenkohl verschiedenster Größe kostete 20—1.00, Wirsingkohl 20 bis 40, Weißkohl 10—30, Rotkohl 20—50. Aepfel gab es in größerer Auswahl. Man zahlte für das Pfund 15—60, für Birnen 30—60, Kürbis 5 bis 10, Walnüsse 1.30—1.40, Haselnüsse 1.40 bis 1.60, Mohn 30—40, Backobst 80—1.00, Backpflaumen 1—1.20, Zitronen das Stück 10—12, Feigen das Pfund 90, getrocknete Pilze ein Viertelpfund 50—1.00, Weintrauben 1.30 bis 1.40. Bananen 25—35 das Stück, Apfelsinen 50—60, Mandarinen 40—45, Moosbeeren 90, getrocknete Hagebutten 1.00, Kohlrabi 15—20 das Bund, Salatkartoffeln 2 Pfund 15, Quitten 30, Pflaumenmus 80. — Ueberausreich war der Geflügelmarkt beschickt. Es wurden Hühner zum Preise von 1—4 Zl. verkauft; Enten kosteten 2.80—4.50, Gänse 3.50—8.50, Fettgänse das Pfd. 80—90, Perlhühner 2—3.50, Puten 5—.8.50, Tauben das Paar 1.40—1.80, Fasanen 2.80 bis 3.50, Kaninchen 1—2.50, wilde Kaninchen 1 bis 2 Zl., Hasen mit Fell 2.50—3, Keulen 1.20 bis 1.30, Rücken 1.20—1.50, Rebhühner das Paar 2.80. — Auch der Fischmarkt brachte reiche Auswahl an lebender und toter Ware. Man verlangte für Hechte 1.20—1.50, Schleie 1.20—1.40, Karpfen lebend 1.10—1.30, Bleie 60—80, Weißfische 50—80, Barsche 1.00, Zander 2.20, Weis 1.50, grüne Heringe 45, Oel ein Viertelliter 50, Salzheringe das Stück 10—15. — Auf dem Blumenmarkt gab es Weihnachtsbäume in großer Auswahl. Auch der Krammarkt war reich beschickt.

Lissa

Mitgliederversammlung der Welage

Zur letzten Versammlung des Bezirksvereins Lissa der Welage waren ca. 120 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Herr Dr. Kirchhoff-Solkau, gedacht zunächst des jüngst verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Major Opitz von Boberfeld, Witoslaw. Bezirksgeschäftsführer Netz berichtete dann über den Stand der Aenderung der alten Vermögenssteuer durch Anrechnung des Rentenkapitals. Im Kreise Lissa sind die Ersparnisse bereits verrechnet worden. In den Kreisen Rawitsch, Gostyn und Wollstein werden die Verrechnungen gerade erledigt. Mit dem Steueramt Kosten wird deswegen noch verhandelt. Die Versicherungsanstalten stellen jetzt den Landwirten die Formulare für die Berechnung des Unfallversicherungsbeitrages zu. Diese müssen sofort ausgefüllt werden. Aus besonderem Grunde erbat der Redner Material über die Versorgung der Arbeiter und der Dienstboten seitens der Krankenkassen. In diesem Zusammenhange wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber mit mehr als fünf Arbeitern Hausapotheken anschaffen müssen. Revisionen haben deswegen bereits stattgefunden. Herr Netz teilte mit, daß die Mitgliedersöhne an vierzehn Orten des Bezirks regelmäßig alle 8—14 Tage zusammenkämen und daß dort das Thema „Viehhaltung" mit allem, was dazu gehört, in diesem Winter von praktischen Landwirten behandelt würde. Diesen dankte er besonders für das Verständnis, welches sie für die Förderung der jungen Landwirte zeigten.

Anschließend hielt Herr Dr. Klusak von der volkswirtschaftlichen Abteilung der Welage-Posen einen Vortrag über die Umschuldung und Entschuldung auf Grund der Verordnung vom 24. Oktober d. J. Er behandelte zunächst die Bestimmungen, welche in den letzten Jahren für den Schutz der landwirtschaftlichen Schuldner erlassen worden waren, ging dann über zu den neuen Verfügungen und zeigte an Beispielen, welche Erleichterungen landwirtschaftliche Schuldner zu erwarten haben. Er erklärte auch, daß nicht alle Gläubiger durch die Umschuldungsverordnungen betroffen seien, und besprach besonders die Möglichkeit für die Herabsetzung der Restkauf- und Erbgelder, der Zinsen und das Vergleichsverfahren. Dieser Vortrag löste naturgemäß sehr viel Interesse und damit verbunden eine rege Aussprache aus.

Kaufmann August Koch zur letzten Ruhe gebettet

k. Am vergangenen Mittwoch nachmittag wurde wieder ein alter Lissaer Bürger, Kaufmann August Koch, zur letzten Ruhe gebracht. Eine zahlreiche Trauergemeinde hat diesem Manne, der fast ein halbes Jahrhundert in unserer Stadt gewohnt und gewirkt hat, die letzte Ehre erwiesen. Kaufmann Koch war Mitbegründer der Lissaer Vereinsbank, des seinerzeitigen Vorschußvereins, und hätte am 16. März kommenden Jahres sein 25jähriges Jubiläum als Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglied dieses Instituts begehen können. Der Verstorbene hat stets mit Freuden seine Arbeitskraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Trotz vorgerückten Alters und schwacher Gesundheit stellte er sich, als Lissa unter die polnische Staatshoheit kam, dem hiesigen Deutschtum zur Verfügung und ließ sich in die Stadtverordnetenversammlung wählen, in welcher er mehrere Jahre hindurch die Interessen der deutschen Bürgerschaft vertrat. Während seiner Amtszeit als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung gehörte er dem Rat der städtischen Kommunalsparkasse und der Fürsorgekommission der Gemeinde Lissa an. Das Andenken an den Verstorbenen wird seitens des hiesigen Deutschtums immer in Ehren gehalten werden als eines edlen Bürgers, wie ihn der Stadtvorstand in einem Nachruf bezeichnete.

k. **Hotelpost in Lissa.** Das hiesige Postamt teilt uns mit, daß weiterhin folgende Postannahmestellen in unserer Stadt eingerichtet worden sind: Restaurant W. Konieczny, ulica Lipowa; Lebensmittelgeschäft Lewandowski an der ul. Swieciechowska und Schützenhaus an der ul. Gabr. Narutowicza. In den beiden ersten Annahmestellen werden Briefmarken und Drucksachen verkauft und gewöhnliche wie auch eingeschriebene Briefsendungen nach dem In- und Auslande entgegengenommen. In der Annahmestelle im Schützenhaus dagegen werden auch Inlandstelegramme entgegengenommen. Bereits früher wurden solche Annahmestellen eingerichtet: Hotel Foest, Bahnhofshotel, Hotel Polski, Café Central, Esplanade und Polonia, Restaurant Iliki, Autobus-Wartehalle am Neuen Ring und Kiosk der Fa. Ruch am Bahnhof.

Rawitsch

— **Weihnachtsfeier der Deutschen Privatschule.** Wohl selten konnte eine Veranstaltung mit größerer Pünktlichkeit begonnen werden wie die Weihnachtsfeier, die die Deutsche Privatschule gestern im Vereinshause veranstaltete. Es ist gewiß ein Zeichen großen Interesses an der Arbeit der Schule, wenn der Saal schon weit vor 8 Uhr bis auf den letzten Sitzplatz gefüllt war. Mit dem alten Weihnachtsliede „O du fröhliche . . .", dem ein gut vorgetragener Weihnachtsgruß folgte, begann die Feier. Dann fand Herr Schulleiter Will tief zu Herzen gehende Worte über die Not unseres Ichs und den Segen des Weihnachtswunders. Gerade weil wir heimatlos sind auf dieser Erde und einsam, mußte der Heiland als Kind zu uns kommen, damit wir den Weg zu ihm finden können. Das war der tiefe Sinn seiner Worte, die die Zuhörer in ihren Bann zogen.

Wie schön es ist, wenn Kinder Erwachsene spielen, zeigte die Begegnung zweier „Mütter". Auch das darauf folgende „Weihnachtsspiel" mit dem Weihnachtsmann, Blumenelfen, Heinzelmännchen, Schneeflocken und brummigen Eiszapfen wurde gut und mit kindlicher Selbstverständlichkeit gespielt und erweckte, besonders auch mit seinem schönen Schlußchor stürmischen Beifall. Mit nur geringen Mitteln ist es der Schule dank des Eifers und der Mühe, mit der Kinder wie besonders auch die Lehrerschaft die Vorbereitungen betrieben haben, gelungen, den Eltern diesen schönen Abend zu bereiten, der für alle ein überraschendes Geschenk war. Pfarrer Schatz drückte den Dank dafür in Worten aus, die allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen waren. Mit dem stehend gesungenen Liede „Stille Nacht" fand die Feier einen würdigen Abschluß.

— **Lesestube — warme Stube.** An unserer Lesestube besitzen wir eine schätzenswerte Einrichtung. Dieselbe ist zurzeit, der leichteren Beheizung wegen, im 2. Pfarrhause untergebracht. Tageszeitungen des In- und Auslandes sowie beliebte illustrierte Zeitschriften liegen postfrisch täglich aus. Die Lesestube ist jeden Mittwoch sowie an Sonn- und Feiertagen gut geheizt und wird allen Volksgenossen als angenehmer Aufenthalt in der kalten Jahreszeit besonders empfohlen. Die Benutzung ist kostenlos.

— **Kameradschaftsabend.** Die Singstunde des DGB. findet auch am morgigen Sonntag abends 8 Uhr im Vereinshause statt. Die Leitung läßt es sich angelegen sein, diese Abende immer interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten. Auch die vielen, die noch interesselos abseits stehen, sind herzlichst zur Teilnahme eingeladen.

Wollstein

Adventsfeier der Welage. Am 12. d. Mts. veranstaltete die Ortsgruppe Kirchplatz-Borui der „Welage" eine Adventsfeier für die Frauen der Mitglieder. Durch die altbekannten lieben Weihnachtslieder umrahmt, hielt Fräulein Busse-Posen einen Vortrag: „Deutsche Feste im deutschen Haus!" In wahrhaft herzlicher Weise sprach die Rednerin über die Feste des Jahres und deren Bedeutung für das deutsche christliche Haus. Mit Humor gewürzten Worten berührte sie auch die in verschiedenen Gegenden des Landes noch geübten alten Sitten und Gebräuche. Allseitiger, lebhafter Beifall belohnte die Rednerin am Schluß ihres Vortrages. Mit dem gemeinsamen Gesang „O du fröhliche, o du selige" fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Adventsfeier der Frauenhilfe. Für den 19. d. Mts. hatte die hiesige Frauenhilfe zu einer Adventsfeier eingeladen, welche für Mitglieder und deren Angehörige im Saale der Frau Reschke stattfand. Um 2 Uhr begann die Feier im weihnachtlich geschmückten Saale mit einer gemeinsamen Kaffeetafel. Pastor Bierschenk sprach alsdann über die Menschwerdung des Gottessohnes, und richtete besondere Worte an die etwa 50 Armen der Kirchengemeinde, welche zur Weihnachtsbescheerung erschienen waren und mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Darauf erfolgte die Vorführung eines Weihnachts-Krippenspieles, welches auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. Darbietungen des Posaunenchors, Sprechchöre und Gesänge von Advents- und Weihnachtsliedern umrahmten das Ganze. Mit Schlußworten des Herrn Pastor Bierschenk fand die Feier ihr Ende.

Lobsens

Weihnachtsfeier der Deutschen Vereinigung

§ Am letzten Sonntag versammelte die Deutsche Vereinigung ihre Mitglieder zu einer schönen Weihnachtsfeier im Saale des Herrn Wieczorek in Lobsens. Der erste Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Bruno Schütz, begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen, besonders den vorläufigen Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung, Herrn Erik v. Witzleben, und den als Gast dort weilenden Jugendpfleger Herbert Pech aus Bromberg. Nach einem Eingangsliede sprach Kamerad Pech über den Weihnachtssozialismus. Hierauf entrollte sich das abwechslungsreiche Programm, umrahmt von gemeinsam gesungenen Weihnachts- und Volksliedern und den ausgezeichnet vorgetragenen Musikstücken des Karau-Trios. Ganz besonders zu erwähnen sind die beiden Weihnachtsspiele, die von Laienspielern der Jugendabteilung ausgeführt wurden. Insbesondere das Singspiel wurde flott und natürlich aufgeführt, so daß die Anwesenden bei dem wirkungsvollen Schlußbild „Maria mit dem Kindelein" begeistert mit in das Weihnachtslied „O du fröhliche" einstimmten. Volksgenosse Schütz dankte denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Mit dem gemeinsam gesungenen Feuerspruch endete die weihevolle Feier, die den anwesenden Volksgenossen sicherlich noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Ritschenwald

st. **Jahrmarkt.** Der Mittwoch-Jahrmarkt zeigte ein Bild der Krise. Es waren viel Sehleute, aber wenig Kaufleute. Auf dem Viehmarkt war meist nur mittleres und minderwertiges Material aufgetrieben. Gute hochtragende Kühe brachten bis 225 Zloty. Pferde waren wenig aufgetrieben. Für ein paar gute Ferkel wurden bis 13 Zloty verlangt, jedoch fehlte es bei geringem Angebot auch an Umsatz. Der Kramwarenmarkt mit sehr vielen Verkaufsständen bot ein recht totes Bild. Es waren wenig Käufer vorhanden, nur Weihnachtsbäume wurden reichlich gekauft. Trotz starken Polizeiaufgebots wurden doch noch Taschendiebstähle verübt.

Obornik

rl. **Weihnachtsfeier.** Am dritten Adventssonntag veranstaltete der hiesige Jungmädchenverein eine schöne Weihnachtsfeier. Die sich diese Feiern bei der Gemeinde großer Beliebtheit erfreuen, war auch diesmal wieder der Gemeindesaal lange vor Beginn überfüllt. Begonnen wurde die Feier mit dem Liede „Wie soll ich dich empfangen". Danach sprach ein Jungmädchen einen Prolog. Anschließend begrüßte Pastor Brauer die Erschienenen. In bunter Reihe wurden Gedichte und Lieder vorgetragen. Konfirmanden führten dann den „Weihnachtstraum" auf. Einer Ansprache von Pastor Brauer folgte das Weihnachtsspiel „Das Strafgericht". Ein Dankgebet schloß diese schöne Feier. An Stelle der sonst üblichen Verlosung wurden diesmal Glückspakete verkauft, die viel Abnehmer fanden. Der Reingewinn von etwa 170 Zl. wird zur Anschaffung von Kleidungsstücken für die Armenbescherung verwendet.

Inowroclaw

z. **Adventsfeier.** Der hiesige Jungmädchenverein hatte unsere Gemeindeglieder zu einer Adventsfeier nach der Turnhalle der Deutschen Schule geladen. Dem Rufe war so zahlreich Folge geleistet worden, daß der Raum fast nicht mehr ausreichte. Eingeleitet wurde die Feier mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Lobt Gott, Ihr Christen allzugleich". Es folgten dann abwechselnd Weihnachtsgedichte und Lieder zur Laute, worauf Herr Superintendent Diestelkamp die Festansprache hielt. Den Hauptteil der Feier bildete die Aufführung des Weihnachtsmärchens „Frau Holle", wofür die Mitwirkenden reichen Beifall ernteten. Nach dem gemeinsamen Liede „Der Christbaum ist der schönste Baum" konnte in der daran anschließenden Verlosung manch schönes Weihnachtsgeschenk gewonnen werden. Nach dieser Feier fand noch eine besondere Feier für die in der hiesigen Garnison dienenden evangelischen Soldaten statt.

Mogilno

ü. **Weihnachtsjahrmarkt.** Der hier am Dienstag abgehaltene allgemeine Weihnachtsjahrmarkt war sehr gut besucht. In allen Straßen sowie auf den Marktplätzen herrschte bis zur eintretenden Dunkelheit dichtes Gedränge. Auf dem Viehmarkt waren hauptsächlich Milchkühe aufgetrieben, von denen für die beste Kuh 170 Zl. gezahlt wurden. Der Pferdehandel war trotz der niedrigen Preise schwach. Während des regen Lebens und Treibens auf dem Kramwarenmarkt wurden zahlreiche Diebstähle verübt, so daß die verstärkte Polizei vollauf zu tun hatte.

Die Ankunft der „New York" in Cuxhaven

Cuxhaven. (Von dem nach Cuxhaven entsandten Sonderberichterstatter des DNB.) Ueber der Elbmündung lag mildes Wetter, und es wehte eine leichte Brise, als am Sonnabend gegen 8 Uhr der Hapagdampfer „New York" mit den 16 geretteten norwegischen Seeleuten an Bord in Cuxhaven eintraf. An dem Steubenhöft im Amerikahafen hatten sich trotz der frühen Morgenstunde verschiedene Angehörige der Fahrgäste und der Besatzung eingefunden, um Freunde und Verwandte als erste auf deutschem Boden begrüßen zu können. Höhere Marineoffiziere sowie eine Kapelle der Reichsmarine hatten sich ebenfalls zum Empfang eingefunden. Ganz allmählich tauchten aus dem Dunkel die Lichter des Ozeanriesen auf, zuerst kaum wahrzunehmen, um dann sichtbar zu werden. Kurze Zeit später lag die „New York" quer vor dem Pier. Im Lichte von Scheinwerfern erstrahlten die schwarz-weiß-roten Schornsteine des Dampfers. Die Marinekapelle intonierte den Badenweiler Marsch, und von der Reeling, die plötzlich von Menschen besetzt war, ertönte als Begrüßung der Ruf: „Unserem deutschen Vaterlande, unserer Heimat ein dreifaches Sieg-Heil!" Begeistert stimmten alle Anwesenden in den Ruf ein. Darauf wurden die Taue festgemacht, und die Fallreeps fielen.

Einige Marineoffiziere unter Führung von Korvettenkapitän Udtke begaben sich sodann an Bord, um Kommodore Kruse zur großen seemännischen Tat ihre Glückwünsche auszusprechen, die er und seine Besatzung vollbracht haben. Die Reichsmarine, so sagte Korvettenkapitän Udtke abschließend, danke ihren tapferen Kameraden von der Handelsmarine für dieses große Rettungswerk. In kurzen Worten dankte Kommodore Kruse für die ihm und seiner Besatzung zuteil gewordene Ehrung.

Schach-Ecke

Wochenschau

Reich an Ereignissen waren die letzten Tage. Zuerst hatte der Evang. Verein junger Männer statt der vorgesehenen Vorgabespiele ein kleines Simultanspielturnier veranstaltet. W. Pfeifer spielte gleichzeitig an zwei Brettern mit dem Ergebnis 1 : 1. Hellmut Koepp, der an drei Brettern spielte, gewann 2 : 1; Heinz Garike konnte gegen 4 Gegner 4 : 0 siegreich bleiben. Der Montag brachte dann bei der Posener Mannschaftsmeisterschaft die mit Spannung erwartete Begegnung der Jungmänner mit dem kaufmännischen Lehrlingsverband. Dieses Treffen führte zwei tatsächlich gleichstarke Gegner zusammen. Da jeder einzelne Punkt, der gewonnen bzw. verloren wird, auf die Placierung nunmehr einen großen Einfluß hat, wurde um dieselben erbittert gerungen. Die Partner am ersten Brett einigten sich nach dreistündigem Kampf auf remis, während die Partie am zweiten Brett nach derselben Spielzeit abgebrochen und notiert wurde. Die Entscheidung ist hier schwer vorauszusagen, da einer Figur zwei starke Bauern gegenüberstehen. Am dritten Brett gewannen die Jungmänner, während am vierten das Spiel verloren ging. Das Gesamtergebnis ist nun also vorläufig 1½ : 1½ bei einer Hängepartie. Am Dienstag wurde die dritte Runde der Vereinsmeisterschaft des Pozn. Klub Szachistów ausgetragen. An diesem Turnier, das von neun Teilnehmern bestritten wird, beteiligen sich auch drei Mitglieder anderer Schachvereinigungen, die durch den Spielwart des Pos.-Pommereller Schachverbandes zur Teilnahme aufgefordert wurden, da der Sieger als Posener Vertreter an den vorolympischen Spielen in Warschau teilnehmen soll. Der Donnerstag sah die 1. Mannschaft des Pozn. Klub Szachistów und den Evang. Verein junger Männer im weiteren Verlauf der Posener Mannschaftsmeisterschaft als Gegner. 4 : 0 war das erwartete Resultat. Gestern abend wurde in der „Ludwizanka" am Petriplatz das Vereinsmeisterturnier des Pozn. Klub Szach. fortgesetzt. D. Rhode verlor gegen Grzeszkowiak, da er durch Nichtannahme des Evansgambits, das er doch sehr gut beherrscht, in Nachteil geraten war. Es führt in der Tabelle Widermański mit vier Punkten. Dann ruht während der Feiertage der offizielle Schachbetrieb, der erst am Freitag, dem 28. d. Mts., mit der 13. Runde der Mannschaftsmeisterschaft und der Fortsetzung der Meisterschaft des Pozn. Klub Szach. aufgenommen wird. hg.

Wahlen zu den Gemeindevertretungen der Landgemeinden

Vor einigen Tagen waren wir bereits in der Lage, die bevorstehenden Wahlen zu den Gemeindevertretungen anzukündigen und die wichtigsten Bestimmungen in kurzer Form aus der Wahlordnung mitzuteilen. Inzwischen hat der Innenminister im amtlichen Gesetzblatt Nr. 108 vom 18. 12. d. Js. die Wahlordnung für die Gemeindevertretungen auf dem Gebiete der Wojewodschaften: Krakau, Lemberg, Pommerellen, Posen, Stanislau und Tarnopol veröffentlicht. Es ist uns jetzt die Möglichkeit gegeben, in ausführlicher Form die für die interessierten deutschen Kreise wichtigsten Bestimmungen dieser Wahlordnung in den nachstehenden Ausführungen zu behandeln.

Die Gemeindevertreter werden nicht direkt, sondern indirekt durch besonders gebildete Wahlkollegien gewählt. Soweit diese Wahlkollegien von den einzelnen Dorfgemeinden auf Grund von Kandidatenlisten noch nicht gewählt worden sind, werden diese Wahlen noch unbedingt vor den Wahlen der Gemeindevertreter stattfinden müssen. Bei den Wahlkollegien ist das Gemeindewahlkollegium von dem Bezirkswahlkollegium zu unterscheiden. Ein Gemeindewahlkollegium besteht in solchen Landgemeinden, die nur aus einer Ortschaft gebildet worden sind. Hingegen werden die Gemeindevertreter in Landgemeinden, die in Wahlbezirke eingeteilt worden sind, in den einzelnen Wahlbezirken von Bezirkswahlkollegien gewählt. Zum Gemeindewahlkollegium gehören: a) von den Dorfgemeinden, die Dorfräte besitzen, deren Gemeindeverordnete, b) von den anderen Dorfgemeinden, die keine Dorfräte besitzen, deren Delegierte in der vom Kreisstarosten entsprechend der Einwohnerzahl der Dorfgemeinde festgesetzten Zahl von 2—10 Delegierten und außerdem c) die Schulzen und Vizeschulzen aller Dorfgemeinden. Dem Bezirkswahlkollegium gehören an: die Schulzen, Vizeschulzen, die Gemeindeverordneten und die Delegierten der Dorfgemeinden aus den Gebieten, die in das Gebiet des betreffenden Wahlbezirks einbezogen worden sind.

Nach der Konstituierung der Wahlkollegien ordnet der Kreisstarost die Wahlen der Gemeindevertretungen an. In seiner Anordnung bezeichnet er den Tag der Ausschreibung der Wahlen, den Ort und das Wahllokal sowie den Tag und die Stunde des Beginns der Wahlversammlung, die Anzahl der auf die betreffende Landgemeinde entfallenden Mandate, die eventuelle Einteilung der Landgemeinde in Wahlbezirke, ferner die Anzahl der Mandate, die auf jeden Wahlbezirk entfallen, sowie die Namen der Vorsitzenden der Gemeindewahlkommission und der Bezirkswahlkommissionen.

Der Tag für die Wahlen der Gemeindevertreter kann in den einzelnen Wahlbezirken verschieden anberaumt werden. Die erfolgte Ausschreibung der Wahlen brauchen die Vorsitzenden der Gemeindewahlkommission und der Bezirkswahlkommissionen nur den Mitgliedern der Wahlkollegien bekanntzugeben.

Zur Durchführung der Wahlen werden besondere Wahlkommissionen, bestehend aus dem Vorsitzenden und 2 Mitgliedern, gebildet. In einer Landgemeinde, die nur einen Wahlbezirk bildet, wird nur eine Gemeindewahlkommission berufen. Während in Landgemeinden, die in Wahlbezirke eingeteilt worden sind, außer der Gemeindewahlkommission für jeden Wahlbezirk besondere Bezirkswahlkommissionen gebildet werden müssen. Die Mitglieder der Wahlkommission müssen Mitglieder des betreffenden Wahlkollegiums sein. Diese Voraussetzung bezieht sich nicht auf den Vorsitzenden, der vom Kreisstarosten ernannt wird. Die Wahlkommissionen können nur gültige Beschlüsse fassen, wenn der Vorsitzende und 2 Mitglieder anwesend sind.

Die Mitglieder der Wahlkollegien müssen spätestens 6 Tage vor dem anberaumten Wahltage von den Vorsitzenden der Wahlkommissionen über den Ort, das Lokal, den Tag und die Stunde der Wahlversammlung benachrichtigt werden.

Als Abstimmungslisten haben der Vorsitzende der Gemeindewahlkommission und die Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen ein Verzeichnis der Mitglieder des Gemeindewahlkollegiums bzw. der Bezirkswahlkollegien in alphabetischer Reihenfolge aufzustellen. Die Wahlkollegien sind in der Wahlversammlung beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte aller Mitglieder des betreffenden Wahlkollegiums plus 1 erschienen sind. Ist jedoch die zur Durchführung der Wahlen der Gemeindevertreter erforderliche Mitgliederzahl des Wahlkollegiums nicht erschienen, so bestimmt der Vorsitzende der Wahlkommission einen neuen Termin für die Wahlversammlung spätestens innerhalb von vierzehn Tagen nach dem ersten Termin der Wahlversammlung. Die Benachrichtigung der Mitglieder des Wahlkollegiums erfolgt in der gleichen Weise.

Die Aufstellung und Einreichung der Kandidatenlisten geht in folgender Weise vor sich: In der Wählerversammlung fordert der Vorsitzende der Wahlkommission, nachdem er die Beschlußfähigkeit des Wahlkollegiums festgestellt hat, die versammelten Mitglieder vor dem Beginn der Abstimmung zur Anmeldung von Kandidatenlisten auf und bestimmt zu diesem Zweck

eine Zeitdauer von mindestens 15 Minuten.

Die Kandidatenlisten müssen in der vom Vorsitzenden bestimmten Zeit unbedingt angemeldet werden. Zur Anmeldung einer Kandidatenliste sind in einer Landgemeinde, die nicht in Wahlbezirke eingeteilt worden ist, mindesten 1/20 aller Mitglieder des Wahlkollegiums berechtigt, während in Landgemeinden, die in Wahlbezirke eingeteilt worden sind, mindestens 1/10 aller Mitglieder des Bezirkswahlkollegiums zur Anmeldung einer Kandidatenliste notwendig ist. Bruchteile gelten als eine volle Zahl. Auf jeden Fall genügt es, wenn mindestens 20 Mitglieder des betreffenden Wahlkollegiums die Kandidatenliste anmelden. Die Kandidatenliste muß soviel Kandidatennamen enthalten, als Gemeindevertreter in dem betreffenden Wahlbezirk gewählt werden sollen. Die Kandidaturen, die über die doppelte Mandatszahl, die auf den betreffenden Wahlbezirk entfällt, aufgestellt sind, werden gestrichen. Wenn eine Kandidatenliste weniger Kandidaten enthält als die Mandatszahl beträgt, so fordert der Vorsitzende der Wahlkommission den Bevollmächtigten der Kandidatenliste zur Vervollständigung derselben auf.

Die Kandidatenliste kann schriftlich oder mündlich durch eine Erklärung zu Protokoll von der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestzahl von Mitgliedern des Wahlkollegiums angemeldet werden. Bei schriftlicher Anmeldung der Kandidatenliste müssen alle Anmelder die Kandidatenliste eigenhändig unterschreiben.

Die Kandidatenliste muß den Vor- und Zunamen sowie die Vornamen der Eltern, das Alter und den Wohnort eines jeden angemeldeten Kandidaten enthalten. Die Kandidatenliste kann auch der Kandidat unterschreiben oder anmelden, sofern er Mitglied des betreffenden Wahlkollegiums ist. Hat ein Wähler zwei oder mehrere Kandidatenlisten unterschrieben, so sind seine Unterschriften auf allen Kandidatenlisten ungültig. Jeder Kandidat muß die Erklärung abgeben, daß er mit der Aufstellung seiner Kandidatur einverstanden ist, daß er das passive Wahlrecht besitzt und sich mit dem Inhalt der Artikel 6, 8 und 9 des Gesetzes vom 23. 3. 1933 über die teilweise Abänderung der Verfassung der territorialen Selbstverwaltung vertraut gemacht hat. Diese Erklärung kann der Kandidat entweder schriftlich durch Unterzeichnung einer Deklaration, die der Kandidatenliste beigefügt werden muß, oder mündlich auf Anfrage des Vorsitzenden der Wahlkommission abgeben. Als Kandidat kann nur ein polnischer Staatsbürger beiderlei Geschlechts ohne Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zu einem Wahlkollegium, der das 30. Lebensjahr vollendet hat und auf dem Gebiete der betreffenden Landgemeinde das aktive Wahlrecht besitzt, aufgestellt werden.

Besonders wird hervorgehoben, daß auf einen Wahlbezirk mindestens drei Mandate entfallen müssen.

Als Bevollmächtigter der Kandidatenliste, der zu Verhandlungen mit der Wahlkommission berechtigt ist, wird die Person angesehen, die ihre Unterschrift unter die Kandidatenliste an die erste Stelle gesetzt hat, falls bei der mündlichen Anmeldung der Kandidatenliste oder bei schriftlicher Anmeldung auf derselben nicht ausdrücklich eine andere Person als Bevollmächtigter bezeichnet worden ist.

Der Kandidat darf nur auf einer Liste und nur in einem Wahlbezirk aufgestellt werden. Die Bildung von Wahlblocks ist nicht gestattet.

Nach erfolgter Anmeldung der Kandidatenlisten prüft die Wahlkommission, ob ihre Anmeldung ordnungsmäßig erfolgt ist und ob die angemeldeten Kandidaten das passive Wahlrecht besitzen. Hat die Wahlkommission wesentliche Mängel festgestellt, die die Ungültigkeit der ganzen Kandidatenliste oder einzelner Kandidaturen zur Folge haben könnte, so fordert der Vorsitzende der Wahlkommission den Bevollmächtigten der Kandidatenliste

zur Beseitigung der festgestellten Mängel auf und bestimmt zu ihrer Beseitigung eine entsprechende Zeitdauer.

Innerhalb dieser Zeitdauer müssen die Mängel beseitigt sein, da sonst die beanstandete Kandidatenliste für ungültig erklärt wird.

Die Wahlkommission stellt sodann die gültig angemeldeten Kandidatenlisten fest und bezeichnet jede Kandidatenliste, entsprechend der Reihenfolge ihrer Anmeldung, mit einer laufenden Nummer. Die bestätigten Kandidatenlisten gibt der Vorsitzende der Wahlkommission den versammelten Mitgliedern des Wahlkollegiums bekannt und hängt sie zur Durchsicht an einem sichtbaren und für die Wähler zugänglichen Orte auf. Ist nur eine gültige Kandidatenliste angemeldet worden, so findet eine Abstimmung nicht statt. Die auf dieser Kandidatenliste aufgestellten Kandidaten sind sodann in der Reihenfolge, in der sie auf der Liste stehen, entsprechend der Mandatszahl als Gemeindevertreter gewählt, während die übrigen Kandidaten entsprechend ihrer Reihenfolge als stellvertretende Gemeindevertreter gewählt gelten.

Die Abstimmung geht in folgender Weise vor sich: Die Abstimmung ist geheim und findet deshalb mittels Stimmzetteln und Wahlumschlägen statt. Der Stimmzettel muß aus weißem Papier hergestellt sein und darf entweder nur die Nummer oder den Namen der Kandidatenliste enthalten. Der Stimmzettel kann geschrieben oder mechanisch durchgeschlagen werden. Die Nummer der Kandidatenliste kann durch Worte oder durch eine Zahl ausgedrückt sein. Enthält der Stimmzettel eine Nummer und die Namen verschiedener Kandidatenlisten, so wird die Stimme derjenigen Kandidatenliste zugerechnet, auf welche die Nummer hinweist. Der Wahlumschlag muß mit dem Stempel des Kreisstarosten versehen sein. Jeder Wähler kann seine Stimme nur einer der gültig angemeldeten Kandidatenlisten abgeben. Stimmzettel, die nicht aus weißem Papier hergestellt, unausgefüllt oder offensichtlich unleserlich sind und außer der Nummer bzw. dem Namen der Kandidatenliste noch Zusätze enthalten, sind ungültig.

Nach erfolgter Abstimmung schreitet die Wahlkommission zur Feststellung des Wahlergebnisses. Die Bevollmächtigten der Kandidatenlisten sind berechtigt, der Abstimmungsdauer und der Feststellung des Wahlergebnisses beizuwohnen.

Die Mandate der Gemeindevertreter werden auf die gültig angemeldeten Kandidatenlisten verhältnismäßig, entsprechend der Zahl der auf sie gültig abgegebenen Stimmen, verteilt. Es wird hierbei auf die in der Wahlordnung angeführten Beispiele besonders hingewiesen.

Das Wahlergebnis wird unverzüglich nach seiner Feststellung durch den Vorsitzenden der Wahlkommission der Wählerversammlung bekanntgegeben.

Innerhalb von 7 Tagen kann nach dem Tage der Bekanntmachung des Wahlergebnisses dieselbe Wählerzahl, die zur Anmeldung einer Kandidatenliste berechtigt ist, einen schriftlich begründeten Protest beim Vorsitzenden der Gemeindewahlkommission gegen die Wahlen erheben und die Ungültigkeitserklärung der Wahlen in ihrer Gesamtheit oder der Wahl einzelner Gemeindevertreter beantragen. Den Wahlprotest übersendet der Vorsitzende der Gemeindewahlkommission binnen 3 Tagen dem Kreisstarosten zur endgültigen Entscheidung.

Auskünfte über die Wahlen der Gemeindevertreter erteilt das Büro des Sejmabgeordneten von Saenger in Poznań, Wały Leszczyńskiego 3.

Rogasen

s. **Verband für Handel und Gewerbe.** Am Mittwoch abend fand bei Herrn Gindler eine Versammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe statt. Hauptpunkt der Tagesordnung war die endgültige Beschlußfassung über die Einrichtung einer Buchstelle in Rogasen. Der Vorsitzende, Herr Schütz, eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Dipl.-Kaufmann Heydensohn-Posen das Wort zu seinem Referat über die neue Steuerordnung. Herr Heydensohn sprach zunächst allgemein über die Einstellung des Gesetzgebers. Das Hauptaugenmerk sei bei der Abfassung der neuen Steuerordnung auf den Mittelstand und Handwerker gerichtet. Der Redner unternahm einen Streifzug durch die neue Steuerordnung. Bereits im Jahre 1926 seien der Regierung durch eine ausländische Finanzkommission, hauptsächlich durch Herrn Prof. Kämmerer, Vorschläge in dieser Hinsicht unterbreitet worden, die jetzt erst, im Jahre 1934, verwirklicht werden. Zunächst wäre da die Abschaffung der Schätzungskommissionen zu nennen. Besonders in den Kleinstädten war der Steuerzahler oft dem Urteil eines Konkurrenten und nicht eines Berufskollegen unterworfen, und die Einschätzung wirkte sich daher oft katastrophal aus. Die Einschätzung nimmt fortan das Seueramt selbst vor. Damit die Steuerämter aber hierbei schließlich durch Unkenntnis der Betriebe nicht in falsche Bahnen gelenkt werden, ist eine ordnungsmäßige Buchführung jetzt mehr denn je am Platze. Zumal die Bücher nunmehr, wenn sie ordnungsgemäß und ehrlich geführt sind, anerkannt werden müssen. Dem Steuerzahler steht ferner das Recht zu, im Streitfalle einen Sachverständigen zu stellen, der seine Angaben unter Eid aussagen kann. Das Bankgeheimnis bleibt nach wie vor gewahrt. Die Berufungsfrist beträgt nunmehr bei der Einkommen- wie der Umsatzsteuer einheitlich vier Wochen, in Strafsachen sieben Tage. Weiter kam der Redner auf die Vorteile des buchführenden Kaufmanns zu sprechen, der einen geringeren Prozentsatz zahlt, und erörterte die Einrichtung der Buchstellen durch die Treuhandgesellschaft „Merkator", die von Neujahr auch in Rogasen ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Es meldeten sich 17 Teilnehmer hierzu, und es ist anzunehmen, daß noch weitere hinzukommen werden. Nach einer recht angeregten Aussprache ergriff Herr Dr. Thomaschewski-Posen das Wort und erläuterte zwei neue Gesetze über das Schuldnerverhältnis und das Handelsgesetzbuch. Beide tragen im Gegensatz zu früheren Gesetzen einen stark sozialen Charakter. Weitere Neuerungen erfahren die Behandlung von Quittungen, Bürgschaften und Mieten. So bürgen z. B. sämtliche Familienangehörigen für unbezahlte Mieten. Nach einer Aussprache über die zu verwendenden Patente, die bis zum 31. Dezember ausgekauft sein müssen, und über die grüne Handwerkerkarte, die jeder Handwerker besitzen muß, wurde die fast dreistündige Versammlung geschlossen.

Schroda

t. **Nachklänge zum Unfall beim Bischofsbesuch.** Bei den Ausschmückungsarbeiten anläßlich des Besuchs des Bischofs Dymek im Mai d. Js. hatte man u. a. in der Kirchstraße in mit Sand gefüllten Fässern Masten aufgestellt, an deren Spitzen Girlanden angebracht waren. Infolge mangelhafter Befestigung der Masten stürzte einer derselben um und schlug dabei den in der Nähe beschäftigten Stanislaus Kominek nieder, so daß er bald darauf verstarb. Dieser Fall wurde dieser Tage vor Gericht unter dem Vorsitz des Richters Dr. Woźniak verhandelt. Als verantwortlich für den Unfall waren angeklagt der hiesige Stadtbaumeister Gramze, ein Mitglied der Stadtverwaltung, Woźny, und der Tapeziermeister Skarbecki. Als Sachverständige wurden die Baumeister Schmidt, Seifert und Kujawa vernommen. Die Angeklagten Woźny und Skarbecki wurden freigesprochen, während Stadtbaumeister Gramze zu 7 Monaten Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von 2 Jahren verurteilt wurde. Der Verurteilte hat Berufung eingelegt.

t. **Aenderung des Fahrplans der Kreisbahn.** Im Zusammenhang mit der Beendigung der diesjährigen Rübenkampagne in der hiesigen Zuckerfabrik ist eine wesentliche Aenderung des Fahrplans der Schrodaer Kreisbahn vorgenommen worden. Danach verkehren jetzt die Züge wie folgt: Ab Schroda nach Santomischel wochentags um 6.10, 13.20 und 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen geht der Frühzug um 7.15 Uhr ab; ab Santomischel zurück wochentags um 7, 14.10 und 19 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7.55, 14.10 und 19.05 Uhr. Ab Schroda nach Kobylepole am Montag, Mittwoch und Freitag um 6.45 und 13.50 Uhr und zurück ab Kobylepole an denselben Tagen um 6.05 und 14.30 Uhr.

t. **Eröffnung der Badeanstalt.** Mit den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen wird die Badeanstalt im Gebäude der hiesigen Ubezpieczalnia Społeczna wieder in Betrieb gesetzt, und zwar am Sonnabend, dem 22., ab 10 Uhr morgens bis abends, und am Montag, dem 24., ab 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Frachtermässigungen für die Ausfuhr verschiedener Fertigwaren und Rohstoffe

Die Polnischen Staatsbahnen haben mit Gültigkeit vom 17. 12. 1934 verschiedene Frachtbegünstigungen für die Ausfuhr bestimmter Güter durchgeführt.

Für die Ausfuhr von Wachstuch und Linoleum wurde der Ausnahmetarif O 6 eingeführt, der sich auf den Verkehr von Warschau nach den Grenzübergängen Cieszyn, Sniatyn Zalucze, Turmont, Zebrzydowice und Zwardon und von Bielsko nach den Uebergängen Sniatyn Zalucze und Turmont erstreckt. Zur Berechnung kommen die Frachtsätze der Klasse 3. Für die Verkehrsbeziehung Warschau—Sniatyn Zalucze und Bielsko—Sniatyn Zalucze und Turmont ist die Frachtberechnung nach der Klasse 5 bzw. für Stückgut nach der Klasse II vorgesehen.

Für die Ausfuhr von Essigsäure wurde der Ausnahmetarif P J 5a eingeführt, der von der polnischen Station Grodzisk Maz. nach allen Hafenbahnhöfen in Danzig und Gdingen einheitliche Frachtsätze für alle Wagenladungsklassen vorsieht.

Für die Ausfuhr von Sauerkohl über die Seehäfen Danzig/Gdingen ist eine neue Anhangspost b 21 in Kraft gesetzt. Sie gilt für Sendungen von den Stationen Brześć und Warschau nach allen Hafenbahnhöfen in Danzig und Gdingen, und sieht die um 20 Prozent gekürzten Frachtsätze der Hauptspalte IV des Ausnahmetarifs P B 5 vor.

Für die Ausfuhr von Eisenerz über die trockene Grenze, und zwar für den Versand von Zagnansk, ist die Anhangspost h 1 b, welche Frachtberechnung nach den Frachtsätzen der Hauptspalte XIII der Abteilung h des Anhanges versieht, neu aufgenommen werden. Sie gilt auf allen polnischen Bahnhöfen und im Verkehr nach Grenzstationen. Der Frachtberechnung ist mindestens das Ladegewicht des verwendeten Wagens zugrundezulegen.

Für die Seeausfuhr von Zinkweiss und Satinweiss über Danzig/Gdingen wurde die Anhangspost j 10 b, deren Geltungsbereich sich auf den Versand von den Stationen Będzin, Pruszkow, Sosnowiec und Szczakowa erstreckt, nachgetragen. Die Anhangspost enthält Sonderfrachtsätze, die an die Auflieferung einer Mindestmenge von 3000 t innerhalb eines Jahres gebunden sind. — Für Stückgutsendungen kommen die Frachtsätze der Klasse III zur Anwendung.

Ausserdem wurde für den innerpolitischen Verkehr die Anhangspost j 12a für Gerbstoffauszüge (Extrakte), pflanzliche, trocken und flüssig, herausgegeben. Sie gilt von der Station Warschau nach allen Bahnhöfen der Polnischen Staatsbahnen. Die Frachtberechnung erfolgt für trockene Gerbstoffauszüge nach den um 25 Prozent gekürzten Frachtsätzen der Klasse II, für flüssige nach den um 25 Prozent gekürzten Frachtsätzen der Klasse VI. Die Sendungen müssen aus inländischen Rohstoffen hergestellt sein und von einer Fabrik für Gerbstoffextrakte aufgegeben werden.

Im österreichisch-polnischen Eisenbahnverband für den Kohlenverkehr wird mit Gültigkeit vom 1. 1. 1935 ein Tarifnachlass für Steinkohle und Steinkohlenkoks von den polnischen Kohlenversandbahnhöfen der Gruppe 1/49 sowie den im Verzeichnis enthaltenen Koksanstalten nach den österreichisch-italienischen Grenzübergängen San Candido, Tarvis Uebergang und Tarvis Centrale eingeführt. Die für den österreichischen Durchlauf vorgesehenen Frachtsätze betragen S. 2,44 nach San Candido und S. 2,14 nach Tarvis jeweils per 100 kg.

Um den Anbau von Oelsaaten

Die Vertreter der östlichen Landwirtschaftskammern Polens hielten unter dem Vorsitz des Verwaltungsratsvorsitzenden der Zentrale für den Handel mit Oelsaaten eine Sitzung ab, in der nach längerer und eingehender Aussprache beschlossen wurde, den massgebenden Stellen der Regierung mitzuteilen, dass die Oelsaatenproduzenten eine Beeinträchtigung ihrer Interessen durch die in letzter Zeit geführte Handelspolitik, die Möglichkeiten einer erhöhten Einfuhr von Oelsaaten bietet, befürchtet. Die Rentabilität der Oelsaatenproduktion würde darunter leiden, und der Anbau, der bisher besonders gefördert wurde, könnte deshalb wieder zurückgehen.

Am Tage darauf hielt der Verband der Oelsaatenproduzenten ebenfalls eine Sitzung ab, in der wiederum darauf hingewiesen wurde, dass die von der Regierung eingeschlagene Handelspolitik es angezeigt erscheinen lasse, den Anbau von Oelsaaten nicht weiter auszudehnen, da sich dies schädlich auf die Interessen der Oelsaatenproduzenten auswirken könnte.

Einfuhrverbot für Sesamsamen

Durch eine im „Dziennik Ustaw" Nr. 107 veröffentlichte Verordnung ist mit Wirkung vom 15. 12. 1934 das Einfuhrverbot für Oelsaaten und Oelfrüchte nach Art. 24 und Anmerkungen des polnischen Zolltarifs auch auf Sesamsamen ausgedehnt worden. Die vor Inkrafttreten der Verordnung erteilten Einfuhrbewilligungen für Sesamsamen zur fabrikmässigen Verarbeitung behalten ihre Gültigkeit.

Eine polnische Südamerikalinie geplant

Auf einer Tagung der Polnisch-Lateinamerikanischen Handelskammer wurde von einem Beamten der Schiffahrtsabteilung des Ministeriums für Industrie und Handel mitgeteilt, dass ein Plan der Einrichtung einer ständigen polnischen Schiffsverbindung zwischen Gdingen und südamerikanischen Häfen besteht. Zunächst sei daran gedacht, die staatlich-polnische „Żegluga Polska" für eine solche Linie mit einer ausländischen Reederei zusammenarbeiten zu lassen, bis die „Żegluga Polska" später die Linie ganz in eigene Regie übernehmen können werde.

Ruf nach Welt-Devalvation

Ein Appell des tschechoslowakischen Notenbankleiters

In der „Wiener Wirtschaftswoche" wird ein Interview mit dem Gouverneur der Tschechoslowakischen Nationalbank, Prof. Dr. Englisch, veröffentlicht, dessen Inhalt sich mit dem Problem der Devalvation befasst. Aus der Tatsache, dass die Unterredung auch in tschechoslowakischen Blättern erscheint, muss gefolgert werden, dass die Gedanken des Professor Englisch richtig wiedergegeben sind. Der tschechoslowakische Bankgouverneur weist einleitend darauf hin, dass durch die Devalvation der tschechischen Krone im Jahre 1934 das Preisniveau an das der Nichtgoldländer, insbesondere an das des Sterling-Clubs, angeglichen wurde. Er fährt dann fort: „Wir würden uns nur freuen, wenn sämtliche Goldländer devalvieren und damit wieder ein normales Preisniveau herstellen. In diesem Falle würde sich nämlich allen Staaten die Tür des freien Handels wieder öffnen können. Diese Tür ist heute von den Goldblockländern versperrt, weil sie ein unnatürliches Preisniveau haben. In der ganzen Welt und besonders natürlich in den Goldblockländern spricht man heute von einer Entwertung des englischen Pfundes und anderer Währungen. Diese Ausdrucksweise ist oberflächlich und unrichtig. Weder das englische Pfund noch die tschechoslowakische Krone können als entwertet angesehen werden. Man hat vielmehr in denjenigen Ländern, die etwa wie Grossbritannien gehandelt und eine Abwertung vorgenommen haben, nur den Währungsstandard den völlig neuen Verhältnissen angepasst, die nun einmal durch die Krise entstanden sind und mit denen man sich irgendwie abfinden muss.

Es sind, man kann das nicht scharf genug betonen, die Goldblockländer, die ein manipuliertes Preisniveau haben, nicht aber die Abwertungsstaaten.

Gewiss fehlt es heute nicht an zahlreichen Besserungsanzeichen, aber es wird noch einige Zeit — sagen wir vielleicht zwei Jahre — dauern, bis die Welt endgültig gesundet und bis sie begreift, dass der Weg, den neugeschaffenen Verhältnissen auch auf währungspolitischem Gebiet Rechnung zu tragen, dieser Weg, den man zuerst in London einschlug, wirklich aus der Krise hinausführt. In dieser Zeit, die bis zur endgültigen Gesundung der Weltwirtschaft bleibt, wird es auch für die Tschechoslowakei noch manche Schwierigkeiten geben. Aufgabe der Notenbankleitung ist es, dafür gerüstet zu sein. Der Goldbestand der Tschechoslowakischen Nationalbank ist gewiss recht hoch, aber er soll nicht angegriffen werden. Alle Devisenquellen will man erfassen und über sie verfügen können, wenn man sie zu Rohstoffbezügen einmal gebraucht. Eine zweite Devalvation kommt unter keinen Umständen in Frage; das erreichte Niveau ist natürlich und gesund.

Heute ist man in einigen Goldblockländern noch immer damit beschäftigt, die Deflationserfahrungen zu sammeln, die die Tschechoslowakei längst hinter sich hat und aus denen sie im Februar 1934 die Konsequenzen zog. Schliesslich werden sich aber auch in den Goldblockländern aus den gleichen Erfahrungen ähnliche vernunftmässige Erwägungen durchsetzen. „Bis dahin werden wir, zusammen mit den anderen, auf die Gesundung der wirtschaftlichen Vernunft in der Welt warten und dafür sorgen, unsere wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte zu sammeln."

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 22. Dezember. Es war kaum anders zu erwarten, das Geschäft dieser letzten Woche vor Weihnachten bewegte sich in engen Grenzen. Man war allgemein nicht gewillt, jetzt noch grössere Engagements einzugehen, sondern scheint dies, hoffentlich, auf den Beginn des Neuen Jahres gelegt zu haben. Inzwischen rückt auch der Fälligkeitstermin für die Zinsscheine verschiedener staatlicher Anleihen und Posener landsch. Pfandbriefe heran, der den Inhabern recht erhebliche Eingänge verschafft. Dieses nun gewonnene Kapital dürfte wohl z. Zt. wieder in Pfandbriefen Anlage finden. Damit würde eine weitere Entlastung des Rentenmarktes erfolgen. Doch wir wollen nicht vorgreifen, im Neuen Jahre werden wir hoffentlich feststellen können, dass hierdurch das Kursniveau eine weitere Verbesserung erfährt. Obwohl, wie bereits oben erwähnt, die Umsätze als gering anzusprechen waren, hatten die Kurse allgemein eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die ½—1 Prozent betrug.

Die 4proz. Pos. Landsch. Konversions-Pfandbriefe verbesserten ihren Kurs von 47½ auf 48 Prozent, wurden zeitweise sogar mit 48½ Prozent gehandelt, um später mit 48 Prozent umzugehen. Auch die 4½proz. Złoty-Pfandbriefe der Pos. Landschaft erhöhten sich auf 47¼ Prozent, gaben jedoch später auf 47 Prozent nach. Von den Dollar-Pfandbriefen lagen die 4½proz. amort. Golddollar-Pfandbriefe bei 47 Prozent und wurden zu diesem Kurse angeboten, während die 4½proz. alten Dollar-Pfandbriefe mit 46¼ Prozent bezahlt wurden. Die Posten, die zu diesen Kursen zum Abschluss kamen, waren nicht gross. Von den Staatspapieren konnte die 5proz. Poln. Konvert.-Anleihe ihren Kurs von 65 Prozent halten. Alle anderen Papiere zeigten ebenfalls wenige Veränderungen.

Posener Börse

vom 22. Dezember.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	64.00 G
5%	Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
8%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	53.00 G
4½%	Gold Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	47.00+
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.50 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	46.75 G
4½%	Złoty-Pfandbriefe	47.25 G
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	113.00 G
3%	Bau-Anleihe	44.50 G
	Bank Polski	—
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 21. Dezember.

Rentenmarkt. Die Gruppe der staatlichen Papiere zeigte behauptete Stimmung. Die Gruppe der Privatpapiere war sehr lebhaft gefragt, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45.40, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65.25, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 61.50, 6proz. Dollar-Anleihe 73.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 68.75—69, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 80, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 52.25—52.50—52, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 48.25, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 67, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.25—60, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 52,00.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte ziemlich lebhafte Stimmung.

Bank Polski 94.50—94.75—94.50 (94), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29 (29), Węgiel 14 (13.90), Lilpop 10.15 (10.15), Starachowice 12.75 (12.65), Haberbusch 37 (37), Tow. Ub. Vita i Krakowskie 100,00.

Devisen: Die Geldbörse wies uneinheitliche Stimmung auf, die Kursabweichungen waren verhältnismässig unbedeutend.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.27¾ bis 5.28, Golddollar 8.91, Goldrubel 4.58½ bis 4.59, Silberrubel 1.65—1.66, Tscherwonez 1,25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.90, Montreal 5.31, New York (Scheck) 5.29, Oslo 131,70.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	21. 12. Geld	21. 12. Brief	20. 12. Geld	20. 12. Brief
Amsterdam	357.28	359.08	357.30	359.10
Berlin	211.90	213.90	211.90	213.90
Brüssel	123.61	124.23	123.53	124.15
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.03	26.29	26.04	26.30
New York (Scheck)	—	—	5.26¼	5.32¼
Paris	34.85	35.03	34.85	35.02
Prag	22.08	22.18	22.07	22.18
Italien	—		—	—
Oslo		—	—	—
Stockholm	134.30	135.60	—	—
Danzig	172.38	173.24	172.38	173.24
Zürich	171.21	172.07	171.16	172.02

Tendenz: schwankend

Danziger Börse

Danzig, 21. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0570—3.0630, London 1 Pfund Sterling 15.10½ bis 15.14½, Berlin 100 Reichsmark 122.88—123.12, Warschau 100 Złoty 57.79—57.91, Zürich 100 Franken 99.10—99.30, Paris 100 Franken 20.19 bis 20.23, Amsterdam 100 Gulden 206.89—207.31, Brüssel 100 Belga 71.60—71.74, Prag 100 Kronen 12.80 bis 12.83, Stockholm 100 Kronen 77.82—77.98, Kopenhagen 100 Kronen 67.40—67.54, Oslo 100 Kronen 75.82—75.98; Banknoten: 100 Złoty 57.80—57.92.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 50.00 bz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Dezbr. Tendenz: freundlich. Die Börse behielt auch heute die nach oben gerichtete Tendenz bei und eröffnete zu überwiegend höheren Kursen. Namentlich Brauwerte waren wieder gefragt. Schultheiss gewannen ⅜, Braubank 1¼ Prozent. Sonst waren von den ersten Kursen Gelsenkirchener Bergwerk mit plus ½, Harpener mit plus ¾ und AEG mit plus ⅜ Prozent zu erwähnen. Siemens büssten ¼ Prozent ein. Von Renten wurden Altbesitzanleihe 40 Pfg. niedriger bewertert. Am Geldmarkt hörte man zunächst unverändert Sätze von 4—4¾ Proz.

Ablösungsschuld: 102½.

Märkte

Getreide. Posen, 22. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 45 t 15.70 zł, do. 15 t 15.65 zł.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	16.00—16.50
Braugerste	20.25—20.75
Einheitsgerste	19.00—19.25
Sammelgerste	17.50—18.00
Hafer	15.00—15.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	24.75—25.25
Roggenkleie	10.25—11.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.85—11.35
Gerstenkleie	10.50—12.00
Winterraps	39.00—42.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	44,00—46.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Blaulupinen	8,50—9,00
Klee, rot, roh	120.00—130.00
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	180.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	37.00—40.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 997 t, Weizen 35 t, Gerste 544.5 t, Hafer 75 t, Roggenmehl 55 t, Viktoriaerbsen 45 t, Folgererbsen 3 t, Raps 58.5 t, Peluschken 60 t, blauer Mohn 5 t, Kartoffelflocken 15 t, Fabrikkartoffeln 65 t, Wolle 0.5 t.

Die nächste Getreidebörse findet am Freitag statt.

Getreide. Bromberg, 21. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 56 t 15.50—16. Richtpreise: Roggen 15.50—15.75, Weizen 16 bis 16.25, Braugerste 21—21.50, Einheitsgerste 18—18.50, Sammelgerste 16.50—17, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenkleie 10.50—11, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Weizenkleie fein 10.25—11.75, Gerstenkleie 11.25—12.25, Winterraps 38—39, Winterrübsen 39—41, Leinsamen 41—43, Senf 43—46, Sommerwicken 24—25, blauer Mohn 34—38, Felderbsen 28—31, Viktoriaerbsen 38 bis 42, Folgererbsen 29—33, blaue Lupinen 7.75—8.75, Rotklee 105—125, Weissklee 75—95, Gelbklee, entschält 72—80, Timothyklee 50—60, pommersche Speisekartoffeln 3.75—4.25, Netzekartoffeln 2.50—3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 13 Groschen, Kartoffelflocken 11—11.75, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50 bis 14, Sonnenblumenkuchen 17—18, Kokoskuchen 15 bis 16, Sojaschrot 21—21.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 665 t, Weizen 171 t, Hafer 135 t, Gerste 184 t, Einheitsgerste 151 t, Sammelgerste 49 t, Roggenmehl 15 t, Weizenmehl 27 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 15 t, Fabrikkartoffeln 15 t.

Getreide. Warschau, 21. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Die Kurse blieben unverändert. Gesamtumsatz 3151 t, davon Roggen 2225 t. Stimmung: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 10. 12. bis 16. 12. nach Berechnung des Büros der Getreide- und Warenbörse in Warschau für 100 kg in Złoty.

Inlandsmärkte:	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	18.75	14.51	20.75	14.00
Posen	16.75	15.46	20.50	15.12½
Bromberg	16.47	15.56	21.25	15.30
Lodz	18.31	14.56½	20.00	14.75
Lublin	17.80	13.65	17.25	12.57
Równe	16.06	12.70	15.50	12.08
Wilna	17.82	13.76	—	13.00
Kattowitz	19.21	16.21	—	15.87½
Krakau	19.61	15.63	—	15.18
Lemberg	18.87½	14.72	—	12.98
Auslandsmärkte:				
Berlin	43.56	35.08	45.89	—
Hamburg	19.89	13.32	17.82	11.70
Prag	37.64	29.48	31.35	26.24
Brünn	35.88	28.18	31.35	26.02
Liverpool	15.02	—	—	18.05
Chicago	21.05	16.48	24.20	21.00
Buenos Aires	11.14	—	—	9.05

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

EDMUND RYCHTER

FR. RATAJCZAKA 2
Wrocławska 14 u. 15

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

ANZÜGE UND PALETOTS NACH MASS
aus besten Bielitzer Stoffen
Garantie für tadellosen Sitz.

złoty 80
złoty 100
złoty 120
Luxus-Ausführung zł 175

Die heutigen ZŁOTY-PREISE sind niedriger als MARK-PREISE vor dem Kriege.

Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wrocławska 14, Telefon 21-71 3. ulica Wrocławska 15, Telefon 54 25.

4. Geschäft: **Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.**

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren

herzlichen Dank

Frau Lina Schnieder
und Kinder

Czeluścin, den 21. Dezember 1934.

Nicht nur der niedrige Preis, sondern vor allem die **Qualität der Ware** zeugen vom **günstigen Einkauf!**

Die bekannten
Weinbrand-Verschnitte
die aromatischen
Rums. Arraks, Punsche
die vorzüglichen
Liköre und Schnäpse

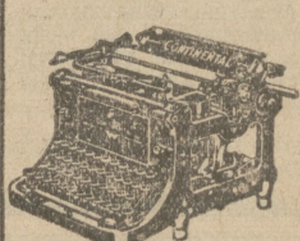
echte Traubenweine:
Ungar-Weine
Französ.-Weine
Deutsche-Weine
Süd-Weine
Schaum-Weine

empfiehlt

J. Strzelczyk
Likörfabrik-Weingrosshandlung
Poznań

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer!

Einzelverkauf: **Kantaka 11**, Tel. 3055.



Wer sich beim Kauf einer Schreib- oder Rechenmaschine für die

CONTINENTAL

entscheidet, erhält gleichzeitig auch die Garantie für besonders hohe Leistung, Stabilität und lange Lebensdauer der Maschine.

So gut, weil **WANDERER** sie baut. Chemnitz.

General-Vertrieb:

Przygodzki & Hampel - Poznań

Tel. 21-24 Sew. Mielżyńskiego 21 Tel. 21-24

Hygien. Binden!
Damen, die ihre Gesundheit schonen, gebrauchen nur die ideale Binde TEKA, garantiert auf reiner hygroskopischer Watte. Centrala Sanitarna, L. KORTYOWSKI, Poznań, Wodna 27, Telefon 5111.

Stimmungen und Reparaturen

von Pianos, Flügeln und Harmonien führt sachgemäß u. billigst aus

B. Sommerfeld
27 Grudnia 15, Tel. 1918

Pelze! Die letzten drei Tage d. i. bis 23. d. Mts. einschl.

Firma **KAMCZATKA**
Warszawa, Marszałkowska 137
in Poznań, Hotel Continental

Riesenauswahl!

Ueberraschend niedrige Preise!

Zum

Weihnachtsfest

Thorner Honigkuchen
Marzipan
Konfekt

das Allerbeste in Qualität.

Grosse Auswahl in
Baumbehang
Geschenkartikeln

Täglich frische preiswerte Waren.

Bracia MIETHE

Poznań, ulica Pierackiego (Gwarna) 8
Telefon 3101.

NYKA & POSŁUSZNY
Weingrosshandlung

Gegr. 1868 Poznań, Wrocławska 33/34 Tel. 1194

liefern sauber, prompt und preiswert.

Offerten umgehend.



Möbel

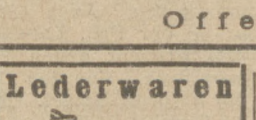
in solider Ausführung
zu **zeitentsprechenden Preisen**

Waldemar Günther, Swarzędz

ulica Wrzesińska 1

Besichtigen Sie mein Lager.

Preisofferten auf Wunsch!



Lederwaren



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Uhren-Bijouterien
und Brillanten

empfiehlt in grosser Auswahl und zu äusserst niedrigen Preisen

S. Hubert, Poznań,
św. Marcin **45** Tel. 14-55.

Leopold Goldenring, Poznań
Stary Rynek 45 **Tel. 3029-2345**
empfiehlt

Weinbrand

RONDOR 35% ***	. . . ¾	Ltr.	7.15 zł
RONDOR 38% ***	. . . ¾	„	8.00 „
RONDOR 38% *****	. . ¾	„	9.50 „
RONDOR V.S.O.P 40%	¾	„	14.00 „

Eigene Weinbrennerei.

Auskunftei GREIF

CIESZKOWSKIEGO 8

seit 23 Jahren in Posen

Handels- und Privatauskünfte Ermittlungen

Tel 26-16.

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornament- u. Farben-
Glas

Schaufenster-Scheiben — Bilder
Fensterkitt

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.
Poznań, Małe Garbary 7a Telefon 28-63.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 64 zapisano dziś przy firmie Kreditverein Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Ostrowie co następuje:

Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 6 grudnia 1934 w miejsce ustępującego członka zarządu Pawła Kupke'go, wybrano Rudolfa Milkera.

Ostrów, dnia 18 grudnia 1934.

Sąd Grodzki.

LABORAT. FOTO-CHEM.

Fredry 2 **Drogerja Teatralna** Tel. 11-34

ist die billigste Bezugsquelle für alle Photo-Amateure

Ständig am Lager: **Platten Filme u sämtl. photographische Artikel**

---

ff. Weizenmehl
sowie Zutaten zum Festkuchen
Kaffee, Tee, Kakao
Thorner Pfefferkuchen
und sämtliche Kolonialwaren
empfiehlt

L. Martin

vorm.
Edward Krug i Syn
Poznań
ul. Wielka 21
Tel. 41-86.



„Erika"

die Königin der Kleinschreibmaschinen ist ein Meisterwerk der deutsch n Feinmechanik. Sie hat in Deutschland die größte Verbreitung gefunden, weil sie sich seit 24 Jahren bewährt.

Ein deutsches Weihnachtsgeschenk hier billiger als in Deutschland zu haben bei: **Skóra i Ska.**
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Wilhelmsau. 4. Advent, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Mattke. Heiliger Abend, nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Mattke. 1. hl. Christtag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Mattke. 2. hl. Christtag, vorm. 10½ Uhr: Predigtgottesdienst. Superint. D. Rhode.

Wreschen. 4. Advent, vorm. 10½ Uhr: Predigtgottesdienst. Mattke. Heiliger Abend, nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. Mattke. 1. hl. Christtag, vorm. 10½ Uhr: Predigtgottesdienst, Mattke. 2. hl. Christtag, nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Superint. D. Rhode.

Sockelstein. 4. Advent, nachm. 2½ Uhr: Predigtgottesdienst. Mattke. 1. hl. Christtag, nachm. 2½ Uhr: Predigtgottesdienst. Mattke.

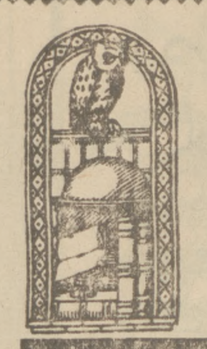
Schenkt Bücher!

Die Buchdiele

ist am Sonntag, dem 23. Dezember in der Zeit von 2—7 Uhr nachm. geöffnet.

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.





E. G. Kolbenheyer: **Meister Joachim Pausewang.** Geb. 11,— zł.
Ein Roman aus der Zeit Jakob Böhmes.

Hans Fr. Blunck: **Volkswende.**
Roman zweier Jahrzehnte. Zugleich Versuch einer Chronik. In Leinen 13,20 zł.

Emil Strauß: **Das Riesenspielzeug.** In Leinen 23,10 zł.

Wenn man plötzlich vor die verfängliche Aufgabe gestellt würde, nicht nur das Buch der Woche oder die Bücher des Monats, sondern schlechthin das Buch des Jahres zu nennen als Inbegriff des literarisch Besten und Würdigsten, so wäre man auf dem Gebiete der schönen Literatur heute nicht mehr in Verlegenheit. Denn dieses Buch ist nun da und heißt: „Das Riesenspielzeug".
(Aus einer Buchbesprechung).

Johannes Jegerlehner: **Die Rottalherren.** Roman. In Leinen 10,60 zł.

Der schweizerische Dichter Johannes Jegerlehner gibt in seinem neuen Buche einen durch spannende Handlung und lebensvolle Darstellung ausgezeichneten Roman, der aus intimer Kenntnis das Leben und Treiben in einem großen Schweizer Berghotel mit seinem Fremdentrubel schildert. Es wird zum Schauplatz menschlicher Leidenschaften und Schicksale.

Hans v. Hülsen: Freikorps Drohst. Geb. 6,60 zł.

In der Zeit der tiefsten Erniedrigung Preußens spielt dieser Roman.

Hans Much: Ekkehard. Der Roman der deutschen Seele. Geb. 12,80 zł.

Winterholler: Laudon Wanderer und General. Roman. 15,— zł

E. Stucken: Im Schatten Shakespeares. 10,60 zł.

Johannes Linke: Ein Jahr rollt übers Gebirg. 12,80 zł.

Josef Martin Bauer: Simon und die Pferde. Erzählung. Geb. 5,30 zł.

Ammers-Küller: Prinz Inkognito. Roman. In Leinen geb. 12,10 zł.

Hans Friedrich Blunck: Die große Fahrt. Ein Roman von Seefahrern, Entdeckern, Bauern und Gottesmännern. In Leinen 10,60 zł.

Hans Heinrich Ehrler: **Die drei Begegnungen des Baumeisters Wilhelm.** Roman. In Leinen 12,10 zł

Joachim von der Goltz: **Der Baum von Clery.** Ein Kriegsroman. In Leinen 12,10 zł.

Gunnar Gunnarsson: Im Zeichen Jörds. Roman. In Leinen 12,10 zł.

Robert Hohlbaum: Stein. Der Roman eines Führers. In Leinen 12,80 zł.

Ernst Wiechert: **Die Majorin.** Eine Erzählung. In Leinen 10,60 zł.

Es steht kein Mensch so ganz alleine,
daß ihm nicht Einer oder Eine
doch nahestände, und er denkt,
was er zum Feste nun wohl schenkt.

Schenk' Bücher!

Du schenkst ein Buch. Ein Buch ist Geist,
ein Licht, das weit ins Neue weist,
Gefühl, Gedanke, innere Welt
und mehr als Ware, mehr als Geld.

Schenk' Bücher!

Die Freude, die du selber fühltest,
wenn du ein liebes Buch erhieltest,
geht nun von dir auf andere aus,
denn hier sind Bücher, suche aus!

Schenk' Bücher!

Claus Back: **Der Page Konstantin.** Geb. 8,40 zł.
Es ist ein allerliebstes Buch, von dem hier zu berichten ist. Lest das Buch, die ihr Väter seid, lest das Buch, die ihr Knaben seid.

Horst Biernath: **Sieben unter einem Hut.** Geb. 8,40 zł.
Biernath erzählt mit herzgewinnendem Humor die Geschichte der reichsten Schulklasse: 20 000 Mark sind ihr geschenkt worden. Was soll damit geschehen?

Hans Dominik: **Das stählerne Geheimnis.** Geb. 9,90 zł.
Der Prophet der Technik, Hans Dominik, zeigt hier den Bau eines Schachtes zum Boden des Pazifischen Ozeans, um Öl zu gewinnen — die Erfindung eines deutschen Wissenschaftlers!

Horst Wolfram Geißler: **Kleines Fräulein im Winterparadies.** Geb. 8,40 zł.
„Einmal eine große Dame sein" — davon träumt schon lange die Heldin dieses liebenswürdig-scharmanten Wintersports.

Hans Richter: **Gefesselte Flut.** Geb. 8,80 zł.
Bau einer riesigen Talsperre, ein gewaltiges Projekt, das der Held des Buches allen Widerständen zum Trotz mit entschlossener Energie durchführt.

Rudolph Stratz: **Sturm des Herrn.** Geb. 13,20 zł
48 Bildtafeln nach zeitgenössischen Porträts enthält dieser historische Roman, aus der Zeit der Burschenschaftsbewegung 1817—1819.

Peter Dörfler:
Die Lampe der törichten Jungfrau
Apollonias Sommer
Um das kommende Geschlecht
Die 3 Bände vereinigen sich zu der:
Apollonia-Trilogie
Der Roman eines Geschlechts. 3 Bände in Leinen in Geschenkkassette 38,50 zł.

Keine andere Nation hat einen gegenwärtigen Volksspiegel von so hoher Art aufzuweisen. Das Buch hat die unmittelbare Wahrheit des Lebens. Es strahlt aus der Tiefe des Volkstums. Wer darnach langt, den wird es satt machen und fröhlich und stark. Josef Magnus Wehner.

Peter Dörfler: **Der Notwender.** Roman aus dem Allgäu. In Leinen 10,60 zł.
Wie ein deutscher Landstrich aus furchtbaren wirtschaftlichen Erschütterungen durch eine geniale Bauerntat gerettet wird, ist das Thema dieser neuen großen epischen Arbeit Dörflers.

Ruth Schaumann: **Der singende Fisch.** Mit 20 siebenfarbigen Offsettafeln nach Pergamentminiaturen der Verfasserin. In Leinen 15,— zł
Ruth Schaumann hat den goldenen Schlüssel zum Land der Märchen wiedergefunden. Wer den Schleier zu heben versteht, vernimmt jene unvergleichliche Melodie, die ebenso in den alten Volkslegenden wie in den schönsten Märchen deutscher Dichter wohnt.

Hans Tolten: **Kampf um die Wildnis.** Die letzten Tage einer Rasse. Geb. 10,60 zł.

Theodor Bohner: **Der Schuhmacher Gottes.** Ein deutsches Leben in Afrika. Geb. 11,— zł.

Der Großadmiral. Die Trogödie des Schöpfers der deutschen Flotte. Ein Tirpitz-Roman von W. Loeff. Gebunden 12,10 zł.

Mirko Jelusich: Ein Name der Weltliteratur. Der Gestalter heldischer Menschen.
Caesar. In Leinen 17,60 zł.
Cromwell. In Leinen 17,60 zł.
Don Juan. In Leinen 14,30 zł.
Hannibal. In Leinen 10,60 zł.

Birkenfeld: **Caesar Augustus.** Roman seines Lebens. Geb. 12,10 zł.

R. v. Ranke Graves: **Ich Claudius Kaiser und Gott.** Geb. 18,70 zł.

Kuno Felchner: **Der Hof in Masuren.** Roman. Geb. 10,60 zł.

Hans Fallada: **Wir hatten mal ein Kind.** 1. bis 20. Tausend. Roman. 548 Seiten. Umschlagzeichnung von Alfred Kubin. Kart. 9,90 zł, Leinenband 12,10 zł.

Egon Cäsar Conte Corti: **Elisabeth, „die seltsame Frau".** Ein Lebensbild der österreichischen Kaiserin. In Leinen 19,80 zł.

Nach dem schriftlichen Nachlaß der Kaiserin, den Tagebüchern ihrer Tochter und sonstigen unveröffentlichten Tagebüchern und Dokumenten. Über 60 Bildtafeln mit bisher meist unbekannten Photos.

Friedrich Heydenau: **Der Leutnant Lugger.** Roman. Ausstattung von E. R. Weiß. Leinen 17,20 zł.

Das Buch schildert den Lebensgang eines jungen österreichischen Offiziers durch drei Welten: das strahlende, üppige, leichtlebige kaiserliche Wien der Vorkriegszeit, dann den Krieg, schließlich die bittere Nachkriegszeit mit dem Zusammenbruch alteingelebter Ordnungen, mit Not und Inflation. Der Fall des Leutnants Lugger wird exemplarisch, weil auch er, anfangs nur ein liebenswürdiger, braver, junger Soldat, zum eisernen Krieger und hohen menschlichen Dulder heranreift, ohne daß sich das Maß seiner Natur veränderte. Die Weltgeschichte selbst hat gleichsam entdeckt, daß er ihr gewachsen war. Ein wahres, ein tapferes, ein tröstliches Buch.

Alexander Lernet-Holenia: Die Standarte. Roman. Ausstattung von G. Salter. Leinen 12,80 zł.

Da ein Dichter und Gestalter am Werke war, ist der Roman nicht nur menschlich bedeutsam, sondern von einer abenteuerlichen dramatischen Spannung, die den Leser mitreißt bis zum melancholischen Ausklang.

Gustav Frenssen: **Grübeleien.** Erlebnisse und Bekenntnisse. Neue Ausgabe. In Leinen 7,70 zł.

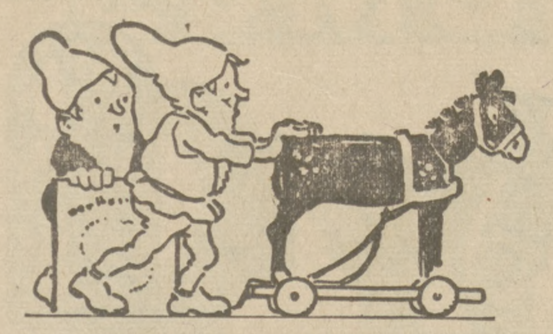
Heinrich Federer: **Berge u. Menschen.** Roman. Volksausgabe. In Leinen 8,25 zł.

Besuchen Sie unsere Weihnachtsbuchausstellung

Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.
Vorderhaus



Alle Mädchen, alle Knaben wollen Anton-Bücher haben!



Eine reichhaltige Auswahl besonders schöner und preiswerter Bilderbücher u. Jugendschriften für Knaben u. Mädchen:

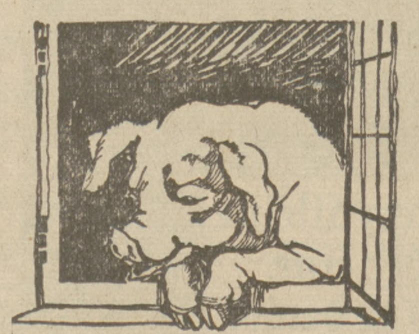
Bunte billige Bücher

für unsere A-B-C-Schützen.

Eine neue Reihe prächtiger, farbenfroher Geschichtenbücher für A-B-C-Schützen. 14 Bände mit je 64 Seiten Umfang. Jeder Band enthält rund 20 Illustrationen und ein buntes Vollbild. Besonders leicht lesbare große Schrift. Um den verschiedenartigen Anforderungen gerecht zu werden, sind 7 Bände in Blockschrift und 7 Bände in Frakturschrift abgesetzt worden.

Format: 13×19 cm

K/M 6—8 **Kräftig gebd. je nur zt 2.20**



Geschichten aus dem Wunderland
Geschichten von wunderlichen Känzen
Geschichten vom Sandmännchen
Geschichten von sonderbaren Tieren
Geschichten von Hunden und Katzen
Geschichten aus dem Märchenland
Kleine Vogelgeschichten
(Blockschrift)

Stadtkinder fahren aufs Land
Lustige Geschichten
Ein Hündchen erzählt aus seinem Leben
Kleine Lieblingsfabeln
Schiffe im Hafen
Ferien an der See
Das gefundene Hündchen
(Frakturschrift)

Pops und Pepi

Ein lustiges Bilderbuch von Fritz Baumgarten.

Eine ganz herrliche Geschichte von zwei Mäuslein, die allerlei Erlebnisse haben, bis der vorwitzige Pepi in einer Mausefalle gefangen wird. Mit vielen lustigen Bildern von Fritz Baumgarten.

K/M 5—8 **Steif kart. zt 4.30 / Halbleinen zt 5.—**

Sturzel und Purzel

Eine lustige Zwergengeschichte. Mit Bildern von Fritz Baumgarten.

Eine lustige Geschichte von zwei Wichtelmännchen und ihren mannigfachen Abenteuern. Wer seinen Kindern eine ganz große Freude bereiten will, der schenke ihnen dieses Buch. Mit 5 bunten und vielen schwarzen Bildern.

K/M 5—8 **Steif kart. zt 4.30 / Halbleinen zt 5.—**

Rotkäppchen

Das altbekannte Märchen von Rotkäppchen und dem Wolf mit vielen großen bunten Bildern und zahlreichen Zeichnungen des bekannten Bilderbuchmalers Fritz Baumgarten. Ein prächtiges Geschenk für kleine Lesekünstler.

K/M 6—9 **Steif kart. zt 4.30 / Halbleinen zt 5.—**

Hänsel und Gretel

Das Grimmsche Märchen mit 5 schönen, großen farbigen Bildern und 6 schwarzen Zeichnungen von Fritz Baumgarten. Für Kinder, die gerade lesen gelernt haben, die schönste Einführung in die Zauberwelt des Märchens.

K/M 6/9 **Steif kart. zt 4.30 / Halbleinen zt 5.—**

Die beliebtesten und schönsten Volksmärchen

Mit je 4 bunten und einer Fülle schwarzer Bilder von Ludwig Richter, Fritz Baumgarten, G. Mühlberg, W. Reetz, H. Goltz und anderen. Große stattliche Bände (18×23,5cm).

Mit besonders schönen, farbenfreudigen Schutzumschlägen. Große, klare Schrift.

K/M 7—12 **Halbleinen je nur zt 1.80**

Andersens Märchen / Bechsteins Märchen / Grimms Märchen / Das tapfere Schneiderlein / Die verwünschte Stadt / Frau Holle / Rotkäppchen / Der kleine Däumling / Der gestiefelte Kater / Der wandernde Stab / König Drosselbart / Zwergenmätzchen

Diese 12 Bände enthalten die besten und schönsten Märchen aus dem reichen Schatz deutscher Volks- und Kunstmärchen. Die sorgfältig gedruckten und schön ausgestatteten Bände sind äußerst wohlfeil und machen es auch Minderbemittelten möglich, ihren Kindern mit guten und schönen Büchern eine Freude zu bereiten. Die vielen Bilder sind bester künstlerischer Buchschmuck. Jeder, der diese Bände sieht, ist erstaunt über ihre Schönheit und Preiswürdigkeit.

Was Großmütterchen erzählt

Erzählungen, Märchen und Geschichten für die liebe Kinderwelt. Mit 5 bunten und vielen schwarzen Bildern.

K/M 7—12 **Ganzleinenbd. zt 7.05**

Das Buch ist eine schier unerschöpfliche Schatzkammer älterer und neuer Märchen, besinnlicher Geschichten, ernste und heitere, wie sie die kleinen Plagegeister immer so gerne hören. Ein ganz besonderer Schmuck sind die vielen Bilder v. H. Artelius!

Hinter den blauen Bergen

Nordische Sagen u. Märchen v. Ebba Langenskiöld-Hoffmann. Mit 18 Federzeichnungen und 7 bunten Vollbildern.

K/M 8—14 **Ganzleinenbd. zt 6.60**

Diese aus dem Schwedischen übertragenen Märchen sind von geradezu bezauberndem Liebreiz, schlicht und ungekünstelt erzählt und gerade darum von so großer Wirkung auf das Gemüt des Kindes.



Das große Buch für kleine Leute

Märchen, Erzählungen u. Gedichte. Für 5—9jähr. Mit 75 Bildern. Druck auf kräft. Kart. Dieses Buch erregte gleich dem nebenstehenden bei seinem Erscheinen ungeheures Aufsehen und wurde in weit über 25 Tausend Exempl. verbreitet. Große, klare Schrift, großer stark. Bd.

K/M 5—9 **Kräftig gebunden zt 7.70**

Viel Spaß hat dran wer lesen kann

Ein großes Buch für kleine Leute, die noch gerne Bilder ansehen, aber auch selbst schon kleine Geschichten lesen möchten. Es enthält viele prächtige ein- und mehrfarbige Bilder und eine Fülle kleiner Erzählungen, Märchen und Gedichte.

K/M 5—9 **Kräftig gebunden zt 7.70**



Coopers Lederstrumpf-Erzählungen

Mit je 3 bunten und vielen schwarzen Bildern von Rolf Winkler. 104—128 Seiten (16×22,5 cm).

Der „Lederstrumpf" gehört zum treu behüteten Schatz jedes Jungen. Die vorliegende Ausgabe wurde nach dem englischen Original übersetzt und in mustergültiger Weise für die Jugend bearbeitet. Herrliche Jungenbücher voller Spannung und Abenteuer!

Der Wildtöter / Der Letzte der Mohikaner / Der Pfadfinder / Lederstrumpf Der alte Trapper

K/M 12—18 **Halbleinen je nur zt 3.85**

Reich illustrierte Erzählungen für junge Mädchen:

Hilde bringt alles zum Klappen. Von Ada Klein.
Die Erlebnisse eines tapferen kleinen Mädchens in einer Familienpension. Ein frisches, lebenswahres Jugendbuch.
M 9—14 **Ganzleinen zt 3.55**

Die Bredow-Mädels. Von Else Hofmann.
Ein von Humor und tiefer Herzensgüte überstrahltes Buch, das von einer Mutter und ihren fünf Kindern erzählt, die sich tapfer durchs Leben schlagen.
M 12—16 **Ganzleinen zt 5.50**

Die Brücke. Ein Roman für junge Mädchen von M. C. Siedentopf.
Die Geschichte eines frischen fröhlichen Sportmädels, voll Tempo, Spannung und echter Lebensfreude, ein Roman von Sport, Musik und Liebe.
M 13—16 **Ganzleinen zt 5.50**

Das Schifflein Allfriede Von Ilse Reicke.
Ein Jugendroman, der in einem Kinderheim auf einer deutschen Nordseeinsel spielt. Ein prächtig. Beispiel erlebter Volksgemeinschaft.
M 14—17 **Ganzleinen zt 5.50**

Wie Lenchen eine Heimat fand Von Josephine Siebe.
Die Geschichte eines armen mutterlosen Kindes, das nach schweren Erlebnissen eine neue Heimat findet.
K/M 9—13 **Ganzleinen zt 6.60**

Der Edelweißbub. Eine Geschichte für die Jugend von Josephine Siebe.
Ein Tirolerjunge verläßt seine Heimat und kehrt durch eine wundersame Fügung als berühmter Mann wieder zurück.
K/M 9—13 **Ganzleinen zt 7.05**

Schulmädelgeschichten. Von Else Hofmann
Übermütig-fröhliche Schulmädelgeschichten, die bei aller Ausgelassenheit doch nicht einer gewissen ernsten Note entbehren.
M 13—18 **Ganzleinen zt 7.05**

Prinzeß Lolo. Von H. Courths-Mahler.
Zwei entzückende Jungmädchenerzählungen der volkstüml. deutschen Romanschriftstellerin, die immer wieder m. Begeisterung gelesen werden.
M 15—18 **Ganzleinen zt 5.50**

Fesselnde Reise- und Abenteuererzählungen

Mit vielen ein- und mehrfarbigen Bildern berühmter Künstler.

Im Banne der See / Erlebnisse in der Sahara / Die Rindenjäger von Cuzco
Der schwarze Jaguar / Das Geheimnis des Medizinbeutels.

K 9—16 **Halbleinen je nur zt 4.—**

Der Blumenkranz

Besonders billige, fesselnde Erzählungen für junge Mädchen

Elegante Bände mit je einem Vierfarbenbild von G. Kirchbach und anderen. Feinstes holzfreies Papier. Umfang je ca. 200 Seiten

Halbleinen

Aster. Von Clara Schelper
Heckenrose. Von Christine Holstein
Maiglöckchen. Von E. v. Steinkeller
Moosrose. Von Eva Maria Stosch
Nelke. Von Emma Gauerland
Orchidee. Von Marg. v. Renesse
Reseda. Von Henny v. Tempelhoff
Silberdistel. Von M. Ilse-Beeg
Veilchen. Von Else Croner

Diese schöne Serie in handlichem Format ist das Entzücken aller jungen Mädchen. Die Erzählungen stammen durchwegs nur von bekannten und beliebten Jugendschriftstellerinnen / Gesamtauflage über 300 000 Bände!



Alle angeführten Bücher liegen in der Buchdiele der Kosmos Sp. z o. o. — Buchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6, Vorderhaus, Eingang vom Treppenhaus, aus. Bei Postversand erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Groschen Porto auf unser Postscheck-Konto Poznań 207915